Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 403. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 13. Juni 1889.

Die Schwankungen des Verkehrs.

Seit Pharaos Zeiten ist es ununterbrochen auf Erden so zugegangen, daß magere und fette Jahre mit einander abwechseln und Nichts berechtigt uns zu der Annahme, daß es vor Pharaos Zeiten anders gewesen sein könnte. Es giebt Zeiten, in denen die Nachfrage nach Befriedigungsmitteln in reißender Weise steigt, so daß das Angebot derselben nicht zu folgen vermag; es giebt andere Zeiten, in denen selbst für die vorhandenen Vorräthe die Nachfrage sich nur schleppend regt, so daß die Neigung erlahmt, neue Vorräthe herzustellen. Es giebt Zeiten wirthschaftlichen Aufschwungs und wirthschaftlichen Niedergangs.

So lange der Mensch nicht die volle Herrschaft über Wind und Wetter erlangt, wird dieser Wechsel ewig fortdauern. So lange Mißwachs und reiche Ernten, heiße und kalte Jahre, nasse und trockene Zeiten mit einander abwechseln, werden Production und Consumtion niemals in gleichmäßig ruhigem Bette dahin wallen. Aber freilich sind die unberechenbaren Launen der Natur nicht die einzigen Ursachen der wirthschaftlichen Gezeiten; es giebt noch andere Umstände, die der Mensch vorausberechnen kann, vorausberechnen sollte, zu Zeiten wirklich vorausberechnet und zu anderen Zeiten vorauszuberechnen unterläßt. Dahin gehören Krieg und Frieden, der Wechsel der Mode, der Umschwung in irgend einem Productionszweige, der auf zahlreiche andere Productionszweige seine Rückwirkungen ausübt.

Die socialdemokratische Unzufriedenheit nimmt ihren Ausgangspunkt von diesen Erscheinungen, die als industrielle Anarchie bezeichnet werden und zu gewissen Zeiten Tausende von arbeitslustigen Personen auf das Pflaster werfen, zu gewissen anderen Zeiten einen Zwang ausüben, die Arbeitskraft über dasjenige Maß hinaus anzustrengen, bei welchem die wirthschaftliche Wohlfahrt gedeihen kann. Die Socialdemokratie verlangt Beseitigung der industriellen Anarchie und Regelung der Production durch den Staat. Nach der Lehre von der wirthschaftlichen Freiheit ist dieses Mittel dagegen durchaus verwerflich. Die Zukunft vorauszuberechnen wird vielmehr um so sicherer gelingen, je mehr Personen ein auf Erwerbstrieb gegründetes Interesse haben, den Blick von der Gegenwart auf die Zukunft zu lenken, sich nicht darauf beschränken, Angebot und Nachfrage der Gegenwart zu studiren, sondern die Wandlungen von Angebot und Nachfrage der Zukunft im Voraus zu berechnen. Entfesselung jeder wirthschaftlichen Thätigkeit, Zulassung einer möglichst unbeschränkten Concurrenz, Freiheit des Handels, Freiheit der Speculation, das sind die Factoren, aus denen eine möglichste Voraussicht der Zukunft und die Abwendung unerwarteter Störungen hervorgeht.

Durch die Verstaatlichung des Eisenbahnwesens hat man ein Stück von socialistischen Forderungen erfüllt, hat man socialdemokratische Forderungen durch die Beilegung des Titels von staatssocialistischen Ideen gesellschaftsfähig gemacht. Und dieses Stück Staatssocialismus hat seine Probe sehr schlecht bestanden. Im vergangenen Jahre brach ein großer Wagenmangel aus. Die Staatsverwaltung hatte ihren Vorrath an Wagen dem bestandenen Bedürfnisse angepaßt und hatte nicht genügend in das Auge gefaßt, daß erfahrungsmäßig das Bedürfniß nach Verkehrsmitteln oft sehr plötzlich steigt, und daß die Herstellung neuer Verkehrsmittel auch nicht annähernd mit derselben Schnelligkeit in das Werk gesetzt werden kann, mit welcher das Bedürfniß nach denselben steigt. Es brach eine Calamität aus; die Industrie konnte sich die Roh- und Hülfsstoffe, deren sie bedarf, insbesondere die Kohlen nicht mit der nöthigen Schnelligkeit verschaffen. Sie gerieth in das Stocken und konnte die Aufträge, die ihr zu Theil geworden waren, nicht in der vorausgesetzten Weise erfüllen. Eine Stockung, die an Einem Punkte entstanden ist, dehnt sich in unserem complicirten wirthschaftlichen Organismus bald auch auf andere Punkte aus.

Die Staatsverwaltung hat sich damit entschuldigt, Niemand habe die Steigerung des Verkehrs, die im vorigen Jahre eingetreten, voraussehen können. Das ist eine Behauptung, deren Kühnheit über das zulässige Maß hinausgeht. Daß sie sie nicht vorausgesehen hat, ist über jeden Zweifel erhaben; den Vorwurf, die Vermehrung des Wagenparkes trotz gehabter Voraussicht, also absichtlich unterlassen zu haben, wird ihr Niemand auch nur in Gedanken machen. Daß sie sie nicht hat voraussehen können, wollen wir auch gern glauben; wir würden uns wenigstens völlig außer Stande fühlen, gegen sie den Beweis zu führen, daß in ihr die Fülle von Kenntniß der wirthschaftlichen Thatsachen vereinigt war, die erforderlich gewesen wäre, um zu der erforderlichen Voraussicht zu gelangen. Ob sie zu dieser Voraussicht hätte gelangen können, wenn sie mit Personen besetzt gewesen wäre, die mit einer reicheren Kenntniß wirthschaftlicher Thatsachen ausgestattet gewesen wären, müssen wir ununtersucht lassen, weil wir keine Methode kennen, mittelst deren diese Frage mit Sicherheit hätte beantwortet werden können. Das aber halten wir für zweifellos, daß man die Zukunft besser vorausgesehen hätte, wenn außer der centralisirten Staatsverwaltung noch andere Factoren ein Interesse daran gehabt hätten, darüber nachzudenken, wie hoch sich in Zukunft der Wagenbedarf stellen werde, und wenn sie die Macht gehabt hätten, ihrer gewonnenen Einsicht durch entsprechende Fürsorge einen Ausdruck zu geben.

Der Wagenmangel war aber nur die eine Seite des gestifteten Unheils; eine andere Folge der von den Staatseisenbahnen befolgten Politik stellt sich in diesem Jahre heraus. Von einer der Regierungsfeindlichkeit völlig unverdächtigen Seite, nämlich von der „Kölnischen Zeitung" ist zuerst darauf aufmerksam gemacht worden, daß die plötzliche Bestellung einer ungewöhnlich großen Anzahl von Verkehrsmitteln die Conjunctur heraufbeschworen hat, die schließlich zu der großen Arbeiterbewegung in Westfalen geführt hat. Die Sache ist nur zu wahrscheinlich. Die Staatsverwaltung hat eingesehen, daß ihr Park viel zu schwach war, und sie hat den Entschluß gefaßt, ihn möglichst schnell auf die Höhe des Bedürfnisses zu führen. Das ist löblich. Sie hat eine Anzahl von Eisenbahnwagen und Locomotiven in Bestellung gegeben, wie sie vielleicht nie zuvor auf einmal bestellt worden sind. Das war unter den obwaltenden Umständen nothwendig. Aber ein solches Unternehmen ist leichter erdacht und befohlen, als zu glücklichem Ende geführt.

Die Fabriken von Eisenbahnwagen und Locomotiven waren im Stande, sehr viel mehr Menschen zu beschäftigen; sie bedurften aber zugleich mehr Eisen. In Folge dessen hatten auch die Eisenhütten mehr Menschen zu beschäftigen; sie bedurften aber gleichzeitig mehr Kohlen, und so haben denn auch die Kohlengruben mehr Menschen beschäftigen müssen. Eine Bestellung, wie die, welche die Staatsbahnverwaltung gemacht hat, hat so viel Menschenkräfte unter das Gewehr gerufen, wie vielleicht noch niemals zuvor durch einen einzigen industriellen Auftrag in Anspruch genommen worden sind. Lebendige Menschenkraft kann man aber nicht mit einem Schlage willkürlich vermehren, und wo sie in Anspruch genommen wird, da steigen die Löhne sprungweise. Daran ist nichts zu ändern.

Dem Gemeinwohl hätte es besser entsprochen, wenn die Bestellungen, die im Laufe des letzten Jahres erfolgt sind, sich auf den Zeitraum der fünf oder zehn vorhergehenden Jahre vertheilt hätten, auch auf die Gefahr hin, daß ein müßiger Park sich vergrößert. Ein großes Unternehmen ist nicht ohne große Reservemittel in ungestörtem Betriebe zu erhalten, und wie die Bank eines großen Vorraths an Geldreserven nicht entbehren kann, so kann eine Eisenbahnverwaltung auf große Reserven an Betriebsmitteln nicht verzichten. Sie opfert damit freilich Zinsen, aber sie entgeht unliebsamen Störungen, die ihr schließlich mehr Schaden bringen als ein Zinsverlust. Möchten die jetzt gemachten Erfahrungen wenigstens für die Zukunft nicht verloren sein.

Deutschland.

⚭ **Berlin**, 11. Juni. [Der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag.] Die Beziehungen Deutschlands zu der Schweiz zeigen unverkennbar eine ernste Spannung. Heute wird zuverlässig berichtet, die deutsche Regierung habe die Verhandlungen über den Fall Wohlgemuth als nutzlos abgebrochen und Repressalien angekündigt. Außerdem habe sie gefordert, daß auf Grund des § 2 des Niederlassungs-Vertrages nur solchen Deutschen Aufenthalt in der Eidgenossenschaft gewährt werde, welche sich im Besitz eines Heimathsscheines und des Leumunds-Zeugnisses befinden. Die letztere Mittheilung halten wir für unzutreffend. Denn eine solche Auslegung des Vertrages wäre eine unleugbar irrige. Der Artikel des Vertrages vom 27. April 1875 lautet allerdings:

„Um in der Schweiz Wohnsitz zu nehmen oder sich dort niederzulassen, müssen die Deutschen mit einem Heimathsscheine und einem von der zuständigen Heimathsbehörde ausgestellten Zeugnisse versehen sein, durch welches bescheinigt wird, daß der Inhaber im Vollgenusse der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindet und einen unbescholtenen Leumund genießt."

Was besagt diese Bestimmung in einem Vertrage über die „Bedingungen für die Niederlassung" sowie „die wechselseitige Unterstützung Hilfsbedürftiger"? Doch nichts Anderes, als daß Personen, welche die vorgeschriebenen Papiere nicht beizubringen vermögen, keinen Anspruch darauf haben, von der Schweiz zum Wohnsitz oder zur Niederlassung verstattet zu werden. Der Artikel ist gemacht einerseits zu Gunsten der Deutschen, damit denselben nicht ohne Grund die Niederlassung erschwert werde, anderseits zu Gunsten der Schweiz, damit dieselbe nicht moralisch zweifelhafte oder hilfsbedürftige Personen aufzunehmen verhalten sei. Daß die Schweiz aber Personen ohne Heimathsschein und Leumundszeugniß Wohnsitz zu gewähren kein Recht habe, hat weder ausgesprochen werden können noch sollen. Das geht klar und bündig aus dem Artikel 3 des Vertrages hervor, welcher besagt, daß „unter der im Artikel 2 des gegenwärtigen Vertrages enthaltenen Voraussetzung" die Schweizer in Deutschland „die nämlichen Rechte und Vortheile" genießen sollen, welche den Deutschen in der Schweiz zugesichert sind. Es sollten also den Deutschen in der Schweiz „Rechte und Vortheile" verschafft werden; nicht aber wurde ein Zwang geschaffen, Personen ohne die nöthigen Papiere auszuweisen. Eine solche Auslegung hat auch der Vertrag seit 1876 niemals erfahren. Deutschland hat, soweit bekannt geworden ist, Schweizer Bürger, welche sich ohne jene Zeugnisse in Deutschland niederlassen wollten, bisher gleichfalls nicht ausgewiesen. Außerdem besagt Artikel 6 des Vertrages:

„Jeder Vortheil in Bezug auf Niederlassung und Gewerbeausübung, den der eine der vertragenden Theile irgend einer dritten Macht, auf welche Weise es immer sei, gewährt haben möchte, oder in Zukunft noch gewähren sollte, wird in gleicher Weise und zu gleicher Zeit gegenüber dem andern vertragschließenden Theile zur Anwendung kommen, ohne daß hierfür der Abschluß einer besonderen Uebereinkunft nöthig wäre."

Wenn nun die Schweiz anderen Staatsangehörigen gegenüber in der Regel auf die Beibringung jener Papiere verzichtet, so folgt nach Artikel 6, daß sie in dem gleichen Maße von selbst auch den Deutschen gegenüber auf die Einforderung jener Scheine verzichten muß. Und angesichts solcher Bestimmungen will man behaupten, die Schweiz dürfe überhaupt nur Deutschen, die im Besitze jener nicht immer leicht zu erlangenden Papiere sind, Wohnsitz gewähren, müsse sie mangels dieser Papiere fortweisen? Müßte sie dann nicht zunächst alle Fremden auf ihre Nationalität prüfen? Müßte sie nicht das Asylrecht ganz aufgegeben haben? Die Auslegung des Artikels 2, welche jetzt gemeldet wird, kann unmöglich von der Reichsregierung herrühren oder gebilligt werden. Wenn die Forderungen Deutschlands an die Schweiz nicht auf besseren Gründen beruhen, als solchen Interpretationen, so kann man nur ernstlich bedauern, daß darum die langjährigen herzlichen Beziehungen beider Staaten zu einander eine Trübung erfahren sollen.

F. H. C. [Ueber die Zunahme des Schmuggels in Getreide] klagt in ihrem jüngst erschienenen Jahresbericht die Handelskammer zu Aachen. „Durch die Erhöhung des Roggenzolls von 3 M. auf 5 M.", heißt es darin, „hat sich an der holländischen Grenze der Getreideschmuggel bedeutend vermehrt. Derselbe hat solchen Umfang angenommen, daß der Getreidehändler oder der Müller, der keinen Gebrauch von dem eingeschmuggelten Getreide macht, nicht mehr concurrenzfähig ist und daher schließlich gezwungen werden dürfte, ebenfalls geschmuggeltes Getreide zu kaufen. Wie man von gut unterrichteter Seite mittheilt, sind an der Aachener Getreidebörse in ca. 2½ Monaten 20 000 Sack geschmuggelten Getreides zum Verkauf angeboten worden und auch in den benachbarten Orten wie Düren, Cleve und Düsseldorf soll ein ähnliches Unwesen mit geschmuggeltem Getreide getrieben werden. Es ist nicht zu verkennen, daß es schwer ist, die lange und gewundene Grenze jederzeit, und besonders in dunkelen Nächten, scharf zu überwachen; jedenfalls aber müssen Maßregeln von Seiten der betreffenden Behörden ergriffen werden, die das entsittlichende Schmuggel-Geschäft, das dem Staate sehr bedeutende Zollgefälle entzieht, bald unmöglich machen." Die hier hervorgehobenen Beschwerden haben inzwischen zur Folge gehabt, daß auf Beschluß des Bundesraths für Theile der Hauptzollamtsbezirke Aachen und Verden betreffs der wichtigsten Getreidearten eine besondere Transport-, Buch- und Lagercontrole eingeführt worden ist. Diese Maßregel mag durch den eingerissenen Schmuggel im Interesse der Zollverwaltung nöthig geworden sein; sie läßt sich unter solchen Umständen nicht bemängeln; aber daß sie nöthig geworden, ist charakteristisch für die Beschaffenheit des herrschenden Zollsystems. Zu allen Zeiten hat ein mehr oder minder bedeutender Schmuggel in werthvollen Textilwaaren, in Spirituosen, Tabak und dergleichen stattgefunden. Aber man muß in das vorige Jahrhundert und noch weiter zurückgehen, um einen umfangreichen Schmuggel in Getreide zu finden; in den jetzt wieder eingetretenen Zuständen spiegelt sich eben die Wirkung von Zöllen wieder.

[Dr. Fröbel.] Dem Consul des Reichs in Algier, Dr. Fröbel, ist die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand unter Verleihung des Charakters als Generalconsul ertheilt worden. Nur wenige von denen, welche diese Meldung unter den amtlichen Verkündigungen gelesen haben, werden, so schreibt man der „Magdb. Ztg.", daran gedacht haben, daß der nunmehrige Generalconsul a. D. der einst viel genannte Publicist und Politiker Julius Fröbel ist, der im Herbste 1848 beinahe das Schicksal Robert Blums in Wien getheilt hätte. Julius Fröbel ist ein Neffe des Pädagogen Friedrich Fröbel, wurde 1805 in Griesheim bei Stadtilm geboren, besuchte neun Jahre lang die von seinem Oheim in Keilhau begründete Erziehungsanstalt und wurde nach Vollendung seiner Studien 1833 an die Industrieschule in Zürich berufen, um bald darauf zum Professor der Mineralogie an der dortigen Hochschule ernannt zu werden. Während seiner Lehrthätigkeit verfaßte er „Grundzüge eines Systems der Krystallologie", welche von der Fachwissenschaft mit Anerkennung aufgenommen wurden. Nachdem er 1838 Bürger von Zürich geworden war, betheiligte er sich an den politischen Kämpfen seiner neuen Heimath, einige Jahre später begründete er ein „litterarisches Comptoir" in Zürich und Winterthur, und 1844 gab er, um sich diesem ganz zu widmen, seine Professur auf. Im Jahre 1846 kehrte er nach Deutschland zurück, um seinen Aufenthalt in Dresden zu nehmen. Er schrieb dort sein „System der socialen Politik" (2 Bde. 1847) und wurde 1848 von den Fürstenthümern Reuß zum Vertreter im Frankfurter Parlament gewählt. Hier schloß er sich dem demokratischen Club des Donnersbergs an, er ging im October 1848 mit Robert Blum nach Wien, wurde mit diesem verhaftet und zum Tode verurtheilt, aber nicht, wie Blum, hingerichtet, sondern vom Fürsten Windischgrätz begnadigt und des Landes verwiesen. Bald nach seiner Rückkehr in Frankfurt veröffentlichte er „Briefe über die Wiener October-Revolution". Nach dem Ende des Parlaments — Fröbel war auch in Stuttgart beim Rumpfparlament — ging er nach kurzem Aufenthalt in der Schweiz nach Nordamerika, wo er sich sieben Jahre lang, theils in industriellen Unternehmungen thätig, theils auf Reisen, welche ihn durch den größten Theil der Vereinigten Staaten, Mexikos und Centralamerikas führten und von ihm in dem zweibändigen Werke „Aus Amerika. Erfahrungen, Reisen, Studien" (1857—58 in Leipzig) und in einer von Fröbel selbst besorgten englischen Ausgabe (1859 in London) geschildert wurden. In Newyork hatte sich Fröbel 1856 mit der Tochter des 1853 verstorbenen ehemaligen Präsidenten der Regentschaft und Erzkanzlers von Griechenland, späteren bairischen Staatsministers Grafen Armansperg vermählt. Im Jahre 1857 kehrte er nach Europa zurück. Er hielt sich an verschiedenen Orten auf, bis er 1862 nach Wien ging und dort im Sinne der Politik des Herrn v. Schmerling journalistisch thätig war. Während seines Wiener Aufenthalts gab er eine „Theorie der Politik" heraus, welche, verglichen mit dem oben erwähnten „System der socialen Politik", die vollständige Umwandlung der politischen Ansichten Fröbel's darthat. Die Ereignisse von 1866 veranlaßten ihn, Wien zu verlassen; im folgenden Jahre begründete er in München die „Süddeutsche Presse", welche er in gemäßigt-liberalem Sinne bis 1873 leitete. Dann trat er in den Dienst des auswärtigen Amts über; er wurde zuerst (1873) als Consul nach Smyrna gesandt und hat dann von 1876 bis jetzt in gleicher Eigenschaft in Algier amtirt. Seine Geschäfte ließen ihm noch Zeit, seine wissenschaftlichen Studien und schriftstellerische Thätigkeit fortzusetzen. In den Jahren 1870—76 veröffentlichte er z. B. noch ein dreibändiges culturgeschichtliches Werk: „Die Wirthschaft des Menschengeschlechts auf dem Standpunkte der Einheit idealer und realer Interessen".

[Beanstandung einer Wahl.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Wahl des Landesdirectors der Provinz Hannover, Freiherrn von Hammerstein, in den Landeseisenbahnrath beanstandet, weil der Gewählte ein öffentliches Amt bekleidet, das ihn nöthigt, an dem Amtssitz zu wohnen, und ihm nicht gestattet, sich dauernd und praktisch mit der Landwirthschaft zu beschäftigen. Nach dem Sinn und Wortlaut des Gesetzes vom 1. Juni 1882 genüge aber für die aus den Kreisen der Landwirthschaft zu wählenden Mitglieder des Landeseisenbahnraths nicht der bloße Landbesitz, sondern es sei für sie der praktische Betrieb der Landwirthschaft als Hauptberuf erforderlich. Die königliche Eisenbahn-Direction Hannover ist in Folge dessen angewiesen worden, in der nächsten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths die Neuwahl eines stellvertretenden Mitgliedes aus den Kreisen der Land- und Forstwirthschaft der Provinz zu veranlassen.

[Ueber den Festzug der Brauer] **entnehmen wir einem Bericht der „Voss. Ztg." das Folgende:**

Um ¼5 Uhr rückte die jugendliche Brigade der Straßenreiniger an, um den vom Regen geglätteten Asphalt durch Sandstreuen für die Pferde des Wagenzuges gangbar zu machen. Kaum waren sie mit ihrem Werke fertig, so erschollen schon von jenseit der Schloßbrücke her die ersten Marschklänge, und genau um 5 Uhr wurde der Vortrab des Festzuges auf der Brücke sichtbar: Herolde, hoch zu Roß, zum Theil in Rococo-Tracht, zum Theil im glücklich imitirten Eisenpanzer, ihnen unmittelbar sich anschließend ein berittenes Musikcorps in Landsknechttracht, schmetternde Fanfaren blasend, welche Paukenwirbel begleitete. Darauf kam der erste Wagen, ein Borkenhaus tragend, das den Wohnsitz der ersten Bier-

brauenden und trinkenden Völker versinnbildlichen sollte, der Egypter, Phrygier, Urgermanen u. s. w. Vertreter dieser Völkerschaften waren malerisch vor der Hütte gelagert und schritten auch zu Fuß neben dem Wagen her. Auf eine Anzahl weiterer Herolde folgte sodann, vor einem Tannendickicht gelagert, eine Schaar Hussiten, wohl eine Anspielung auf den Sieg, den einstmals das edle Bernauer Bräu über die wilden Horden Prokop's davongetragen hat. Die Reformationszeit trat vor uns in einer Gruppe Wittenberger Studenten und Bürger von Einbeck, jenem wackeren Städtchen, das so ausgezeichnetes Bier zu brauen wußte, und deshalb auch bei Martin Luther in hohen Ehren stand. Der Reformation folgte der dreißigjährige Krieg, wir aber lernen ihn nur von der lustigen Seite kennen, durch ein Marketenderzelt, vor dem friedlich Wallensteiner, Pappenheimer und Schweden durcheinander lagern. Da tönen vertraute Klänge an unser Ohr: Grenadiere vom alten Fritz sind es, deren Musikbande uns eine jener Weisen spielt, unter denen der große König seine Schlachten zu gewinnen pflegte. Etwas schlicht nimmt sich darauf der Wagen mit übergährigem Bräu aus, aber wie reizend präsentirt sich der Schnitterwagen! Hoch auf den Garben thronen in süddeutscher Bauerntracht prächtige Pärchen, die schmucken Dirnen in Blau oder Roth, die derben Burschen in entsprechender Gewandung, mit Kniehosen und Strümpfen, „Dreimaster“ aus Stroh keck auf das Haupt gestülpt. Zwei weitere mit Blumen- und Laubgewinden geschmückte Wagen zeigen die für den Brauereibetrieb wichtigen Geräthschaften. Nun aber erscheint, hoch auf seinen Throne, natürlich einer Biertonne, König Gambrinus. Majestätisch sitzt er da, die Abzeichen seiner hohen Würde in den Händen, daß man aber auch dem heiteren Scherz zugeneigt ist, beweist der hinter ihm stehende „lustige Rath“ mit Schellenkappe und Pritsche. Zwei anmuthige junge Mädchen, Personificationen von Hopfen und Gerste, und demzufolge mit Gewinden dieser edlen Pflanzen geschmückt, haben vor Sr. bierfrohen Majestät Platz genommen. Huldigend folgen dem glorreichen Herrscher die Fahnendeputationen der Bierbrauer aus allen Theilen Deutschlands, eine Sammlung herrlicher Banner, darunter besonders prächtig dasjenige der Münchener Abordnung, goldig herausschimmernd aus einer zartgrünen Hopfen-Umrahmung. Ebenfalls zu Fuße schließt sich eine starke Schaar Mälzer an, alle die Schaufel in der Hand. Von dem dunklen Beinkleid sticht das schloßweiße Hemd sommerlich ab; schwarzweißrothe Schärpen umgürten die Hüften. Wieder folgen einige Wagen, welche den Betrieb veranschaulichen, darunter das Modell eines vollständigen Sudhauses und, noch mehr durch den Glanz der Erscheinung imponirend, ein mächtiger, von prachtvoll in Blau und Gold aufgeschirrten Rossen gezogener Braukessel, um den sich eine Menge festlich gekleideten Brauervolkes, Jung wie Alt, tummelt. Doch das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt, und so erhalten wir denn einen Einblick in eine Rathssitzung, bei welcher nach guter alter Sitte der Zinnkrug mit heimischem Bräu die Runde macht. Indem der Wagen uns den Rücken wendet, erblicken wir den Bären als Wappenthier, also eine Berliner Rathssitzung aus alter Zeit wird uns veranschaulicht. Ja, so gut haben unsere Stadtväter es heute nicht mehr; sie müssen sich, wenn die Berathung über das Wohl der Stadt sie durstig macht, schon zwei Treppen tiefer bemühen. Allerliebst nimmt sich weiter im Zuge die Verherrlichung des Hopfenbaues und der Malzgewinnung aus. Eine grüne Hopfenlaube überwölbt den Wagen und grüne Ranken umgürten ihn, unterbrochen von Büscheln schwankender Aehren. Eine fröhliche Schaar von Schnittern und Schnitterinnen, kleinen Buben und Mägdlein, winkt uns ihre Grüße zu. Mehr dem derben Humor dient die fahrende Bierwirthschaft, die mit ihren zechenden Leuten uns die Zeit vorführt, da Großvater die Großmutter nahm und sie Sonntags vergnügt zum Thor hinaus führte. Natürlich hat es dabei nicht an einem Tänzchen gefehlt, und so schallt uns denn auch die Musik lustiger Bierfiedler entgegen. Noch ergötzlicher stellt sich der Marketenderwagen von 1870 bis 1871 dar, schwer bepackt mit Allem, was der Soldat in der Campagne braucht, von lockend winkenden Wurstguirlanden umgeben und mit der Inschrift versehen: „Nach Paris“. Dieser Wagen ist bis auf das Kleinste „echt“, selbst der verdrießlich an der Kette nachtrottende Kläffer fehlt nicht. Doch wer könnte allen Einzelheiten des mannigfachen Zuges gerecht werden! Es seien deshalb nur noch einige der Hauptstücke angeführt: die vor einem Riesenfasse thronende Germania, von kleinen Genien begleitet, und vor Allem der sehr geschmackvolle Wagen der Berliner Brauereischule, ein großer Gährbottich, um den sich malerisch auf kleinen Fässern eine Anzahl weißgekleideter Braulehrlinge gruppirte. Nicht minder wirkungsvoll waren dicht vor Schluß des Zuges die Gruppen, durch welche die Faßfabrik von W. Koch die Böttcherei veranschaulichte. Auf eine Schaar Böttcher mit den Geräthen ihres Handwerks folgte ein prächtig geschmückter Wagen mit zwei großen Lagerfässern, auf denen vier Gesellen den Dessauer Marsch mit ihren Hämmern ausführten. Hieran schloß sich zu Fuß eine noch größere Schaar von Gesellen, alle in der altdeutschen Tracht ihres Handwerks, Roth und Weiß — ein überaus lebendiges und farbenhelles Bild. Es folgte noch ein Riesenfaß, das eigens zu diesem Zwecke gestiftet worden, und eine Menge Festgenossen in moderner Kleidung bildete den Beschluß.

Ueber den Empfang der Deputation wird noch gemeldet:

Um halb sechs Uhr begab sich die Deputation in das Schloß, um dem Kaiser die bereits mitgetheilte Adresse zu überreichen. Die Deputation bestand aus den Gesellen: Merkel, Wolff, Will, Richter (sämmtlich aus Berlin), Weber (München), Steiner (Kiel), Reichelt (Stettin), Schiffner (Dresden). Sie wurde von einem Flügeladjutanten zum Kaiser geführt. Mit dem Kaiser befand sich in dem Saal, welcher über Portal IV gelegen ist, die Kaiserin. Der Kaiser ging der Deputation, als die letztere eingetreten war, einige Schritte entgegen und hörte die von dem Brauergesellen Merkel verlesene Adresse stehend an. Darauf ließ sich der Kaiser die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen und sagte, daß das Gewerbe, dem dieselben angehörten, schon deshalb ein sympathisches sei, weil das Product, welches dieses Gewerbe herstelle, geeignet sei, die Menschen aufzuheitern. Er erinnerte sich der schönen Stunden, die er in Bonn in seiner Studienzeit verlebt habe. Die Frage, wie viel Liter Bier täglich in Berlin getrunken würden, konnte im Moment keiner der Anwesenden beantworten. Der Kaiser meinte, jetzt würde es wohl eine Million sein. Alsdann erkundigte sich der Kaiser über das Verhältniß des Weißbieres zum Lagerbier und fügte hinzu, daß er eigentlich von Zeit zu Zeit eine schöne Weiße sehr gern trinke. Auf das Verhältniß zum Münchener Bier übergehend, meinte der Kaiser, daß die Herstellungsart des Bieres in Berlin wohl jetzt dieselbe sei, wie in München, was von den Mitgliedern der Deputation bestätigt wurde. Auch hob der Kaiser hervor, daß baierische Offiziere, die er hier zu sprechen Gelegenheit gehabt habe, sich über das hiesige Bier sehr lobend ausgesprochen haben. Der Kaiser erwähnte auch der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß an der Spitze derselben Vertreter des Braugewerbes ständen. Zum Schluß dankte der Kaiser der Deputation in herzlichen Worten und sagte, es würde ihm diese Stunde, in der ihm die deutschen Brauergesellen eine solche Freude bereitet hätten, eine unvergeßliche sein. Nochmals dankend, reichte er den Herren die Hand und entließ die Deputation. Sobald die Deputirten zurückkehrten, erschallten brausende Hochrufe, und der Kaiser wie seine erlauchte Gemahlin erschienen an den Balkonfenstern des ersten Stockwerkes. Die Musikcorps stimmten das „Heil Dir im Siegerkranz“ an. Nun machte der Zug die Runde um den ganzen Platz, und immer von Neuem traten Kaiser und Kaiserin ans Fenster, mit freundlicher Geberde für die jubelnden Zurufe dankend. Die Fanfaren schmetterten, die Trommeln wirbelten, doch all dieser Klang ward übertönt, als im Abrücken die Böttcher mit ihren Schlägeln die Dessauer Weise zu klopfen begannen. Um 6 Uhr betraten auch die letzten Theilnehmer des Zuges wieder die Schloßbrücke, und nun wendete sich derselbe die Linden entlang, durch das Brandenburger Thor seinem Ziele zu, dem Ausstellungspark. Ueberall füllte die Straßen eine dichtgedrängte Volksmenge, überall waren die Fenster und hie und da selbst die Dächer mit Schaulustigen besetzt, und an rühmender Anerkennung hat es den deutschen Brauern für das von ihnen veranstaltete eigenartige und farbenprächtige Schauspiel wahrlich nicht gefehlt.

[Der Spuk von Resau.] Auf den 20. d. M. ist die Verhandlung in der Revisionsinstanz des Strafprocesses wider den durch den Spuk von Resau bekannt gewordenen Karl Wolter vom Kammergericht angesetzt worden.

[Der internationale Thierschutzverein] tagt gegenwärtig in Dresden. Am Montag Abend erfolgte die Begrüßung der Gäste. Zum Präsidenten des Congresses wählte die Versammlung Herrn Gmeiner-Benndorf. 5 Vicepräsidenten wurden ernannt und zwar die Herren Otto Hartmann-Köln, Landsteiner-Wien, Fürst Oginsky-Petersburg, Decroix-Paris und Colam-London. Ebenso wurden 5 Schriftführer ernannt: Professor Szalkay-Budapest, Assessor Dr. Ulrich-Breslau, Consul Schnabel-Buenos-Ayres, Dr. Wiedemann-Köln, Bezirksverwalter Keller-Aarau. Herr Consul Schnabel aus Buenos-Ayres sprach über die beim Schafscheeren hervorgerufenen Qualen und bat die Versammlung, auf diese betrübenden Vorgänge mit ihr Augenmerk zu richten. Zugleich erwähnte er, in Wien eine Maschine entdeckt zu haben, durch die ein Schaf, ohne daß man es binden muß und ohne daß es verletzt wird, in 2—3 Minuten vollständig geschoren wird. Eine derartige Maschine würde den Theilnehmern des Congresses bei ihrem Besuche im Dresdner Schlachthause vorgeführt werden. — Die Raumverhältnisse, Lüftung und Bewässerungsanlage der Viehtransportwagen auf den Eisenbahnen wurde ganz speciell der Fürsorge der Behörden empfohlen. Vor allem müßten die Thiere im Wagen bequem stehen oder sich legen können und dürften Nachts nicht in den Wagen bleiben. Die Hundecoupées zwischen den Rädern wären eine Qual für die Hunde und müßten abgeschafft werden, ebenso der Zuschlag der Kosten bei Beförderung von Vieh in Schnellzügen. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf „Bestimmungen durch internationale Verträge des Vogelschutzes“. Referent war Otto Hartmann-Köln, Präsident des Verbandes deutscher Thierschutz-Vereine. Derselbe gab einen Ueberblick über den Stand des Vogelschutzes in allen Ländern Europas. Als Curiosum gab der Referent bekannt, daß in Oesterreich in die Grenzen des Vogelschutzes die Spitzmaus und der Igel mit eingeschlossen sei! Am Schlusse seines Vortrages bat der Redner die Anwesenden, dahin zu wirken, daß dort, wo noch kein Vogelschutzgesetz existire, ein solches geschaffen werde, und wo ein solches ins Leben getreten sei, dahin zu streben, daß es noch möglichst ausgebaut werde, vor Allem, daß die Wandervögel ungestört ihre Wanderungen und Brütungen vornehmen könnten. Der nächste Antragsteller, Richard Tunkleer, Edler von Trainfeld, Präsident des Wiener Thierschutz-Vereins, durch Krankheit am Erscheinen verhindert, wurde durch den Dompropst Professor Dr. Landsteiner vertreten, welcher im Hinblick auf die Mordschlachten, die gegen die Italien passirenden Zug- und Singvögel eröffnet zu werden pflegen, die Versammlung um Absendung einer Petition an die königl. italienische Regierung in Betreff des Schutzes der Singvögel ersuchte. — Am Dinstag Morgen 10 Uhr brachte Herr Stadtrath Händel Namens der Stadt Dresden dem versammelten Congreß, bevor er sich seiner ernsten Arbeit hingab, einen herzlichen Willkommengruß dar. Hierauf eröffnete der Präsident Gmeiner-Benndorf den 10. Congreß. Alsbald erhob sich Herr Geh. Rath v. Charpentier, um der Versammlung den Gruß der sächsischen Regierung und deren Wunsch zu übermitteln, daß die Arbeit des Congresses eine recht ersprießliche sein möge. „Die sächsische Regierung wird sich gewiß erfüllbaren Wünschen nicht entgegenstellen, sondern edle Regungen nach Kräften fördern.“ Stiftspropst Professor Dr. Landsteiner brachte Grüße aus Wien und sprach der Stadt Dresden den Dank der von auswärts Erschienenen aus. Als Vertreter der sächsischen Regierung waren auch Geh. Rath Böttcher und Amtshauptmann von Weißenbach erschienen. Hierauf trat man in die Tagesordnung ein, deren erster Hauptpunkt lautete: Bestimmungen durch internationale Verträge, bezüglich des Transportes von Thieren. Der Antrag war von Köln und Karlsruhe gestellt. Referent war Bezirksverwalter Keller-Aarau, welcher im Namen des schweizerischen Vorstandes folgende Sätze der Versammlung unterbreitete: 1) Der zehnte internationale Thierschutz-Congreß in Dresden bestellt eine internationale Commission von 5 Mitgliedern mit der Aufgabe, die Frage eines richtigen und humanen Thiertransportes zu berathen und zu prüfen und bei den zuständigen Organen und Behörden die zweckdienlichen Schritte mit aller Energie einzuleiten und durchzuführen. 2) Der Congreß eröffnet dieser Commission den erforderlichen Credit zur Ausführung ihres Mandats. 3) Das Bureau des zehnten internationalen Congresses erhält den Auftrag, die von dieser Commission zu stellende Rechnung entgegen zu nehmen, zu prüfen und die Quoten auf die einzelnen Vereine zu verlegen und die Einhebung dieser Beiträge zu besorgen.

1. **Leipzig**, 10. Juni. [Bestrafter Uebereifer.] Die Mäßigkeitsbestrebungen, die jetzt auch bei uns nach englisch-amerikanischem Vorbilde ins Werk gesetzt werden, sind sicherlich nicht zu tadeln, aber wenn sie in aufdringlicher und beleidigender Form auftreten, so sind sie zum Mindesten verfehlt. Dies mußte auch Fräulein Minna von Pötz in Hagen zu ihrem Nachtheile erfahren. Diese Dame, Mitglied eines Mäßigkeitsvereines, hatte sich, durch irgendwelche Umstände veranlaßt, in den Glauben hineingelebt, der Oberlehrer P. habe sich vollständig dem Teufel Alkohol verschrieben und könne nur durch sie wieder erlöst werden. Sie begann diese Erlöserarbeit mit einem Briefe an Herrn P., in welchem sie in mütterlicher Fürsorglichkeit dem Adressaten ihres Mitleides versicherte und ihn ermahnte, vom Alkohol abzulassen. „Ihr Elend“, so schrieb sie u. a., „geht mir zu Herzen, ich weiß, daß alle dem Trunke ergebenen Personen elend sind.“ In diesem Tone ging es dann weiter. Der Oberlehrer schüttelte nach Durchlesung des Briefes bedenklich mit dem Kopfe, setzte sich dann aber hin und schrieb der Dame ebenfalls einen Brief. In diesem bezeichnete er die Anschuldigung, daß er dem Trunke ergeben sei, als eine niederträchtige Verleumdung und forderte Abbitte. Darauf schrieb Frl. v. Pötz abermals einen Brief in jenem sanften, liebevollen Tone und sagte, sie habe den Herrn Oberlehrer durchaus nicht beleidigen wollen, aber es sei sehr schwer für die dem Alkoholismus Ergebenen, ihren Zustand zu erkennen u. s. w. Herr P. verlor nunmehr die Geduld und schrieb dem Fräulein einen zweiten Brief, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Um aber weiteren Belästigungen durch die Dame vorzubeugen, strengte er eine Privat-Beleidigungsklage gegen dieselbe an. Als der Staatsanwalt von der Sache Kenntniß erhielt, übernahm er die Verfolgung der Beklagten im öffentlichen Interesse. In der am 20. März vor dem Landgerichte in Hagen, Westfalen, stattgehabten Verhandlung erklärte die Angeklagte, sie habe gehört, daß die Jugend sich über P. lustig mache, und bleibe dabei, daß er zu viel trinke. Einen Wahrheitsbeweis trat sie jedoch nicht an, auch gab sie zu, den Versuch gemacht zu haben, dem Oberlehrer Abbitte zu leisten. Das Gericht nahm an, daß Fräulein von Pötz den Oberlehrer an seiner Menschen- und Standesehre gekränkt und schwer beleidigt habe, es setzte daher für die beiden Beleidigungsfälle eine Geldstrafe von 1000 Mark gegen die Angeklagte fest. In den Urtheilsgründen wurde ausgeführt, die Angeklagte habe dem Oberlehrer, selbst wenn sie einem Mäßigkeitsvereine angehöre, solche Vorwürfe nicht machen dürfen, selbst dann nicht, wenn derselbe wirklich dem Trunke ergeben gewesen wäre. Sie habe sich sagen müssen, daß sie zur Erreichung eines guten Zweckes ein ungeeignetes Mittel gebrauche, welches eine Beleidigung enthielt. Die Absicht der Beleidigung wurde sowohl aus der Form der Briefe als aus den begleiten-

---

Einiges über Goethearchiv, Goethemuseum 2c.

Weimar, 10. Juni.

Vier Jahre sind verflossen, seitdem nach dem testamentarisch durch Walter von Goethe, den letzten Enkel und Nachkommen des Dichters, verfügten Uebergang des Goethearchivs in den Besitz der Frau Großherzogin und der Sammlungen wie des Hauses Goethes in den des weimarischen Staats eine Anzahl Herren aus litterarischen und wissenschaftlichen Kreisen in Weimar, Jena, Berlin unter Betheiligung der höchsten hiesigen Regierungsvertreter den ersten Aufruf erließen zur Bildung einer Goethe-Gesellschaft. Am folgenden 21. Juni wurde die Gesellschaft unter den günstigsten Auspicien gegründet und in den Statuten als ihr Zweck „die Pflege der mit Goethes Namen verknüpften Litteratur, sowie die Vereinigung der auf diesem Gebiete sich bethätigenden Forschung“ angegeben. Wie eifrig und treu sie in den wenigen Jahren ihres bisherigen Bestehens der damit gestellten Aufgabe nachgekommen, wie ihr auch in der Anknüpfung an das im Goethearchiv und Goethe-Nationalmuseum überreiche litterarische und künstlerische Material und in dem dankenswerthesten und liberalsten Entgegenkommen der hohen Besitzer und Verwalter derselben die kräftigste Förderung zu Theil geworden, ihre Mitgliederzahl aus allen Kreisen bald sich auf ungeahnte Höhe hob: das Alles ist aller Welt bekannt. Es wird daher wohl am Platze sein, auch auf das vierte Jahr der Gesellschaft und auf die erwähnten anderen den Namen Goethes tragenden Institute an der Hand des kürzlich herausgegebenen Jahresberichts und gestützt auf sonstige Quellen näher einzugehen und damit hinüberzuleiten auf die Verhandlungen der Gesellschaft auf ihrer 5., am 13. Juni hier stattfindenden Generalversammlung. Eine Aenderung im Vorstande und Ausschusse ist nicht eingetreten. Die Mitgliederzahl betrug am 31. December 3038 (einschließlich 188 Mitglieder der englischen Goethegesellschaft und 39 fürstlicher Personen) der Gesammtvermögensbestand neben der werthvollen Goethebibliothek, 18 886 M. 40 Pf. trotz der großen Ausgaben, u. a. auf 3 Bände Jahrbuch pro Mitglied und 3 „Schriften der Goethe-Gesellschaft“, die beide den Mitgliedern kostenfrei zugehen. Die 3. „Schrift“ war im Grunde eine künstlerische Gabe: das „Album der 22 Handzeichnungen Goethes aus dem Jahre 1810.“ Die Goethebibliothek ist weiter bereichert worden durch Ankäufe wie Geschenke. Besonders wurden unter Anderem auch verschiedene seltene Drucke erworben, so aus der von Löper'schen Sammlung. Bei der öffentlichen Versteigerung der von Löperschen Bibliothek wurden noch ca. 300 Nummern angekauft, darunter mancherlei Unica, z. B. das „moralisch-politische Puppenspiel“ aus dem früheren Besitz des Actuars Salzmann, der es vom Dichter erhielt und die Censurlücken ausfüllte. — Die wichtigste und reichste Grundlage für alle Goethe-Publikationen: für die Weimarische Goethe-Ausgabe, die Biographie, die „Schriften“ der Gesellschaft, das Jahrbuch 2c. bildet das Goethearchiv. Auch dieses ist in den letzten Zeiten ansehnlich erweitert worden. In erster Linie steht da der Goethe-Schillersche Briefwechsel. Es ist dies die Sammlung von Originalbriefen der beiden Geistesheroen, in Betreff deren Goethe selbst in einem Codicill vom 22. Januar 1831 Bestimmungen getroffen hat, in denen er auf den hohen Werth hinweist, der dem Inhalt des „bei der Großherzoglichen Regierung niedergestellten Kästchens“ innewohne, da darin allein „an 500 Briefe von Schillers eigner Hand befindlich“, ferner Anordnungen trifft, wie dieser Schatz (nicht vor 1850) am besten zu verwerthen sei im Interesse der Goethe'schen und Schiller'schen Erben. „Die Hälfte des Erlöses kommt den Schiller'schen Erben zu, weshalb denn in diesem Geschäft die nöthige Vorsicht zu brauchen ist.“ Diese von Cotta angekauften und verwertheten Briefe sind von der Großherzogin Sophie im December 1885 für das Archiv zurückerworben, aber erst dem Vertrage gemäß nach dem Tode des Freiherrn Carl von Cotta im Herbst 1888 dem Vertreter der Großherzogin von den Erben ausgehändigt worden. Außer der Einverleibung dieses Schatzes hat auch noch die der v. Löper'schen Handschriften- und Brief-Sammlung stattgefunden. Weitere Bereicherungen erfuhr das Archiv durch Zuwendungen von Seiten Privater und auch des Goethemuseums, welches u. a. das auf der Schlesischen Reise 1790 geführte Notizbuch überwies. Die Abschriften aller auf die amtliche Thätigkeit Goethes bezüglichen Schriftstücke werden auf höchste Anordnung jetzt gleichfalls gesammelt. Rührige Arbeit, wie in dem Archiv, in welchem namentlich das rüstige Vorwärtsschreiten der großen Ausgabe die Kräfte in Anspruch nimmt, herrscht auch im Museum, wo unter Director Rulands tüchtiger Leitung das Ordnen und Katalogisiren fortgesetzt wird, und ebenso die Vorbereitung der definitiven Aufstellung der umfangreichen naturwissenschaftlichen Sammlungen. Etwa 20 000 Personen haben übrigens das Goethehaus seit der Eröffnung im Juli 1886 bis Ende 1888 besucht.

Den Jahresbericht ergänzend, füge ich hier an, daß die Aufstellung der zu vielen Tausenden in den beiden Gartenpavillons und im Hause noch vorhandenen naturwissenschaftlichen Objecte wirklich in die Nähe gerückt scheint. Denn in seiner letzten Session, im März 1889, beschäftigte sich der Landtag des Großherzogthums mit dieser Angelegenheit, und im Etat waren neue Einstellungen gemacht für das Museum, die auch für die nächste Finanzperiode 1890—92 bewilligt wurden, jährlich 6715 M. statt wie bisher 5035 M. In den der Mehrforderung im Etat beigegebenen Erläuterungen finde ich unter anderem darauf hingewiesen, daß die Sammlungen bei fortschreitender Sichtung sich immer mehr als staunenswerth reichhaltig und mit seltenem Sammlerglück zusammengebracht erweisen. Goethe wollte, wie aus einer im Nachlaß des Kanzlers v. Müller gefundenen Notiz hervorgehe, seine Kunstblätter- und anderen Sammlungen als zu Bildungszwecken angelegt und als der Gesammtheit dienend angesehen haben; demgemäß sollen die Hunderte von Zeichnungen und Kunstblättern gleichwie die naturwissenschaftlichen Gegenstände nicht in Mappen und dergleichen Behältnissen verborgen bleiben und blos aufbewahrt, sondern in einer Reihe von Zimmern des zweiten Stockwerks, welches den Nachkommen zur Wohnung gedient hat, Allen zugänglich und sichtbar ausgelegt werden. — Eine bedeutsame und äußerlich bemerkbare Veränderung im Bestand des Hauses und dessen, was in seinen Räumen zur Ansicht dargeboten wird, hat sich vollzogen, freilich in ihren Endstadien erst in letzter Zeit, so daß der vorliegende Jahresbericht noch nichts darüber melden konnte. Es ist dies die endlich herbeigeführte Aufstellung des Grabdenkmals für Alma von Goethe, die einzige Enkelin Goethes. Endlich herbeigeführt, sage ich; es könnte scheinen, als solle dies einen Vorwurf gegen die Museumsverwaltung in sich schließen; aber dem ist nicht so. Denn daß dieses Denkmal nicht schon längst einen würdigen Platz erhalten hatte, war Schuld der Angehörigen, die es bis zu Walters Tode — im ursprünglichen Transportkasten in dunkler Ecke liegen ließen, lange Jahre hindurch, von den Fünfziger Jahren schon her! Alma v. Goethe, August's einzige Tochter (geb. 1827), der goldgelockte Liebling des Großvaters, der sie gern bei sich spielen sah, brachte ihre Jugendjahre in Weimar im elterlichen Hause zu. Nach allem, was man von denen hört, die sie noch selbst kannten, war Alma als Kind schon schön; verschiedene Portraits im Museum verrathen dies auch. Zum größten Schmerz Aller ließ es ein böses Geschick nicht zu, daß sie über das erste jungfräuliche Alter hinauskam. Die geistvolle und schöne Mutter Ottilie, deren excentrisches Wesen sie nicht in Weimar bleiben, sondern sie bald in Wien, bald in Italien, bald wieder anderwärts weilen ließ, wünschte im Jahre 1844 Alma zu sich nach Wien. Schweren Herzens, so erzählen die „Alten“, riß die Tochter sich von hier los und reiste nach Wien, um nicht wieder lebend zurückzukehren. Auch dort erregte ihre jungfräulich-anmuthige Schönheit großes Aufsehen. Nur kurze Zeit konnte Alma das heitere Wiener Leben genießen, da warf eine schwere Typhuserkrankung sie aufs Krankenlager, das sie nicht wieder verlassen sollte. Sie starb im September 1844 im Alter von circa 17 Jahren. Die Mutter Ottilie ließ 1848 in Rom einen Grabstein aus Marmor kunstreich meißeln, der dann nach Wien gesandt wurde, um auf dem Grabe Alma's auf dem Währinger Friedhof seinen dauernden Platz zu finden. Aber: der Mensch denkt und die — Intoleranz lenkt. Wenn ich recht berichtet bin, so war dies unmöglich, weil die Protestanten dort wohl ihre letzte Ruhestätte erhielten, aber wie des Glockengeläutes so der Grabsteine entbehren sollten. Der für Alma's Grab bestimmte Grabstein verließ Wien wieder und gelangte auf weiten Umwegen 1854 nach Weimar. Und so wie er gekommen, blieb er, kaum berührt und beachtet. Pietätlosigkeit kann nicht der Grund gewesen sein. Es blieb beim Alten, trotzdem Ottilie von Goethe die letzten sechs Lebensjahre bis 1872 in Weimar verbrachte. Den Söhnen fehlten entweder die finanziellen Mittel zu einer befriedigenden Behandlung der Angelegenheit oder aber auch hier das Aufraffen zu einer Handlung. Nachdem nun 1885 im Frühjahr mit dem Tode des Letzten der Familie sich die große Veränderung in Allem, was zum Nachlaß Goethe's gehörte, vollzogen und man in dieser Zeit in Wien auch begonnen hatte, den Währinger Friedhof, wo

den Umständen abgeleitet. Berechtigte Interessen wurden nicht als vorhanden angenommen, wohl aber nahm das Gericht an, daß Oberlehrer P., der in seinen Briefen einige derbe Ausdrücke gebraucht hatte, vollständig rechtmäßig gehandelt habe. — Die Revision der Angeklagten, welche dieser Tage vor dem vierten Strafsenate des Reichsgerichts zur Verhandlung kam, bestritt das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit und führte darüber Beschwerde, daß ihr die Wohlthat des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) nicht zugebilligt sei, auch darüber, daß nicht wenigstens die gegenseitigen Beleidigungen gegen einander aufgerechnet seien. Es erfolgte jedoch die Verwerfung der Revision, da die Feststellungen durchaus zutreffend waren.

Köln, 10. Juni. [Dritte Wanderversammlung des Verbandes deutscher Gewerbeschulmänner.] Der erste Pfingsttag führte der Metropole der Rheinprovinz die Mitglieder des Verbandes deutscher Gewerbeschulmänner zu, welcher hier seine dritte Wanderversammlung zu halten im vorigen Jahre in München beschlossen hatte. Nachdem die Gäste den Tag über von Mitgliedern des hiesigen Comités zur Besichtigung der Kölner Sehenswürdigkeiten geführt worden waren, versammelte man sich am Abend im Römer, wo die geschäftlichen Angelegenheiten ihre Erledigung fanden und man dann in gemüthlichem Zusammensein Bekanntschaften erneuerte und weitere machte. Auch der Oberbürgermeister hatte sich eingefunden zum Zeichen des regen Antheils, den die Stadt Köln an den neuern Bestrebungen zur Hebung des Gewerbes und der Industrie nimmt. Am Mittag desselben Tages war die Lehr- und Lernmittel-Ausstellung, sowie eine Ausstellung von Schülerarbeiten im Gebäude der gewerblichen Fachschule eröffnet worden.

Vermischtes aus Deutschland. Ueber die Schenkung von 500000 Mark, welche der verstorbene Grillo der Stadt Essen vermachte, hat dessen Wittwe nunmehr eine „gerichtliche Schenkungs-Urkunde" ausfertigen lassen und dem Oberbürgermeister überreicht. In dieser Urkunde sind auch die Grundstücke, welche früher zur elterlichen Besitzung der Frau Grillo gehörten, unentgeltlich der Stadt überwiesen worden.

Wegen Majestätsbeleidigung war der Redacteur des Hamburger „Echo" angeklagt worden, weil er den Bericht der „Freisinnigen Zeitung" über die Audienz der Bergleute bei Kaiser Wilhelm abgedruckt hatte. Jetzt hat nach dem „Hamburg. Fremdenbl." die erste Strafkammer des Landgerichts in Hamburg beschlossen, den Angeklagten außer Verfolgung zu setzen.

Wegen groben Unfugs wurde ein Kaufmann in Wandsbeck bestraft, weil er am Eingang seines Gartens eine Tafel hatte anbringen lassen, auf welcher mit großen Buchstaben die Worte gemalt waren: „Juden dürfen hier nicht eintreten." Die Wandsbecker Polizei hatte demselben auferlegt, die Tafel fortzunehmen und ihm außerdem einen Strafbescheid zugehen lassen, durch welchen er in eine Geldbuße genommen wurde. Gegen diesen hatte der Kaufmann Einspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung provocirt. Die Sache kam vor dem Schöffengerichte zu Wandsbeck zur Verhandlung. Der Kaufmann wurde nach eingehender Beweisaufnahme, dem Antrag des Amtsanwalts gemäß, wegen „groben Unfugs" zu der erstverfügten Geldstrafe verurtheilt.

Aus Bochum, 8. Juni, wird gemeldet: Gestern Abend wurde der verantwortliche Redacteur der (ultramontanen) „Westfäl. Volkszeitung", Herr J. Körver, verhaftet. Wie verlautet, soll die Verhaftung auf Grund unbesonnener Redensarten, die derselbe in einer hiesigen Wirthschaft über das Militär &c. gemacht haben soll, erfolgt sein.

Aus Viersen (Reg.-Bez. Düsseldorf) wird unterm 8. Juni gemeldet: In einem benachbarten Kornfeld wurde die Leiche einer jungen Dame gefunden; dieselbe war gräßlich zugerichtet, während das Geld und der goldene Schmuck, den die Dame bei sich getragen, unberührt geblieben waren. Ohne Zweifel liegt ein Lustmord vor. In der Stadt herrscht eine ungeheure Aufregung.

Oesterreich-Ungarn.

• **Prag,** 11. Juni. [Dermatologischer Congreß.] Zu der beträchtlichen Anzahl ärztlicher Specialcongresse hat sich ein neuer hinzugesellt. Die Dermatologen Deutschlands und Oesterreichs gründeten vor Kurzem eine „Deutsche dermatologische Gesellschaft", welche am Pfingstmontag zu ihrem ersten Congresse zusammentrat. Prof. Pick-Prag eröffnete die Sitzung. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade Prag die Ehre habe, den ersten Congreß bei sich zu sehen. Er sehe darin eine Ovation für Hebra und den Ausdruck der Zusammengehörigkeit der österreichischen Universitäten mit denen Deutschlands. Als Vertreter der Regierung war der Vicepräsident der Statthalterei zugegen, Namens der Universität begrüßte der Rector magnificus, im Auftrage der medicinischen Facultät deren Dekan die Versammlung. Die Versammlung ist außerordentlich ansehnlich. Von deutschen Universitäten sind fast sämmtliche Vertreter dieses Specialfaches erschienen. Aus Breslau sind außer dem Director der dermatologischen Klinik, Herrn Professor Neißer, anwesend die Herren DDr. Jadassohn, Jacobi, Hilgenstock, Stein, Zeissing und Chotzen. Aus Oesterreich haben sich ebenfalls die bedeutendsten Dermatologen betheiligt: Kaposi, Neumann, Lipp, Finger, Riehl, Grünfeld, von Zeissl u. A.; aus Petersburg Petersen; aus Newyork Kloß; aus Brüssel Dubois-Havenit. Aus Paris, London, Boston, Philadelphia trafen Begrüßungen und Ausdrücke der Sympathie ein. Kurz, der zahlreiche Besuch des Congresses und das Interesse, welches ihm von allen Seiten entgegengebracht wird, beweisen, daß die Gründung der Dermatologischen Gesellschaft eine innere Berechtigung hat und einem vorhandenen Bedürfniß entspricht. — In der ersten Sitzung berichtete Arning-Hamburg im Anschluß an seinen Aufenthalt auf den Sandwichs-Inseln über Lepra, Petersen-Petersburg über Heilung von Lepra und Neißer-Breslau über die Structur der Erreger der Lepra, der Leprabacillen. Kaposi-Wien hielt einen formvollendeten Vortrag über die jüngste Gürtelrosen-Epidemie in Wien, Jadassohn-Breslau über die Züchtung des Erregers von Favus und Chiari, der Pathologe Prags, einen geistreichen, wissenschaftlich außerordentlich werthvollen und in der Diction bewunderungswürdigen Vortrag über Nebenerscheinungen bei Pocken. — Des Abends fand im Neuen deutschen Theater eine Festvorstellung statt: „Die drei Pintos", worin Fräulein Betty Frank, welche aus Breslau stammt und sich hier eine angesehene Stellung errungen hat, als Darstellerin der Hauptpartie sich auszeichnete.

Schweiz.

[Die Resolution,] welche von der in **Bern** abgehaltenen Versammlung einstimmig angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die am 7. Juni im Museum versammelten, in Bern niedergelassenen Deutschen haben einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Art und Weise, in welcher ein Theil der deutschen Presse und in erster Linie die „Nordd. Allg. Ztg." gegen die Schweiz vorgeht, ist geeignet, die guten Beziehungen, welche zwischen Schweizern und den Deutschen in der Schweiz herrschen, zu stören. Wir weisen diese Angriffe nicht nur aus obigem Grunde, sondern auch darum um so energischer zurück, als sie unserer Ueberzeugung und Erfahrung gemäß den Thatsachen absolut nicht entsprechen. 2) Bringen wir dem hohen Bundesrathe, sowie auch den cantonalen bernischen Behörden den Ausdruck unseres vollsten Vertrauens für die von ihnen in so loyaler, unparteiischer und gerechter Weise geübte Ausführung der auf die Niedergelassenen bezüglichen Verträge und Gesetze entgegen."

Es ist dies der einstimmige Beschluß, gefaßt von 322 an der Versammlung anwesenden Deutschen, unterzeichnet vom Initiativ-Comité, bestehend aus den Herren M. C. Traub, Chemiker; F. Huber, Kaufmann; Dr. C. Schärges, Apotheker; Georg Sohl, Präsident der „Germania Bern"; J. Mayser, Procurist der Schweizerischen Wechsel- und Effectenbank. Briefe und Zustimmungs-Telegramme sind eingelangt aus Thun, Birsfelden, Herzogenbuchsee, vom „Bayerischen Verein" in St. Gallen und aus Murten.

Frankreich.

s. Paris, 10. Juni. [Zur politischen Situation. — Das Turnerfest. — Die Gemeinderaths-Stichwahlen in Lyon.] Die Lage, die bisher im Sonnenglanz der Ausstellung sehr rosig erschien, nimmt wiederum eine düstere Färbung an. Die öffentliche Meinung fühlt sich durch die Maßnahmen der mit dem Boulanger-Proceß betrauten Senats-Commission und das Vorgehen der Regierung gegen die Boulangistenführer in Angoulême wenn nicht geradezu sehr aufgeregt, so doch recht beunruhigt. Letzteres Ereigniß scheint übrigens nach unparteiischen Berichten durch die provocirende Haltung Déroulèdes vollkommen motivirt. Während die Boulangisten behaupten, daß erst, als der Menge verwehrt wurde, den Herren Déroulède, Laisant und Laguerre bis zu dem für die Boulangisten-Versammlung und das Bankett bestimmten Local des Papierfabrikanten Dupuy das Geleit zu geben, der Chef der Patriotenliga die Massen aufzureizen suchte, wird andererseits die Sache so dargestellt, daß Déroulède gleich bei seiner Ankunft in Angoulême ausrief: „Schreit nicht „Vive la République!" sonst läuft ihr Gefahr, verhaftet zu werden; ruft vielmehr: „Vivent les voleurs" und man wird Euch gewähren lassen!" Diese wahrscheinlich aus Aerger über das große Polizei- und Militär-Aufgebot veranlaßte Aeußerung bewog den die Ankunft der Boulangistenführer überwachenden Polizei-Commissar, Déroulède zu verhaften. Als die Begleiter desselben dagegen in unstatthafter Weise protestirten, wurden auch sie arretirt. Die Menge verhielt sich verhältnißmäßig ruhig, trotzdem zahlreiche Pariser Camelots sich unter dieselbe gemischt hatten, um sie aufzuhetzen. Die Boulangistenführer werden sich vor Gericht wegen Aufhetzung der Massen und Widerstandes gegen die Staatsgewalt — Déroulède faßte den ihn verhaftenden Commissar am Kragen und schüttelte ihn heftig — zu verantworten haben. Jedenfalls hat die ganze Angelegenheit in Paris trotz der Hetzartikel der „Presse" und ähnlicher Zeitungen, welche ganz furchtbare Epitheta wie „Staatsstreich, Vergewaltigung" u. s. w. zur Qualificirung dieser Festnahme ihrer Führer anwandten, bedeutend weniger Aufsehen erregt, als die Arretirung und Wiederfreilassung des unter Boulanger als Intendant thätig gewesenen Reichert. Zweifellos handelte es sich bei diesen Maßnahmen nur darum, diesen Freund Boulangers zu verhindern, gewisse belastende Briefschaften, von deren Existenz man Kenntniß erhalten und die bei einer Posamentierin des Faubourg Montmartre beschlagnahmt wurden, zu vernichten. Diese Briefschaften sollen im höchsten Grade belastend sein und gewisse als monarchistisch oder imperialistisch gesinnt bekannte hohe Offiziere und Beamte schwer compromittiren. Indessen weiß noch kein Mensch bestimmt, um was es sich eigentlich handelt. Boulanger verargt man es, daß er nicht besser Sorge für die Verheimlichung dieser Correspondenzen, in denen eine Menge hochstehender Personen sich für seine Sache erklärten und somit ihm ihre Ehre und ihre Existenz anvertrauten, getragen habe; dem Senat und der Regierung, daß sie mitten in der Ausstellung so folgenschwere Entschließungen treffen und so aufregende Nachrichten verbreiten lassen. Den Boulangisten muß die Sache jedenfalls nicht ganz geheuer sein, denn ihre Organe verrathen eine große Verlegenheit in dieser Hinsicht. — Der erste Tag der Turnerfestlichkeiten in Vincennes ist total verregnet. Ein wolkenbruchartiges Gewitter ging gestern gegen 2 Uhr über Paris nieder, sodaß die Uebungen der Pariser Turner einen höchst kläglichen Eindruck machten. Interessant war diese Feier aber doch insofern, als bei dem ihr folgenden obligaten Bankette die Verbrüderung der Czechen mit den Franzosen in rührendster Weise gefeiert wurde. Die Prager Sokols, denen bekanntlich eine Betheiligung an der Vincennes'er Feier in Uniform von der österreichischen Regierung untersagt worden, hatten einen Herrn Dr. Podlipy dahin delegirt, der in bewegter Rede den entrüsteten Parisern schilderte, wie grausam das Joch der Deutschen in Böhmen auf den Czechen laste und wie dringend diese wünschten, von demselben befreit zu werden. Zum Schluß überreichte er den jubelnd auf sein „Nieder mit den Deutschen" einstimmenden Pariser Turnern einen silbernen Lindenzweig, ein Geschenk der Prager Damen. Die Minister, die zu diesem Bankett geladen waren, hatten wahrscheinlich in Voraussicht derartiger Manifestationen eine Theilnahme an demselben abgelehnt, während der Präsident der Republik nur dem officiellen Theile der Feierlichkeit, aber auch seinerseits nicht dem Bankette beiwohnte. — Bei den Gemeinderaths-Stichwahlen in Lyon kam es gestern zu lebhaften Unruhen, weil die in der Minderheit gebliebenen Boulangisten die Resultate als gefälscht bezeichneten und die Wahlcommissare bedrohten. Sie mußten sich indessen schließlich fügen und ihre Niederlage quittiren.

[Frankreichs Staatseinnahmen] in den ersten 5 Monaten des laufenden Finanzjahres erbrachten mit 963 147 000 Francs ein Plus von 16 543 700 Francs gegen den Voranschlag und ein solches von 21 185 000 Francs gegen die wirklichen Eingänge in der vorjährigen Parallelperiode. Mehr gegen den Voranschlag ergaben: die indirecten Steuern und Monopole (mehr 14,49 Mill. Frcs.), darunter besonders die Stempelgefälle (mehr 3,36 Mill. Frcs.), die Zölle (mehr 10,12 Millionen Francs), dagegen weniger die Zuckersteuer (weniger 12,5 Mill. Francs). Im Mai cr. betrugen die Finanz-Einnahmen 190 515 000 Francs, gegen veranschlagte 181 941 100 Frcs. und übertrafen die wirklichen Ergebnisse im Mai 1888 um 2 149 100 Frcs.

Spanien.

[Ueber eine Protestantenverfolgung in Spanien] wird dem „Berl. Tgbl." aus Madrid geschrieben:

In Campo de Criptana, Provinz Ciudad Real, bestand schon seit längerer Zeit eine kleine evangelische Gemeinde. Eins der Mitglieder hatte sein Haus zur Verfügung gestellt, um daselbst eine Kapelle einzurichten. Noch ehe dieselbe eingeweiht wurde, versuchten zwei Jesuiten, das Volk gegen die Protestanten aufzuwiegeln, doch zunächst ohne Erfolg. Nachdem alle legalen Formalitäten erfüllt worden waren, wurde die Kapelle am 28. April eingeweiht und darin Gottesdienst gehalten. Aber als die Mitglieder der evangelischen Gemeinde sich am nächsten Sonntag, den 5. Mai, gegen 11 Uhr

---

Alma v. Goethe begraben lag, aufzulassen, faßten die Goethe'schen Verwandten und Intestaterben den Beschluß, die sterblichen Reste Almas exhumiren und nach Weimar überführen zu lassen, um sie an der Seite der Angehörigen im Familienbegräbniß zu bestatten. Am 8. Juni 1885 ging die Exhumirung vor sich. Nach Beseitigung der Steindecke der Gruft und der Sargbestandtheile zeigte sich das Gerippe der Verstorbenen, welche in ein noch gut erhaltenes weißes Atlaskleid gehüllt war, und von deren Schädel noch die langen blonden Haare herabwallten. Diese Reste wurden in einem neuen Holz- und einem Metallsarg nach Weimar überführt. Pietätvoll Almas gedenkend, widmete Ludwig August Frankl, einer der vielen, die einst in Wien für ihre Schönheit geschwärmt, ihrem Andenken nach dieser Ueberführung folgende (in der „Weim. Ztg." 1885 veröffentlichte) Strophen:

„Ich sah Dich noch in Deiner Mutter Kreise,
Mit holder Jugend Blüthen angethan,
Die Augen mahnten und die Stirn nur leise
An den olympischen, gewalt'gen Ahn.

Es war Dein Mund zur Lieblichkeit gemildet,
Dein Haupt von goldnen Locken reich umwallt.
Als Gretchen hat er Dich uns vorgebildet,
Die kindlich süße, schmiegsame Gestalt.

Zu tiefem Schmerz bald lagst Du auf der Bahr,
In weißem Atlaskleid; als Heil'genschein
Erschienen, franzgeschmückt, gelöst, die Haare —
So senkten wir Dich in die Gruft hinein.

Nachklangen Dir die traurigen Gesänge,
Wo Deines Ahns unsterblicher Genoß
Beethoven ruht, der Schöpfer ew'ger Klänge,
Aufnahm Dich so geweihter Erde Schooß.

Durch unsre Reihen ging ein stilles Weinen,
Doch bliebst Du unser, weil bei uns versenkt;
Jetzt tragen sie Dich fromm hin zu den Deinen,
Wir aber sind ob des Verlust's gekränkt.

Ein leeres Grab! Sein Inhalt ist verschwunden,
Genommen ist, was uns als theuer galt.
Wir seh'n erstaunt, die Schwingen losgebunden,
Verklärt entschweben eine Lichtgestalt!"

Auf dem hiesigem Friedhof wurden Almas sterbliche Reste am 11ten Juni im Beisein der Verwandten und Freunde des Hauses wie des Vertreters des Großherzoglichen Hauses in einfach weihevoller Handlung im Familienbegräbniß beigesetzt. Im Winter 1888/89 nun wurde, nachdem man auf Errichtung einer Art von Mausoleum im Hausgarten verzichtet hatte, der im vorigen Jahrhundert eine Zeit lang als Pferdestall benutzte Raum im Hinterhaus, seitlich unter den Arbeits- und Schlafzimmern Goethes, gereinigt, ausgetrocknet, nach einem Entwurf von Oberbaudirector Bormann-Weimar umgestaltet und mit einfachem, malerischen Schmuck und 3 kleinen nach dem Garten hinausführenden alten gemalten Glasfenstern versehen. Die Mitte des Raumes erhielt einen sarkophagartigen Aufbau, und auf diesen kam der Grabstein zu liegen. So kommt das Denkmal doch endlich noch zur Geltung. Es ist ein rührender Anblick, diese schön entwickelte, jungfräuliche Gestalt, in Lebensgröße aus dem weißen Marmor herausgemeißelt, im Sterbegewand, das Haar aufgelöst lang herabwallend, die Arme zur Seite, bloß, schön gerundet, die Hände zierlich wie auch der eine sichtbare Fuß. Eine Rosenguirlande zieht sich gefällig quer über den Leib und am Kopf- und am Fußende sind weitere Pflanzen- und Blumensymbole angebracht, Mohn und Lilien. So liegt wie schlafend Alma von Goethe in ihrem Abbild hier und mit Rührung wendet sich der Beschauer ab, beklagend, daß diese anmuthige und auch innerlich glücklich veranlagte Mädchengestalt, welcher sich die heitere, schöne Lebensbahn kaum eröffnet hatte, so früh schon der unerbittliche Tod berührte. — Seitlich an der Marmorplatte hat der Künstler Namen, Ort und Jahr eingegraben: I. A. Ierichau, Roma, 1848.

Zum Schluß lenken wir unsre Schritte von diesem Sarkophag im düstern ummauerten Raum hinaus nach dem schönen städtischen Friedhofe und werfen noch einen Blick auf das bisher wenig beachtete Erbbegräbniß der Goethe'schen Familie. In gleicher Höhe mit der die Gebeine des großen Ahnen bergenden Fürstengruft liegt diese Begräbnißstätte an der den neuen vom alten Theil trennenden Mauer; auf beiden Seiten derselben gehört gleich großer Raum dazu. Auf der innern Hälfte zeigen sich von einem gußeisernen Gitter umrahmt 5 einfache, grasbewachsene Erdhügel; am Boden und an der Mauer windet sich Epheu und wilder Wein hin; pietätvolles Gedenken sorgt zeitweilig für frische Kränze. In die Mauer sind, den Grabstellen entsprechend, 5 einfache Marmortafeln eingelassen mit folgenden Inschriften:

1) „Freyfrau Henriette, Ottilie, Ulrike von Pogwisch, geb. Gräfin Henckel von Donnersmark, Witwe des Königl. Preuß. Majors Freyherr Wilhelm Julius von Pogwisch, Hofdame I. K. H. der hochseligen Frau Großherzogin Luise zu Sachsen, geboren: Potsdam, den 15. October 1776, gestorben: Weimar, den 15. Juni 1851."

2) „Ottilie von Goethe, geborene von Pogwisch."

3) „Wolfgang Maximilian Freiherr von Goethe, Königl. Preuß. Legationsrath, Großherzogl. Sächs. Kammerherr, Dr. der Rechte."

4) „Walther von Goethe, geb. zu Weimar 9. April 1818, gest. zu Leipzig 15. April 1885. Mit ihm erlosch Goethe's Geschlecht, dessen Name alle Zeiten überdauert."

5) „Alma von Goethe, geb. zu Weimar 29. October 1827, gest. zu Wien 29. September 1844 und zu Währing bestattet. Hier zur letzten Ruhe gebracht 1885."

Der Begräbnißplatz wurde, wie mir mitgetheilt wird, am 16. Juni 1851, also am Tage nach dem Tode der Frau von Pogwisch angekauft. Noch eine Erdenpilgerin ruhte einige Zeit hier auf dieser Seite des Platzes, die nicht Familienglied war, wohl aber zum Goethe'schen Hause lange Zeit gehörte und hier begraben ward, um, etwa ein Jahr danach, wieder exhumirt und jenseits der Mauer allein bestattet zu werden, damit Alma von Goethe die leergewordene letzte Stelle neben den Ihrigen erhalten könne. Diese sechste der hier bestatteten Personen ist Wilhelmine Friederike Marie Bachstein, die treue Dienerin des Goethe'schen Hauses. Sie starb am 2. August 1884, 88¾ Jahre alt. Walther von Goethe widmete ihr einen sehr warmen, allerdings nach seiner Manier etwas eigenartig gestalteten Nachruf: „Unserer theuren Heimgegangenen, dem Fräulein Wilhelmine Bachstein, widme ich diese Worte der Anerkennung und des Dankes für die Treue und Hingebung, die sie durch mehr denn sechszig Jahre unserem Hause dargethan! Nicht nur dienend und helfend, sondern, was mehr ist denn Alles, wirkend in Liebe, in einer Liebe, durch welche sie sich an uns gefesselt fühlte" u. s. w. „Ich spreche nicht für mich allein, ich spreche zugleich im Sinne der vorausgegangenen Glieder der Familien von Pogwisch und von Goethe. Friede Ihrer Asche! Ehre Ihrem Andenken!"

Wilhelmine Bachstein war, wie mir erzählt wird, früher im Dienste bei der Herzogin Louise, dann bei der Mutter Ottiliens, Frau von Pogwisch, danach von den zwanziger Jahren ab im Goethe'schen Haus. Sie ward für die Familie geradezu das Factotum; „Mine", so nannte man sie, war mit der Zeit unentbehrlich geworden. Sie kannte Alles, alle Eigenthümlichkeiten, nahm Theil an Allem und hütete treu des Hauses Inhalt auch in der Abwesenheit der Eigenthümer. Freilich wurde „Mine" später etwas eigensinnig und prätentiös, und bemutterte gewissermaßen die Brüder und wenigstens Walther, als dieser allein blieb. Vorschläge, sie aus dem Haus zu bringen, drangen nicht durch; dies war vielleicht auch ein Gegenstand der Meinungsverschiedenheiten zwischen Wolf und Walther. Der Erstere siedelte einige Jahre vor seinem Tode nach Leipzig über. Walther bestimmte auch, wohl mit nach dem Wunsch Ottiliens, daß „Mine" im Erbbegräbniß mit begraben werde. Schon während ihrer Krankheit aber litt es ihn nicht mehr im Goethe-Haus. Er logirte sich nicht bei Verwandten oder Freunden, sondern in Chemnitius' Hotel hier ein, wohnte da vom 26. Juni bis 13. November 1884 und speiste auch zu Mittag daselbst, und ich erinnere mich noch wohl seines bescheidenen, ja schüchternen und wortkargen Auftretens und des Eindrucks, den es auf mich, gerade wie auf so viele Anderevor mir, machte, als ich erfuhr, dieser bescheidene Mann sei der letzte Träger des gewaltigen Namens Goethe! Mitte November verließ Walther Weimar, reiste nach Leipzig und starb dort in fremdem Haus im April 1885, durch seine testamentarischen Verfügungen sich das schönste Denkmal für immer setzend.

E. Haaser, Weimar.

• **Universitäts-Nachrichten.** Der außerordentliche Professor der Chirurgie, Dr. Robert Ultzmann, ist am zweiten Pfingstfeiertag während eines Ausfluges, den er mit seiner Familie auf der Südbahn unternommen hatte, im Coupé vom Gehirnschlage getroffen und bewußtlos nach Wien in seine Wohnung zurückgebracht worden, wo er um ½9 Uhr Abends an den Folgen der Hirnblutung starb. Prof. Ultzmann, der erst im 47. Lebensjahre stand, war ein Mann von großer Gestalt und sehr kräftiger Constitution; er genoß als Operateur einen wohlverdienten weitverbreiteten Ruf und war eine Capacität in der Behandlung und Heilung der Krankheiten der Blase, worüber er auch eine Reihe wissenschaftlicher Werke veröffentlicht hatte.

wieder dort versammelten, trafen sie vor dem Haus eine Procession, die sogen. Rosenkranzfahrt, deren Theilnehmer unter Geschrei und Drohungen das Haus der Protestanten zu stürmen versuchten. Die Frauen flüchteten die Treppe hinauf in die Kapelle, während die Männer dem Volkshaufen den Eintritt wehrten. Das Geschrei der Menge: „Tod den Protestanten!“ ward immer stärker, so daß die Evangelischen für ihr Leben sorgten und um Hilfe beteten. Glücklicherweise erschienen zwei Gendarmen, welche das Volk auseinander trieben und die aus der Kapelle Zurückkehrenden in Schutz nahmen. In Folge davon schloß der Alkalde, wie er sagte „vorläufig“, die Kapelle, „um keinen Grund zu Ruhestörungen zu geben“. Außerdem ist der Geistliche mit einzelnen Gemeindegliedern in Anklagezustand versetzt worden, da die Feinde behaupten, es sei von den Protestanten auf die Procession geschossen und mit Steinen geworfen worden. Davon ist natürlich kein Wort wahr. Auch wurde der Evangelist, der Abends mit einigen Freunden in seinem Zimmer Lieder gesungen, zu einer Geldstrafe von fünfzehn Pesetas verurtheilt, „weil man den Gesang in der Straße höre“. Er und seine Familie sind an das Haus gebunden, wenn sie sich nicht den größten Gefahren aussetzen wollen. Der Alkalde aber, statt die Ruhestörer zu verhaften, hat Jenen sagen lassen, er könne nicht für ihr Leben einstehen, wenn sie noch acht Tage dort blieben. Bis jetzt sind alle Reclamationen an den Unterstaatssecretär und Minister des Innern erfolglos geblieben.

Rußland.

□ **Moskau**, 11. Juni. [Zugentgleisung.] Auf der Eisenbahnlinie Brest-Moskau entgleiste ein Güterzug. 17 Wagen und die Locomotive wurden zertrümmert, der Zugführer und Maschinist getödtet, das übrige Zugpersonal mehr oder minder schwer verletzt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Juni.

Der heutige Berliner Nachtzug, welcher früh um 6 Uhr 20 Minuten hier eintreffen soll, hat eine Verspätung von 38 Minuten gehabt. Es bleibt also, wie es scheint, bei den viel beklagten Uebelständen, und die südlich von Breslau gelegenen Theile Schlesiens werden nach wie vor schwer geschädigt. Den Einwohnern von Neisse ist ein schwacher Trost geworden. Der „Neisser Zeitung“ ist nämlich vom kaiserlichen Postamt daselbst die Mittheilung zugegangen, „daß die Post von Berlin in Fällen verspäteten Eintreffens des Nachtcourierzuges voraussichtlich von morgen ab soweit als möglich über Breslau-Camenz um 1,48 Min. hier eintreffen wird.“ Von der kaiserlichen Oberpostdirection in Oppeln erhält dasselbe Blatt folgende Zuschrift:

„Oppeln, 9. Juni 1889.

Auf den Artikel in Nr. 130 der „Neisser Zeitung“ vom 8. d. M., betreffend Unregelmäßigkeiten im Eisenbahnbetriebe und den verspäteten Eingang der Berliner Post, erwidere ich Euer Wohlgeboren ergebenst Folgendes:

Wie ich Ihnen bereits mittels Schreibens vom 12. April v. J. B. 5774 mitgetheilt habe, kann die Reichs-Postverwaltung in Fällen der in Rede stehenden Art die Einstellung eines besonderen Postzuges zur Beförderung der Postsendungen von Breslau-Brieg nach Neisse nach Art. 1, Abs. 2 des Eisenbahngesetzes vom 20. December 1875 von der Eisenbahn-Verwaltung nicht in Anspruch nehmen.

Gleichwohl habe ich auf Ihre an Se. Excellenz den Herrn Staatssecretär gerichtete, hierher zur Erledigung abgegebene Eingabe vom 4. d. M. bei der königlichen Eisenbahn-Direction in Breslau die Gestellung eines Sonderzuges von Brieg nach Neisse in den gedachten Fällen angeregt. Sobald die Antwort der Eisenbahn-Direction eingegangen sein wird, werde ich Ihnen weitere Mittheilung machen.

Im Uebrigen habe ich die königliche Eisenbahn-Direction in Breslau ersucht, thunlichst Vorkehrungen zu treffen, durch welche der Wiederkehr von Stockungen im Eisenbahnverkehr zwischen Berlin und Breslau vorgebeugt wird. Bei Lage der Sache stelle ich Ihnen ergebenst anheim, in der Angelegenheit ebenfalls bei der Eisenbahn-Verwaltung vorstellig zu werden.“

Man sieht, bemerkt die „N. Ztg.“, die Postbehörde giebt sich wie immer so auch jetzt die größte Mühe, den Uebelstand zu beseitigen. Zugleich sagt das Blatt: Wenn die Berliner Post über Camenz hier eintrifft, so ist das eine Besserung, aber eine ganz geringe.

— Kürzlich berichteten wir an dieser Stelle im Hinblick auf den Plan, in einem Theile der inneren Stadt in Breslau elektrische Beleuchtung einzuführen, von den Bemühungen andrer Städte, sich mit einer gleichen Beleuchtung zu versorgen. Wir erwähnten dabei die Stadt Frankfurt am Main, in welcher die Angelegenheit energischer als bei uns betrieben würde. In Frankfurt hat man sich nun nach eingehender Prüfung der verschiedenen Projecte für die beabsichtigte Errichtung eines Elektricitätswerkes für die Annahme des Fernleitungssystems mit Wechselstrom-Transformatoren entschieden. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war, wie uns mitgetheilt wird, der Umstand, daß hierdurch die Nothwendigkeit der Errichtung mehrerer Elektricitätswerke innerhalb der mit elektrischem Licht zu versehenden Bezirke, also in den am dichtesten bebauten Stadttheilen entfalle, indem das erwähnte Fernleitungs-System, welches den zur Annahme gelangten gemeinschaftlichen Offerten der Firmen Ganz u. Co. aus Budapest und „Helios“ aus Köln zu Grunde liegt, die Versorgung sehr ausgedehnter Territorien mit elektrischem Licht von einer einzigen, eventuell auch von der Peripherie der Stadt entfernten Centrale in rationeller und ökonomischer Weise ermögliche, während dies unter Anwendung des directen Stromvertheilungs-Systems (mit Gleichstrom) in zweckentsprechender Weise nur innerhalb räumlich sehr beschränkter Bezirke möglich sei. Die Centralstation für Frankfurt a. M. soll am Hafen errichtet werden, wo einestheils die Zufuhr der Heizkohlen und Abfuhr der Schlacke in der billigsten und die Einwohnerschaft am wenigsten belästigenden Weise bewerkstelligt werden kann, und wo andererseits auch genügendes Wasser für Kesselspeisung und Condensation zur Verfügung steht.

XVIII. allgemeine schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung.

§ **Breslau**, 11. Juni. Zu der heute hierselbst abgehaltenen XVIII. allgemeinen Provinzial-Lehrer-Versammlung waren aus allen Theilen der Provinz die Besucher sehr zahlreich erschienen, so daß der große Saal des Concerthauses vollständig gefüllt war. Die Versammlung wurde mit der von einer Sängervereinigung unter Leitung des Lehrers Franke vorgetragenen Motette von Schnabel: „Allmächtiger, gnädiger Herr“ eingeleitet und von dem Vorsitzenden des Ortsausschusses, Rector Reichert, mit begrüßenden Worten eröffnet. Nachdem auf Beschluß der Versammlung Lehrer Töpler-Breslau den Vorsitz übernommen hatte, nahm Consistorial- und Regierungsrath Eismann das Wort, um die Versammlung im Auftrage der königl. Regierung zu begrüßen und den Berathungen der Versammlung besten Erfolg zu wünschen. Diese Berathungen, fährt Redner fort, dienen der Aufgabe, welche die Schule zu lösen hat, und wenn sie zunächst dazu helfen sollen, daß Sie in Ihrer Gemeinschaft und im Gefühl der Zusammengehörigkeit Ihres Standes gestärkt werden, so ist es doch noch eine edlere Aufgabe, sich gegenseitig anzuregen, anzufeuern in dem Eifer für den Beruf und für den Unterricht, in dem Eifer, unsern Kindern, dem höchsten Gute unserer Nation, zu helfen, daß sie gelangen zu edler Gesittung, höherer Geistesbildung und dazu, Bürger und Genossen des Himmelreichs zu werden. Es ist der Wunsch der königlichen Regierung, daß diese Bestrebungen in der Schule immer mehr gefördert werden mögen. Diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten folgte eine begrüßende Ansprache des Stadtschulraths Pfundtner namens des Magistrats der Stadt Breslau, während Mittelschullehrer Böttcher-Posen die Glückwünsche des benachbarten Brudervereins überbrachte. Von Seiten der königl. Regierung zu Liegnitz war eine freundliche Zuschrift eingegangen, in welcher sich ein warmes Interesse für die Bestrebungen und Verhandlungen der Provinzial-Lehrer-Versammlung kund gab. Der Vorsitzende sprach für diese der Versammlung erwiesene Aufmerksamkeit, insbesondere den Vertretern der kgl. Regierung und den städtischen Behörden herzlichen Dank aus. Auf allgemeinen Beschluß der Versammlung wurden an die gleichzeitig zu Augsburg tagende allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung, an Se. Excellenz den Cultusminister von Goßler und an den Ehrenpräsidenten des Schlesischen Provinzial-Lehrer-Vereins, Taubstummen-Oberlehrer Töpler-Berlin, Begrüßungs-Telegramme gesandt. Zur Vervollständigung des Bureaus wurden berufen: Rector Hertel-Breslau, Kynast, Knofe und Fiegert-Breslau. Zu Ehrenbeisitzern ernannte der Vorsitzende die Herren Consistorial- und Schulrath Eismann, Schul- und Regierungsrath Sperber und Stadtschulrath Pfundtner. Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete Vorschullehrer a. D. Sturm Bericht über den Stand der Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung. Danach beträgt das Stiftungsvermögen zur Zeit 9414 M. Unterstützt wurden im verflossenen Jahre 22 bedürftige Emeriten mit je 30—56 M. Die von Rector Blümel vorgelegte Jahresrechnung wurde von der Versammlung mit Dank dechargirt. In das Curatorium wurden die Herren Sturm, Blümel, Arlt, Knofe und Ziesche einstimmig auf 5 Jahre wiedergewählt. Der Vorsitzende sprach dem Curatorium für treue Verwaltung der Stiftung den Dank der Versammlung aus. Von den angemeldeten Vorträgen hörte die Versammlung den des Rectors Knofe-Breslau über „Lehrersorgen und Lehrerfreuden“. Die betreffenden Ausführungen fanden allseitige Zustimmung, und es wurde von einer weiteren Besprechung abgesehen. Sodann sprach Lehrer Stenzel-Peterwitz über „Nebenämter und Nebenbeschäftigungen des Lehrers“. An diesen beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine eingehende Besprechung, an welcher sich u. A. auch Consistorial- und Schulrath Eismann betheiligte und deren Ergebniß in der Annahme folgender, von Hanke-Görlitz eingebrachten Resolution gipfelte: Die Lehrerschaft hat anzustreben, daß Nebenämter und Nebenbeschäftigungen als Mittel zur Vermehrung des Einkommens sich erübrigen, damit sie ihre Kraft voll und ganz in den Dienst der Schule stellen können.

Nach der Mittheilung des Vorsitzenden, daß von Töpler-Berlin und vom geschäftsführenden Ausschusse des deutschen Lehrervereins begrüßende Rücktelegramme eingegangen seien, trat eine Erholungspause von einer halben Stunde ein.

Hierauf folgte ein hochinteressanter Vortrag des Taubstummen-Lehrers Heidsiek-Breslau „über Sprache und Sprachunterricht“. In den betreffenden Ausführungen begründete der Vortragende vier Leitsätze, von denen die ersten drei, als auf wissenschaftlicher Grundlage basirend, bei der nachfolgenden kurzen Besprechung ausgeschlossen wurden, der vierte aber in folgender vom Referenten vorgeschlagenen Form Annahme fand: Da der Sprachunterricht in der Volksschule in erster Linie praktische Zwecke verfolgt und Fertigkeit und Richtigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck bezielt; da dieses Ziel am sichersten und natürlichsten durch Uebung erreicht wird, da ferner das Aeußere der Sprache neben dem Inneren derselben nur einen geringen Grad der Klarheit im Bewußtsein erreicht und das abstracte Formenwesen dem geistigen Standpunkte unserer Schüler wenig angemessen erscheint: so ist die Sprache in der Volksschule weniger zum Gegenstande der Reflexion, als zu einem solchen der Uebung und des Gebrauchs zu machen; so ist der Sprachunterricht mehr praktisch als theoretisch zu betreiben. — Damit war die Tagesordnung erschöpft, weshalb der Vorsitzende um $3^3/_4$ Uhr mit Dankesworten an die königlichen und städtischen Behörden und an das Ortscomité, sowie mit einem kräftigen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser die Verhandlungen der XVIII. schlesischen Lehrerversammlung schloß.

Außer den Hauptversammlungen der schlesischen Lehrerschaft fanden am Dinstag noch einige Nebenversammlungen in einzelnen Räumen des Schulhauses Sadowastraße 71 statt, deren Besuch den Theilnehmern vielfache Anregung bot. Zeichenlehrer Peltz-Breslau sprach hierbei u. A. über „die Ausbeute der Natur in zeichnerischer Beziehung“, Baron-Breslau hielt einen Vortrag über „den Handfertigkeitsunterricht im Dienste des Schulunterrichts“, Kriebel-Breslau referirte über „die vereinfachte (Fricke'sche) Rechtschreibung mit besonderer Rücksicht auf den Schulunterricht“ und Th. Fuhrmann-Breslau über „die Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Unterrichts in der deutschen Sprachlehre“. In verschiedenen Sälen der genannten Anstalt hatten einige hiesige Firmen, u. A. Priebatsch, Pinzger (Physikalische Apparate für Schulen), sowie die Leiter von Schulanstalten eine Lehrmittel-Ausstellung veranstaltet, die auf die Besucher eine große Anziehungskraft ausübte. Unter Führung des Oberturnlehrers Krampe fand eine Besichtigung der Turnhalle statt, welcher unter Leitung der Herren Hänsel und Priebus ein Schüler-Schauturnen folgte. An dem gemeinsamen Mahle, welches am Dinstag von 4 Uhr ab im großen Saale des Concerthauses stattfand, betheiligten sich etwa 350 Personen, darunter die Vertreter der Behörden. Schul- und Regierungsrath Sperber brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, Töpler-Breslau toastete auf den Cultusminister v. Goßler, Zieschė-Breslau auf die königlichen und städtischen Behörden 2c. Daneben gaben Festlieder und Concertvorträge der frohen Stimmung weitere Erhöhung. In den Abendstunden fand eine gesellige Vereinigung statt, bei welcher Männergesänge und Claviervorträge, gemeinsame Gesänge und humoristische Vorträge, Ansprachen 2c. das Programm bildeten.

§ **Versammlung des schlesischen Turnlehrer-Vereins.** Unter Vorsitz des Oberturnlehrers Krampe-Breslau fand am Dinstag im Concerthause hierselbst die statutenmäßige Generalversammlung des schlesischen Turnlehrer-Vereins statt. Nach Verlesung des Protokolls über die vorjährige Versammlung erstattete der Kassirer Hoffmann-Breslau den Bericht, woraus zu entnehmen war, daß der Verein zur Zeit 67 Mitglieder zählt. Die Gesammteinnahme betrug 201,39 M., die Gesammtausgabe 35,05 M., so daß ein Bestand von 166,34 M. verbleibt. Die Rechnung wurde für richtig befunden und dechargirt. Von Interesse war der Vortrag von Schüller-Liegnitz: „Der Turnunterricht als Erziehungsmittel und sein Einfluß auf den menschlichen Körper.“ Danach erzieht der Turnunterricht mittelbar zu Aufmerksamkeit, Gehorsam, Wachsamkeit, Ordnung, Muth, Besonnenheit und Entschlossenheit, unmittelbar zu Willensstärke, Wohlwollen, Gemeinsinn und Patriotismus. Der Haupteinfluß des Turnens auf den menschlichen Körper besteht vorzugsweise in der Förderung der leiblichen Entwickelung und der Gesundheit der Jugend, sowie in der Vermehrung der Kraft, der Ausdauer und Gewandtheit des Körpers. An den mit Dank aufgenommenen Vortrag schloß sich eine eingehende Besprechung an, wobei insbesondere die Verhütung von Unglücksfällen beim Turnbetriebe als eine pflichtgemäße Sorge des Turnlehrers bezeichnet wurde. Bei dem nachfolgenden Austausch von Erfahrungen über die Veranstaltung von Jugendspielen und bei der Erörterung der Frage: „Welche Mittel helfen fördernd und welche Umstände wirken hemmend auf die Belebung und weitere Ausbreitung der Jugendspiele?“ gab der Vorsitzende diejenigen Erfahrungen zum Besten, welche in dieser Hinsicht in den Breslauer Schulen gemacht worden sind. Die Versammlung sprach sich in ihrer Mehrheit dahin aus, daß die Einrichtung von Jugendspielen mit allen Mitteln zu fördern sei, daß aber die Einreihung derselben in die gewöhnliche Schulunterrichtszeit bezw. in die Freiviertelstunde sich vielfach als störend und unzulässig erwiesen habe. Sodann erfolgte eine kritische Besprechung des aus Anlaß der Provinzial-Lehrerversammlung veranstalteten Schauturnens, dessen Leitern, Hänsel und Priebus, Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Oberturnlehrer Krampe, Mittelschullehrer Böhme und Rector Hoffmann, sämmtlich in Breslau, sowie die Herren Prof. Dr. Fedde-Breslau, Hauptturnlehrer Kupfermann-Liegnitz und Gymnasialturnlehrer Grittner-Kattowitz. Die nächste Generalversammlung soll Ostern 1890 in Breslau stattfinden. Nach einigen Mittheilungen über die diesjährige, in München stattfindende Versammlung der deutschen Turnlehrer schloß der Vorsitzende die Verhandlungen mit dem Wunsche, daß dieselben dem Turnwesen zum Segen gereichen mögen.

T. **XXVI. Internationaler Breslauer Maschinenmarkt.** (Fortsetzung und Schluß.) Sonnabend, Nachmittags um 7 Uhr, wurde der Schluß des Maschinenmarktes durch Glockengeläut verkündet. Der Besuch am letzten Ausstellungstage war trotz des billigen Eintrittspreises kein so reger, wie in anderen Jahren. Auch der Umsatz der einzelnen Objecte war an diesem Tage ein sehr mäßiger. Die Hallen von Herz u. Ehrlich, Schimmelmann u. s. w. waren es, die einige Zugkraft ausübten. — Bei unserem letzten Rundgang für diese Saison beginnen wir mit den Kunstschmiede- und Kunstschlosserarbeiten von Gustav Trelenberg zu Breslau. Die ausgestellten Gegenstände zeichneten sich bei hoher architektonischer Schönheit durch Einfachheit und Solidität aus. — Gebrüder Huber, Breslau, hatten auch während dieses Marktes eine bedeutende Collection, und zwar meist eigene Fabrikate ausgestellt. Für die Cement-Schleusen und Drainage-Auslässe für Wiesenbewässerung und Teiche erhielt die Firma bei der vorjährigen Ausstellung der D. Landw. Gesellschaft zu Breslau den ersten Preis. — Bei der Ausstellung von F. Kleemann, Modelle für Holzcement, Papp- und Leinwandbedachung heben wir die Asphaltisolirungen hervor, welche das Eindringen von Feuchtigkeit im Mauerwerk verhindern und die mannigfachste Verwendung zulassen. Erwähnenswerth sind auch die Asphaltfußböden, welche allen Witterungseinflüssen Widerstand leisten. — Nach der bescheiden lautenden Notiz im officiellen Maschinen-Kataloge über Ludwig Düring in Breslau suchte man am allerwenigsten dort, was man da fand. Die kupfernen Gegenstände, die nach den besten Formen, Modellen und Zeichnungen von polirtem Kupfer, theils ciselirt, theils getrieben sind, repräsentirten durchweg reine Kunstwerke und würden nicht nur jeder Tafel, sondern auch Sammelschränken zur größten Zierde gereichen. Nächstdem waren es die Badewannen, Eisschränke, Thierfiguren von Zink 2c., die das Auge des Beschauers fesselten. — In der Ausstellung von A. Töpfer Nachfolger (C. Schimmelmann), Breslau, für hauswirthschaftliche Maschinen, Küchen- und Gartengeräthe 2c. fand man nicht nur die feinsten Luxusartikel von Silber, Britannia, Christophel, Nickelmetall, Glas, Blech, Holz, Eisen, Steingut 2c. 2c., sondern auch die gewöhnlichen Haus-, Küchen- und Gartengeräthe waren wohlgeordnet vertreten. — Das milchwirthschaftliche Verkehrsbureau von Maager zu Breslau hatte in seiner Ausstellung fast complett Alles zusammengestellt, was eine wohleingerichtete Molkereieinrichtung an Geräthen brauchte. Auf dem Platze selbst war eine Dampfmolkerei in vollem Betriebe. Die ganze Anlage war technisch gut eingerichtet und hat viel Aufsehen erregt. — Heinrich Lanz, Mannheim, Filiale Breslau, eine der bedeutendsten Maschinenfabriken Süddeutschlands, hatte in gewohnter Weise seine Producte am Markte; wir zählten 12 Locomobilen von verschiedener Stärke und 6 Dampfdreschmaschinen; ferner waren ausgestellt Göpeldreschmaschinen und diverse Göpel, Dampfschrotmühlen, Dampfsiedemaschinen, Häcksel- und Grünfutter-Schneidemaschinen, Patentfunkenlöscher, Rübenschneider, Wurfmaschinen 2c. Die Firma H. Lanz liefert bei billigeren Preisen ebenso leistungsfähige Maschinen, wie England; das Urtheil der Käufer ist darin vollkommen übereinstimmend. — Orenstein u. Koppel (Filiale Breslau), Ausstellung von Feld- und Waldbahnen im Dienst der Land- und Forstwirthschaft, stellte eine recht ansehnliche Collection betreffender Maschinen, Wagen und Geräthe aus, wie z. B. mehrere Schmalspur-Locomotiven, Kastenkippwagen für Locomotivbetrieb, eine Bergwerksbahn, eine Stahlbahn für Torfmoore, eine Festungsbahn mit Geschützwagen u. s. w., entschieden ist diese Ausstellung eine der interessantesten, sie bedarf aber eines eingehenden Studiums. — R. Schäffer, Breslau, Fabrik für Brauereiartikel, stellte Kühl- und Meßapparate, Eisschwimmer, Bierabziehapparate und Verkorkmaschinen, Farbemalzbrenner und Malzquetschen, diverse Pumpen, Kipp- und Flaschenwagen, Bierfiltrir- und Luftkühlapparate, Hefenpressen, Pech- und Faßrollmaschine, Gummischläuche u. s. w. aus; Alles war gut gearbeitet und solide durchgeführt. — Wilhelm Böse, Breslau, Vertreter meist auswärtiger Fabriken, stellte Göpel verschiedener Constructionen, Hand-, Göpel- und Dampfdreschmaschinen, Locomobilen, Häckselmaschinen, Jauchepumpen, Wiesen- und Ackereggen 2c. aus; ein Theil davon ist patentirt. — W. Busse, Stellmachermeister und Wagenfabrikant, Breslau, hatte Flaschenbierwagen, Roll- und Fleischerwagen, Handwagen, sowie verschiedene Räder zur Ausstellung gebracht. Der größte Theil der ausgestellten Wagen war schon am ersten Tage vergriffen. — Von eisernen Geldschränken und Cassetten hatten die Herren Anger, Brost, Gerth, Meinecke, Nowak, Hiller, Koßmann ca. 40 Stück am Platze; es war schwer zu entscheiden, wem von den Ausstellern man den ersten Preis zuerkennen sollte; alle diese Schränke waren mit demselben Fleiß gearbeitet und ausgestattet worden, nur hin und wieder hatte der Lack durch die tropische Hitze etwas gelitten. Mit dem Verkauf war man in diesem Artikel zufrieden, und die renommirteste Firma wird wohl auch den größten Umsatz erzielt haben. — Drehrollen, Wasch-, Wring-, und Nähmaschinen waren durch die Firmen Julius Dreßler u. Co., Eugen Hooch, C. E. Müller Nachfolger, W. Rosemann, J. Schammel, C. Schaumburg, Herrmann Schwarzer, Wilhelmshütte und H. Wöhrle ausgestellt. Welche Fortschritte die Technik auf diesem Gebiete gemacht hat, erkennt man am sichersten, wenn man die Resultate der jetzigen und der früheren Ausstellungen vergleicht. Die Waschmaschinen z. B. arbeiten jetzt sehr ruhig, ohne die Wäsche zu schädigen, oder die Arbeiterin über Gebühr anzustrengen. Die Fortschritte auf diesen Gebieten haben wir in erster Linie dem Maschinenmarkte und in zweiter der Tüchtigkeit unserer Gewerbetreibenden zu verdanken. — Rühmliches kann man von der Ausstellung der Luxus-, Geschäfts-, Wirthschafts- und Ackerwagen sagen. Erstere, speciell die unserer großen Breslauer Wagenbauer, wie C. Kunze, F. Rother, W. Schlott, Wilding, Wittig 2c., dürfen mit ihren ausgestellten Equipagen eine Wiener resp. Berliner Concurrenz nicht scheuen. Es liegt Chic in den verschiedenen Formen der modernen Gefährte, so daß man sich mit einem gewissen Entsetzen an die früheren unförmlichen Bankenwagen, die auch einmal für schön galten, erinnert. In ähnlicher Art und Weise werden die Acker-, Wirthschafts- und Geschäftswagen hergestellt, überall angemessene Vereinfachung, bei Entlastung des Ganzen. — Auf allen Gebieten besteht das gleiche Streben nach Vervollkommnung; es ist ein Kampf des Fleißes und des Fortschrittes, um die Concurrenz zu überwinden, und wo solche Mittel angewendet werden, das Geschäft auf die entsprechende Höhe zu bringen, wird auch der Segen nicht ausbleiben. Möge dieser edle Wettkampf nicht erlahmen, sondern grünen, blühen und mannigfache Frucht zeitigen.

* **Der Breslauer Gewerbe-Verein** unternimmt am Mittwoch, 19. Juni cr., eine Fahrt nach Peterswaldau und Ulbrichshöhe. In Peterswaldau findet eine Besichtigung der Baumwollen-Spinnerei, Weberei, Färberei- und Appretur-Anstalt von C. F. Zwanziger u. Söhne und des daselbst eingerichteten Dr. Hulwa'schen Abwässer-Reinigungsverfahrens statt.

* **Versammlung von Ortskrankenkassen.** Die Vorstände von Orts-Betriebs- (Fabrik-), Bau- und Innungskrankenkassen, sowie der Verwaltungen von Gemeindekrankenversicherungen aus den Provinzen Schlesien und Posen halten Sonntag, 16. Juni cr., Mittags 12 Uhr, im Café restaurant (Carlsstraße 37) eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung derselben stehen: Uebersicht über die Vorschläge zur Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes. Die Formen kassenärztlicher Behandlung und deren Vervollkommnung. Der Rechtsweg in Krankenversicherungsfragen und dessen Aenderung. Die Mitwirkung der Krankenkassen bei Durchführung der Alters- und Invalidenversicherung. Die Errichtung eines Krankenkassenverbandes für Schlesien und Posen.

ββ **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Die nun auch im sogenannten Wernersaale der Gemäldegallerie ausgeführten baulichen Veränderungen, welche den Zweck hatten, durch Senken des Parquetbandes ein Niedrigerhängen der Gemälde zu erzielen, sind kurz vor den Feiertagen zu Ende geführt worden, so daß der etwa 14 Tage geschlossen gewesene Saal wieder für das Publikum geöffnet werden konnte. Durch das Niedrigerhängen ist nicht nur eine bequemere Lage für den Normalsehwinkel des beschauenden Auges, sondern auch der Beleuchtungsvortheil erreicht, daß die Strahlen des einfallenden Oberlichtes die oberen Flächen der Bilder, was vorher nicht der Fall war, voll treffen. Der Zugang zu der Lichtenberg'schen Ausstellung ist wieder nach der Südseite des Wernersaales verlegt.

* **Von der Schneekoppe.** Das geodätische Institut in Berlin hat sein Beobachtungshäuschen auf dem Koppenkegel den Oesterreichern für ihre diesjährigen Beobachtungen überlassen. Zur Uebernahme des Häuschens ist bereits ein Hauptmann vom österreichischen Kriegsministerium auf der Schneekoppe eingetroffen. In die Arbeiten selbst werden sich ein Seecapitän und ein Oberlieutenant abwechselnd theilen; vier Soldaten sind ihnen außerdem zur Hilfsleistung beigegeben. Wie der „Bote“ berichtet, wurden die Beobachtungsinstrumente von Freiheit aus mit dem Wagen über die Mohornmühle befördert, während der Transport von der Hübnerbaude durch Träger nach der Koppe erfolgt. Die galvanische Batterie besteht aus 120 Elementen (die Berliner hatten nur 90 gebraucht) und findet ihre Aufstellung im Telegraphenzimmer der österreichischen Baude. Der telegraphische Apparat kommt ins Beobachtungshaus selbst. Der mit der Koppe correspondirende Posten befindet sich in der Nähe von Prag auf einer Anhöhe. Die Beobachtungen dauern von Mitte Juni bis Mitte August; der Endtermin könnte sich nur hinausschieben, falls ungünstiges Wetter störend einwirken sollte.

* **Feuer auf dem Lande.** Wie wir z. Z. mitgetheilt hatten, brannte in der Nacht vom 2. zum 3. Juni cr. in Dürrjentsch eine dem Baron von Richthofen gehörende Scheuer mit sämmtlichen nicht unbedeutenden Strohbeständen nieder. Die Vermuthung, daß böswillige Brandstiftung vorlag, scheint keine irrige gewesen zu sein, denn in derselben Ortschaft brannte in der Nacht vom Sonntag zum Montag wiederum eine dem Baron von Richthofen gehörende Scheuer nieder. Außerdem wurde durch das Feuer eine Häuslerstelle vernichtet, deren Besitzer nicht versichert war. Der Thäterschaft dringend verdächtig ist der Nachtwächter des Herrn von Richthofen. Am 2. Pfingstfeiertage wurde der Wächter bereits verhaftet.

* **Glogau**, 11. Juni. [Bahnhofs-Angelegenheit.] Unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungsraths Raeck aus Liegnitz und im Beisein eines höheren Beamten der Eisenbahndirection in Breslau fand hier am Sonnabend eine Versammlung statt, welcher Vertreter des Kreises und der Stadt Glogau, der Commandantur, des Wasserbauamts, der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Schützengilde und der Kaufmannschaft beiwohnten. In derselben machte Geh. Regierungsrath Raeck Mittheilungen über die Veränderungen, welche in kurzer Zeit an den innerhalb des hiesigen Bahnhofes gelegenen Schienengeleisen und an den Güterböden vorgenommen werden sollen, und nahm dabei die Einwendungen der geladenen Interessenten entgegen. Wie der „Niederschl. Anz." hört, handelt es sich darum, daß die bisher hier getrennten Linien Lissa-Hansdorf und Breslau-Stettin nach dem neuen Project unmittelbar hinter dem Empfangsgebäude vereinigt, sowie, daß sämmtliche Rangirgeleise nach der Oder verlegt werden sollen, so daß in Zukunft die Fuhrwerke nicht mehr die Geleise zu überschreiten haben. Die Interessenten erhoben verschiedene Einwendungen gegen die gemachten Vorschläge. Die Eisenbahnverwaltung hat die Absicht, unmittelbar beim Niveauübergang in der Nähe des Schützenhauses eine Hilfsrampe anzulegen, auf welcher Pferde und Wagen verladen werden sollen. Für die Anlage dieser Rampe würde die Schützengilde einen 7 Meter breiten Streifen ihres Gartens hergeben müssen.

♂ **Glogau,** 12. Juni. [Wolkenbruch. — Ein halbes Dorf abgebrannt.] Gestern Nachmittag ging in der Gegend zwischen Waltersdorf und Quaritz ein Wolkenbruch nieder, welcher die Felder verwüstete und an Wegen und Stegen großen Schaden anrichtete. Der um 4 Uhr 12 Min. aus Sagan hier eintreffende Zug mußte an manchen Stellen bereits durch das bis an die Schienen heranreichende Wasser fahren; um 6 Uhr traf auf dem hiesigen Bahnhof eine Depesche ein, wonach ein Durchlaß auf der Eisenbahnstrecke zerstört worden sei. Der fahrplanmäßig hier um 9 Uhr 2 Minuten aus Quaritz eintreffende Personenzug langte infolge dieser Störung erst um 11½ Uhr an, weil die Passagiere auf der betreffenden Stelle umsteigen mußten. Die Strecke Quaritz-Waltersdorf ist auf 24 Stunden für den Personenverkehr gesperrt. — In der Scheune des Einwohners Lange zu Pürschkau bei Schlawa brach gestern Feuer aus, welches sich so rasch verbreitete, daß in kurzer Zeit das halbe Dorf, acht Wohn- und Wirthschaftsgebäude und drei Wirthschaftsgebäude, in Asche lag. Die meisten Abgebrannten haben ihr Inventar nicht versichert. Leider forderte der Brand auch ein Menschenleben. Der Kutscher Heinrich Rothe wollte noch einige Sachen aus dem Feuer retten und kam dabei um.

* **Hirschberg,** 12. Juni. [Ein Wolkenbruch] ging gestern Abend im Hirschberger Thale nieder und richtete arge Verwüstungen an. Das Unwetter währte eine halbe Stunde.

□ **Sprottau,** 7. Juni. [Rinderschau.] Für die von dem land- und forstwirthschaftlichen Vereine der Kreise Sprottau und Sagan am 11., 12., 13., 14., 15. und 18. Juni in Langheinersdorf, Sprottau, Halbau, Dittersbach, Naumburg a. B. und Primkenau in Aussicht genommenen Rinderschauen sind seitens des Staates außer Ehrendiplomen 2100 Mark als Staatspreise bewilligt worden. Der höchste Preis beträgt 60 M., der niedrigste 10 M. und Ehrendiplom.

≈ **Neurode,** 11. Juni. [Tages-Chronik.] Den Bergleuten ist nunmehr eine Lohnerhöhung bewilligt worden. Auf der Rubengrube im nahen Kohlendorf wurde ein unter den Arbeitern sehr unbeliebter Grubensteiger in das hiesige Schichtmeisterbureau versetzt, was zur allgemeinen Beruhigung erheblich beitrug. — Kreistaxator Bernatzky-Kunzendorf ist mit der Abschätzung der Wasserschäden beschäftigt. Eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln ist wahrscheinlich. — Der Volpersdorfer Wildpark des Reichsgrafen v. Magnis-Eckersdorf ist aufgelöst worden. Die zahlreichen Hirsche wurden fast sämmtlich abgeschossen. Ein großer Theil der Eingatterung ist bereits niedergerissen. — Gerüchtweise verlautet, daß die in Köpprich belegene Barbarahütte in eine Actiengesellschaft umgewandelt werden soll. — In Bierhöfe und in Zaughals bei Neurode werden neue Schulen erbaut. In Falkenberg am Eulengebirge wird ein neues Schulhaus gebaut; nach Fertigstellung desselben sollen noch zwei Lehrkräfte angestellt werden.

△ **Brieg,** 9. Juni. [Brieftauben-Preiswettfliegen.] Der hier bestehende Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega" veranstaltete heut von Tremessen (in Posen) aus ein Brieftauben-Preiswettfliegen. Ein Mitglied des Vereins hatte die Tauben im Laufe des gestrigen Tages nach Tremessen gebracht. Der Auflaß erfolgte dort Morgens 5 Uhr 30 Minuten. Die 82 concurrirenden Tauben entstiegen gemeinsam den Körben, flogen in schräger Linie in die Höhe, machten dann mehrere große Umkreisungen, um sich zu orientiren und nahmen schließlich südwestliche Flugrichtung und entschwanden den Blicken. Hier traf die erste Taube um 10 Uhr Vormittag ein. Dieselbe hat somit den 232 Kilometer weiten Weg von Tremessen bis Brieg in 4 Stunden 30 Minuten zurückgelegt. Innerhalb einer halben Stunde waren bereits 10 Tauben in Brieg eingetroffen. Im Laufe des heutigen Tages kehrten innerhalb der Constatirungszeit gegen 50 Tauben nach Brieg zurück. Es ist dies ein Beweis, daß der Verein „Brega" über gutes Briefmaterial verfügt. Die Sieger erhalten Staats- resp. Vereinspreise.

✉ **Falkenberg,** 11. Juni. [Tageschronik.] Die Kreisabgaben betragen pro 1889/90 59 860,99 M. Nach Abzug des auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 dem Kreise im Jahre 1888 überwiesenen Betrages incl. Zinsen auf 6 Monate zu 4 pCt. mit zusammen 16 905,48 M. kommen 42 955,51 M. zur Erhebung. Davon entfallen auf die hiesige Stadt 3626,72 M., wovon die erste Hälfte bis zum 20. Juni cr. und die zweite Hälfte bis zum 20. October cr. abzuführen ist. — Kreisschulinspector Czygan hierselbst ist vom 1. Juli bis zum 12. August cr. beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Kreisschulinspector Keihl in Grottkau vertreten werden. — Gestern brannten in Nüßdorf zwei Scheunen nieder. Nur der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß der Ort vor größerem Unglück bewahrt blieb. — Heute ging hier ein starker Gewitterregen nieder. Manche Felder aber im hiesigen Kreise haben seit Ostern keinen Regen bekommen. In diesen Bezirken ist eine gute Ernte des Sommergetreides nicht zu erwarten. — Bei dem heute beendigten Königsschießen errang Schneidermeister Krause die Königswürde.

* **Neisse,** 11. Juni. [Schulhausbau im Festungsrayon.] Seit längerer Zeit werden seitens der Bewohner von Heidersdorf und Mährengasse, soweit sie im Festungsrayon wohnen, Schritte gethan, um eine Milderung der die Bewohner drückenden Bestimmungen des Gesetzes vom 21. December 1871, betreffend die Beschränkung des Grundeigenthumes in der Umgebung von Festungen, zu erzielen. Der Gemeindevorstand von Mährengasse, welcher seit 10 Jahren den Neubau der Schule plant, befand sich in großer Noth wegen eines Bauplatzes. Sollte der Neubau in der Mitte der Gemeinde aufgeführt werden, so mußte man im Rayon bauen und sich allen Beschränkungen, welche das Gesetz für diesen Fall vorschreibt, unterwerfen. Der Gemeindevorstand versuchte nun in einer Eingabe vom 20. Mai cr. die Genehmigung zu dem massiven Neubau im ersten Rayon zu erhalten und bekam, wie die „Neisser Ztg." berichtet, folgende Antwort: „Berlin, 29. Mai. Dem Gemeindevorstand erwidert die unterzeichnete Commission auf das Gesuch vom 20. d. Mts., daß in Anbetracht des vorliegenden öffentlichen Interesses die Königliche Commandantur zu Neisse von uns auf Grund des § 23 des Reichsgesetzes vom 21. December 1871 (Reichs-Gesetzblatt 71 Seite 459) ermächtigt worden ist, den für die Mährengasse und Gräserei erforderlich gewordenen Neubau einer Schule nach den Bestimmungen für den 3. Rayon zuzulassen. Bedingung bleibt jedoch, daß die zu dem Schulbau Verpflichteten auf jede Entschädigung nach § 44 a. O. in rechtsverbindlicher Weise verzichten. Kaiserliche Reichs-Rayon-Kommission. v. Falckenstein. Haack. gegengez. Engelhardt. An den Gemeindevorstand zu Mährengasse." Damit ist die Genehmigung zur Ausführung des massiven Neubaues ertheilt und die Gemeinde ist nunmehr in der Lage, ein Schulgebäude zu errichten, welches allen Anforderungen in Bezug auf Raum, Eintheilung desselben, Solidität u. s. w. entspricht.

* **Peiskretscham,** 11. Juni. [Ehrenbürgerrecht.] Dem Kreisbaumeister Bernard, bisher Stadtverordneten-Vorsteher, der am 1. Juli cr. nach Gleiwitz übersiedelt, ist seitens der städtischen Behörden das Ehrenbürgerrecht verliehen worden.

♁ **Laurahütte,** 11. Juni. [Allerlei.] Einige Kaufleute der Umgegend, die keine Concession zum Schnapsverkauf haben, nichtsdestoweniger aber in der Strikezeit, als alle Schankstätten 2c. streng geschlossen waren, Spirituosen an Arbeiter verkauften, sind unter Anklage gestellt worden. — Die Gastwirthe resp. Besitzer von Schankstätten fühlen sich durch die neuere Vorschrift, daß sie ihre Locale nur von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet haben dürfen, dieselben aber an den Lohn- und Vorschußtagen geschlossen halten müssen, beeinträchtigt. Nach Kattowitz ist deshalb eine Versammlung der Interessenten einberufen worden, um die Interessen 2c. des Gastwirthsgewerbes zu vertreten und zu schützen. — Der hiesige Kriegerverein feierte gestern sein 16. Stiftungsfest. — Der Turnverein wird sein Stiftungsfest am 7. Juli cr. im Bienenhofe, der Gesellenverein sein Sommerfest mit Concert und Theater am 16. Juni cr. ebendaselbst begehen. — Der Frauenverein veranstaltet am 14. Juli cr. ein Wohlthätigkeitsconcert, der Fannygruber Gesangverein in Reichmann's Garten am 23. d. M. ein größeres Sommer-Liederfest.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Frankfurt a. O.,** 4. Juni. [Vom Tage.] Wie die „Frankf. Oderztg." mittheilt, hat der Magistrat bereits Stellung zu dem anscheinend nicht ganz unbegründeten Gerücht, daß das Generalcommando des III. Armeecorps nach Frankfurt a. O. verlegt werden dürfte, genommen, und in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Commando die Mittheilung zukommen zu lassen, daß hier nicht blos Plätze zum Bau der erforderlichen Gebäude (Intendantur 2c.) reichlich vorhanden sind, sondern daß auch, falls eine Entscheidung für die Verlegung des Commandositzes getroffen werden sollte, für die übersiedelnden Familien zusagende Wohnungen nicht mangeln würden, da hierorts sowohl in herrschaftlichen als anderen Wohnungen nichts weniger wie Wohnungsnoth existirt. — Der Magistrat hat beschlossen, auf einen diesbezüglichen Auftrag seitens des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten hin, an das Kriegs-Ministerium, die Postverwaltung und die Kreise Ost- und West-Sternberg Gesuche um eine Beihilfe zum Bau der neuen Oderbrücke zu richten. — Bei dem stets wachsenden Verkehr soll auf der Strecke Freienwalde—Frankfurt a. O. eine geeignetere Bahnverbindung hergestellt werden. Die Bahnverwaltung soll sich entschlossen haben, diese Zweig- oder Secundärbahn in eine Vollbahn zu verwandeln. Der Anfang mit dieser Neuerung wird nach den vorläufigen Bestimmungen am 1. April 1890 gemacht, für den Fall jedoch, daß die Vorarbeiten bis zu diesem Zeitpunkte noch nicht beendet sein sollten, ist als spätester Termin der 1. Juli desselben Jahres festgesetzt worden.

* **Posen,** 4. Juni. [Der Kaiser] hat, wie das „Pos. Tageblatt" hört, sein Bedauern ausdrücken lassen, wegen bereits getroffener Reisedispositionen der Enthüllung des Provinzial-Kriegerdenkmals nicht beiwohnen zu können. Der Vorstand des Provinzial-Kriegerverbandes wird deshalb mit dem Denkmalcomité und dem Magistrat behufs Feststellung des Enthüllungstages zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammentreten.

z. **Lissa,** 3. Juni. [Brieftaubenfliegen.] Am vergangenen Sonnabend veranstaltete hier der Breslauer Brieftauben-Liebhaber-Verein ein Probefliegen. Der Aufflug erfolgte früh um 4½ Uhr. Von den etwa 90 zum Auflassen gelangenden Tauben kommen in Folge des günstigen Wetters fast alle zeitig in Breslau an. Diese Tour, die siebente des diesjährigen Flugplans, war 21 Kilometer länger als die vorige und betrug 96 Kilometer.

* **Rawitsch,** 5. Juni. [Zur Bürgermeisterwahl.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, wurden dem hiesigen „Kreisblatt" zufolge aus der Liste der von der Commission vorgeschlagenen Candidaten drei für die engere Wahl, welche in einer oder zwei Wochen stattfinden wird, in Aussicht genommen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 12. Juni. [Schöffengericht. — Betrug.] Am Vormittage des 6. März c. forderte der Portier auf dem Centralbahnhofe die in den Wartesälen sich aufhaltenden Passagiere zum Einsteigen in den Zug nach Strehlen, Glatz 2c. auf. Unter den Passagieren befand sich die Gouvernante Marie Paul. Als diese ihren Platz in einem Coupé dritter Klasse einnehmen wollte, bemerkte sie, daß sie das für Strehlen gelöste Billet verloren habe. In größter Eile ging sie noch einmal nach dem Wartesaale zurück und suchte auf dem Platze, welchen sie eingenommen hatte, nach dem Billet; ihr Suchen blieb aber vergeblich. Die Paul will nun ein zweites Billet gelöst haben, mit diesem jedoch zu spät auf dem Perron erschienen sein. Kurz nach Abgang des Vormittagszuges hatte die Paul im Wartesaale einem Kellner den Verlust ihres Billets angezeigt; diese Mittheilung vernahm der Stationsassistent Noack, der für den erwähnten Zug Dienst in der Billetausgabe gehabt hatte; er erinnerte sich, daß ihm das einzige Billet nach Strehlen, welches er verkauft hatte, durch einen Herrn zurückgebracht worden war, der den dafür gezahlten Betrag von 1,50 Mark in Empfang genommen hatte. Der Herr hatte sich als „von Hardenberg, Stationsvorsteher aus Lissa," bezeichnet. Da die Paul versicherte, daß die Rückgabe des Billets ohne ihr Wissen geschehen sei, sie auch den Betrag von 1,50 Mark nicht zurückerhalten habe, so nahm ein auf dem Bahnhofe stationirter Schutzmann die Sache als Anzeige auf und ließ sie durch seine vorgesetzte Dienstbehörde an die kgl. Staatsanwaltschaft befördern. Von hier aus wurde gegen Herrn von Hardenberg die auf Betrug lautende Anklage erhoben. Vor mehreren Wochen stand zum ersten Male der Termin zur Hauptverhandlung an. Der Staatsanwalt beantragte damals nach Schluß der Beweisaufnahme gegen den bisher völlig unbescholtenen Angeklagten eine Gefängnißstrafe von drei Monaten; das Schöffengericht beschloß aber, entsprechend einem Antrage des Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Berkowitz, die Vertagung der Sache zum Zwecke der Ladung des Fräulein Paul, welche inzwischen nach Berlin verzogen war. — Heute fand die neue Verhandlung der Sache statt; nach den Bekundungen der Paul und des Noack stellten sich die belastenden Momente folgendermaßen: von Hardenberg hatte das Billet kurz vor Abgang des Zuges im Wartesaale gefunden und die Rücknahme desselben durch den Stationsbeamten mit der Angabe bewirkt, das Billet sei von seiner Tochter gelöst worden, dieselbe könne aber, plötzlicher Erkrankung wegen, nicht abreisen. Als Noack nicht ohne Weiteres in die Rücknahme willigte, bewog ihn der Angeklagte durch die Angabe, er sei selbst College und Stationsvorsteher in Lissa, zur Erfüllung seines Wunsches. von Hardenberg gestand zu, daß er die unwahre Angabe betreffs der Tochter gemacht habe, behauptete aber weiter, das Geld sei ihm durch einen unbekannten Mann, welcher sich als der Vater jenes Fräuleins bezeichnete, abgenommen worden. Staatsanwalt und Gerichtshof hatten die Wahrheit dieser Angaben stark bezweifelt, und es stand demgemäß im vorigen Termin die Verurtheilung des Angeklagten in ziemlich sicherer Aussicht. Heut konnte der Vertheidiger einen neuen Zeugen benennen, welcher jenem Vorfall auf dem Bahnhofe beigewohnt hatte. Dieser Zeuge war der Bureau-Assistent Lampert, der als Schöffe in dem im zweiten Stockwerk gelegenen Saale Nr. 68 saß und dem zufällig durch eine Zeitungsnotiz bekannt geworden war, daß der Fall „von Hardenberg" im Saale Nr. 31, also im ersten Stockwerk, zur Verhandlung anstehe; darauf hatte er sich freiwillig beim Vertheidiger gemeldet. Lampert hatte an jenem Morgen im Wartesaale gesessen und gesehen, wie Fräulein Paul nach dem Billet suchte; gleich darauf war der an einem anderen Tisch sitzende, ihm bisher völlig unbekannte Herr von Hardenberg aufgestanden, hatte gesucht und das Billet auch gefunden. In eiligem Laufe war er, und zwar ohne Kopfbedeckung, nach dem Perron gegangen, aber, als der Zug abfuhr, mit dem Billet in der Hand wieder nach dem Warteraum zurückgekommen; dabei habe er gemurmelt: „Schade! schade!" Der Vertheidiger benannte ferner als Leumundszeugen für den Angeklagten den Herrn Oberregierungsrath von Hove, der seit einer Reihe von Jahren nach Lissa in die Sommerfrische geht und demzufolge mit Herrn von Hardenberg genauer bekannt geworden ist. v. Hove schildert den Angeklagten als einen überaus gefälligen Menschen, welchem er eine unredliche Handlung überhaupt nicht zutraue. Nach seiner Auffassung hat der Angeklagte in vorliegendem Falle jedenfalls Alles gethan, um dem Fräulein das Billet zu übergeben, und ist wahrscheinlich selbst durch eine dritte Person, die sich als der Vater des Mädchens vorstellte, getäuscht und um den Betrag von 1 M. 50 Pfg. gebracht worden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft brachte auf Grund der Bekundungen der Herren Lampert und v. Hove selbst die Freisprechung in Antrag; er betonte dabei, daß die Anklage vollständig gerecht erhoben worden sei, da sich der Angeklagte bei der Rückgabe des Billets zweifellos sogenannter Flunkereien schuldig gemacht, und dadurch den Verdacht des Betruges auf sich geladen habe. Der Vertheidiger schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts vollkommen an, suchte aber das Verhalten des Angeklagten lediglich durch die übergroße Gefälligkeit desselben zu erklären, und wies noch auf die 31jährige, völlig tadellose Dienstzeit des Herrn v. Hardenberg hin. Nach ganz kurzer Berathung verkündete der Vorsitzende, Amtsgerichtsrath Kasel, den auf Nichtschuldig lautenden Spruch des Schöffengerichts.

♉ **Breslau,** 12. Juni. [Schöffengericht. — Das Betteln.] In den ersten Tagen jedes Monats oder auch an einem bestimmten Tage jeder Woche ziehen alte und auch junge Weiber schaarenweise in die am Ringe und den anliegenden Hauptstraßen befindlichen Geschäftslocale, um daselbst irgend ein Almosen in Empfang zu nehmen. Die Ladeninhaber erblicken in diesen Besuchen eine durch langjährigen Gebrauch eingebürgerte Unsitte; sie stellen, um die durch den Besuch der Bettelweiber bewirkte Störung ihres Geschäftsverkehrs möglichst abzuwenden, in der Regel einen ihrer Haushälter oder eine andere Person mit dem Auftrage an den Ladeneingang, jedem Weibe einen bestimmten Betrag einzuhändigen. In Folge dieser Einrichtung hat keine der Bettlerinnen eine Bitte zu stellen nöthig, die Gabe wird ihr stets freiwillig gereicht. Die Zahl der Bettelnden wird natürlich fast mit jedem Monat größer, und in Folge dessen haben sich schon verschiedene Geschäftsinhaber bewogen gefühlt die Auszahlung dieser regelmäßigen, kleinen Unterstützungen dem Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei zu überweisen; hier tritt merkwürdigerweise das umgekehrte Verhältniß ein, die Zahl der regelmäßig wiederkehrenden Weiber nimmt stetig ab. Das Bureau zahlt nämlich nur an solche Personen, welche noch nicht wegen Eigenthums- oder eines anderen ehrenrührigen Vergehens vorbestraft sind; dies ist aber die Minderzahl der bettelnden Weiber. Andere Geschäftsleute haben gegen das eine arge Plage bildende Bettelunwesen die Hilfe der Polizei angerufen. So machte es auch vor Kurzem der in der Reuschestraße wohnhafte Bäckermeister Bernhardt. Bei diesem erscheinen altem Herkommen gemäß alle Sonnabende die Bettlerinnen, von denen eine jede ein Karbehörnchen erhält. Diese Gabe stellte einzelne, besonders jüngere Frauen nicht zufrieden und sie machten ihrem Unwillen in lauten Aeußerungen Luft. Diese frechen Weiber wollte Bernhardt bestraft wissen und machte deshalb bei der Polizei Anzeige. Der Revier-Schutzmann Thurow erhielt seitens des Commissars den Auftrag, die im Bernhardt'schen Laden eintreffenden Bettlerinnen zur Bestrafung zu notiren. Thurow nahm eines Sonnabends im Laden Aufstellung; er war als Arbeiter gekleidet und so für die meisten Frauen unkenntlich. Unter den Bettlerinnen, welche er notirte, befanden sich auch die im Alter von 66 bezw. 71 Jahren stehenden Wittwen Marie Dittmann und Henriette Glockmann. Eine jede von ihnen ist bereits wegen Bettelns vorbestraft. In der Verhandlung, welche heut vor dem Schöffengericht im Saale Nr. 59 gegen die beiden Frauen stattfand, erhoben diese den Einwand, sie hätten gar nicht gebettelt. „Wir sagten nur: „Guten Morgen Frau Meestern." Kaum hatten wir aber das Hörnchen aus den Händen der Frau Meestern erhalten, da nahm uns der verkleidete Criminal fest und notirte uns zur Bestrafung." Schutzmann Thurow bekundete, die Frauen hätten schon durch ihr Eintreten in gebückter Stellung und durch hingemurmelte Worte den Eindruck des Bettelns gemacht; Frau Bernhardt bestätigte diese Angaben. Das Schöffengericht hielt somit die Schuld beider Angeklagten für erwiesen und verurtheilte jede derselben zu 1 Woche Haft.

—l. **Görlitz,** 11. Juni. [Ein Bandendiebstahl vor Gericht.] Am Sonnabend gelangte ein großer Bandendiebstahl zur Verhandlung, welcher s. Z. hier viel Aufsehen erregte, da an dem Verbrechen fünf Schulknaben im Alter von 13 bis 14 Jahren betheiligt sind und die lange Reihe der von ihnen verübten nächtlichen Einbrüche und Compagniediebstähle an Verwegenheit und Raffinement nichts zu wünschen übrig läßt. Auf der Anklagebank nehmen Platz die aus der Untersuchungshaft vorgeführten Schuljungen Max Borrmann, Adolf Seifert, Alfred Wolf, Arthur Kirchner und Otto Mende. Eigentlich fehlte der sechste Verbrecher, ein neunjähriger Knabe mit Namen Seeliger, derselbe war bald nach Verhaftung der Bande im Rettungshause zu Sagan internirt worden, — für diesen aber erschien seine Mutter, die Lumpensammlerin Pauline Seeliger, welche des Rückfallsdiebstahls und der Hehlerei angeklagt war. Ist auch s. Zt. bereits von dem unheimlichen Treiben der Diebesbande berichtet worden, so zeigte doch erst die Gerichtsverhandlung in eclatanter Weise die Verschlagenheit und List der entarteten Knaben, von denen Borrmann die Leitung und Organisation des Complotts übernommen hatte. Den ersten Versuch machte die Bande auf der Struvestraße, woselbst sie einem Keller ihre ganze Aufmerksamkeit widmeten. Der Feldzugsplan war bald entworfen, Borrmann und Seifert stiegen in die Tiefe und schlugen mit einem Beil die Kellerthüre ein, während Wolf draußen „Schmiere stand". Das Resultat dieses ersten Einbruchs waren 4 Flaschen Cognac, mit welchen sich die Bengel nach den Parkanlagen begaben, um das herrliche Getränk zu probiren. Es schmeckte ihnen miserabel — Wein oder Liqueur hätte besser gemundet — daher besannen sie sich nicht lange, gossen den Inhalt aus und zertrümmerten die Flaschen. Eines Sonntags stattete die Bande dem Posamentengeschäft von Georg Pinoff einen Besuch ab, und zwar der neunjährige Seeliger, Mende, Kirchner und Borrmann, öffneten ein Kellerfenster, krochen durch den Keller und die nach dem Laden führende Fallthür und begaben sich, es war während der Kirchzeit am Nachmittag, in den Laden, woselbst sie die Wechselkasse annectirten. Der gelungene Coup machte die Einbrecher muthig, so daß sie wohl an die acht Mal den Raubzug dahin wiederholten und im Ganzen über 60 M., sowie Stahlfedern, Briefmarken, Shlipse, Bänder u. v. a. m. entwendeten. Der Haupteinbruch der Bande im Pinoff'schen Laden erfolgte in der Nacht des 27. März. Borrmann, Seifert und Seeliger versteckten sich im Hofe und schlichen, als die Luft rein war, in das Waarenlager, zündeten das Gas an und stahlen, soviel ihre Hände nur tragen und ihre Taschen fassen konnten. Als der Morgen graute, theilten sie den Raub und verschwanden. In der Nacht des 31. März versammelten sich die jugendlichen Langfinger wiederum an der sehr ergiebigen Quelle, stahlen nach Leibeskräften, wurden aber beim Hinausschlüpfen aus dem Hofe vom Haushälter erwischt und festgehalten. Wie aus der Verhandlung hervorging, hat das Waarenhaus, da die Jungen über 100 Streichhölzer angebrannt und weggeworfen haben, in Feuersgefahr geschwebt. — Zu den erwähnten Einbrüchen und Diebstählen kommen ferner die in den Gärten des Reichstagsabgeordneten Lüders und Canonicus Dr. Franz verübten, woselbst die Diebe verschiedenes Handwerkszeug, eine Staarmäste und einen Staar fortschleppten. Die Mutter des Seeliger hat die Bande nach Kräften unterstützt, ihr mit Rath und That bei Seite gestanden und die gestohlenen Sachen zum Theil in Verwahrung genommen. Der Gerichtshof verurtheilte Bormann und Seifert zu je 2 Jahren Gefängniß, die Seeliger zu 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, Wolf zu 6 Monaten und 1 Woche, Kirchner zu 4 Monaten und Mende zu 4 Monaten Gefängniß.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 12. Juni. Die Anwesenheit des Herzogs von Edinburgh am hiesigen Hofe steht nicht, wie englische Blätter melden, mit dem Besuche des Kaisers in England im Zusammenhang, da die Vereinbarungen über die betreffenden Modalitäten durch das Auswärtige Amt gehen. Der Herzog ist hierher gekommen, um dem Kaiser den Prinzen Albrecht als Secondlieutenant à la suite des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 vorzustellen.

In englischen Marinekreisen verlautet, der Herzog von Edinburgh werde nicht die Flottenrevue commandiren, sondern aus Gesundheitsrücksichten in Deutschland der Ruhe pflegen.

Heute Vormittag hat der Schah im Admiralsbad an der Friedrichstraße ein römisches Bad genommen. Im Eingang der Halle des Bades, die durch Teppiche geschmückt war, begrüßten ihn die Herren vom Vorstande und die Kassirerin, welche mit einigen französischen Begrüßungsworten ihm ein Bouquet überreichte, welches der Schah annahm und einem seiner Begleiter übergab. Auf dem Haupt trug er die hohe schwarze persische Mütze, an der ein Löwe, das persische Wappenthier, aus mächtigen Brillanten gebildet, glitzerte. Als der Schah, der die Vorhalle schnell durchschritt, am Eingang des römischen Bades seinen Mantel dem Feldjäger, der ihn begleitete, zuwarf, ward an seinem Halse eine mächtige Diamantenbroche sichtbar. Mit Hilfe seiner Diener und des persischen Leibarztes — der französische Leibarzt war nicht erschienen — entkleidete sich der Perserkönig. Die Diener murmelten hierbei das in Persien übliche Gebet. Die Temperatur betrug 48°. Der Schah blieb fast ¾ Stunden im Bade, dann wurden durch den Leibarzt und die engsten Vertrauten die Salbungen vorgenommen. Die Salben, theils von grüner, theils von weißgrauer Farbe, befanden sich in kleinen, zierlich gearbeiteten silbernen Dosen. Alle Reibungen und das Abtrocknen des Körpers geschah mit

persischen zum Theil schön gestickten Tüchern; ebenso stand und lag der Schah während der Cermonien auf eigenen persischen Teppichen. Nunmehr überreichte der Leibarzt seinem Fürsten eine Cigarette, die derselbe mit großem Behagen rauchte; auch von den Früchten, die auf silbernem Teller ihm gereicht wurden, kostete er. Als er vollständig gesalbt und angekleidet war, verließ er mit seinen Begleitern das Bad. Zwei Diener, die in Ledertaschen und Tüchern die Salbenbüchsen, den Frottirapparat, die Tücher und andere nützliche und nothwendige Dinge trugen, schritten ihm voran. An der Thür legte ihm der Feldjäger wieder den prächtigen, rothgemusterten Mantel um, den der Schah sich selbst unter dem Halse zusammensteckte. Er trug jetzt keine Brille. In der Vorhalle überreichte ihm die Gattin des Badearztes wiederum ein Bouquet. Der Schah lächelte, nickte mit dem Haupt und reichte die Blumen seinem Leibarzt, dann sprach er einige Worte zu einem seiner Begleiter, worauf dieser der Blumenspenderin ebenso wie einigen anderen Anwesenden kleine persische Goldmünzen zum Andenken überreichte. Die Herren vom Vorstand begleiteten den Schah zum Wagen, den er alsbald bestieg, um durch die dicht gedrängte Menschenmenge nach seinem Schlosse zurückzukehren.

Der **König von Griechenland** begiebt sich in ein südfranzösisches Bad, die **Königin** wird sich nach Kopenhagen begeben.

Nach London ist der Kreuzzeitung zufolge eine Petersburger Meldung gelangt, nach der auch **die dritte Tochter des Fürsten von Montenegro**, Prinzessin Anastasia, einem Vetter des Zaren, dem Großfürsten Georg, als Braut zugedacht sei.

Cserhatoni, der bekannte Intimus Tisza's, kommt im Regierungsblatt „Nemzet" auf den **Toast des Zaren auf den Fürsten von Montenegro** zurück und findet darin einen Appell an die Balkanvölker, sich um Nikita zu schaaren; denn nach der Meinung dieses ungarischen Regierungsmannes denkt der Zar ernstlich daran, die Orientfrage aufzurollen, wenngleich die vorbereitenden Schritte sehr behutsam geschähen. Man bringt diesen Alarmartikel des Regierungsblattes mit der bevorstehenden Eröffnung der Delegationen in Verbindung, für welche die Stimmung der ungarischen Delegirten offenbar in solcher Weise vorbereitet werden soll, daß dieselben sich mit Rücksicht auf die ernste Lage eine gewisse Reserve im Stellen von Fragen an den Grafen Kalnoky bezüglich der Orientpolitik auferlegen. Ein besonders pessimistischer Passus des Artikels im „Nemzet" lautet: „Die Stadt Paris giebt jetzt der ganzen Welt ein Fest, dennoch ist der Krieg nicht unmöglich."

Die „B. B.-Z." hört zum Falle **Wohlgemuth**, auch die Regierungen in Wien und Rom hätten der Bundesregierung in Bern ihr Bedauern über eine derartige, den amtlichen Verkehr mit der Schweiz gefährdende Nonchalance zu erkennen gegeben. Die Noten der drei Mächte wären gestern gleichzeitig übergeben worden. Diese auch auswärts verbreitete Nachricht ist durchaus unglaubwürdig.

Aus Basel geht der „Post" folgende Mittheilung zu: Der aus der Angelegenheit des Polizeiinspectors Wohlgemuth bekannte Socialdemokrat Schneider Balthasar Lutz wurde bekanntlich am 1. d. M. von Basel nach Delle polizeilich abgeführt, um über die französische Grenze verwiesen zu werden. Bei der Abfahrt von Basel erschien der radicale Großrath des Cantons Basel-Stadt Wullschläger, auch Redacteur des socialistischen „Arbeiterfreundes", um Lutz Lebewohl zu sagen. Die Gesinnungsgenossen des Lutz hatten demselben schon Mittwoch, den 29. Mai, in Basel eine Abschiedsfeier bereitet. Er erklärte, daß er vor der Abreise 800 Frcs. Unterstützungsgelder erhalten habe, welche durch Sammlungen der Gesinnungsgenossen aufgebracht seien, etwa ebenso viel werde ihm noch nachgesandt werden. Lutz hat sich von Delle über Calais nach London begeben, wohin er von der socialdemokratischen Parteileitung zur Berichterstattung berufen worden ist.

Der **frühere deutsche Consul in Apia, Dr. Knappe**, dessen übereiltes Vorgehen dem Reichskanzler Anlaß zu der Diagnose: „morbus consularis" gab, hat durch die herbe Kritik, die ihm in Deutschland zu Theil geworden ist, das Vertrauen der Deutschen auf Samoa keineswegs eingebüßt. Letztere haben ihm bei seinem Abschied von Apia eine vom 27. April datirte **Vertrauensadresse** überreicht, welche folgendermaßen lautet:

„Die ganz ergebenst unterzeichneten deutschen Einwohner Apias erlauben sich hierdurch ihr tiefgefühltes Bedauern auszudrücken, daß Ew. Hochwohlgeboren wieder von Apia scheiden. Hatten Sie schon bei Ihrem früheren Hiersein durch das regste Interesse für Samoa und alle samoanischen Angelegenheiten durch die stete Anregung, die hier ansässigen Deutschen in sociale Harmonie zu bringen und in solcher zu erhalten, sich das vollste Vertrauen und die aufrichtigste Zuneigung aller Deutschen in Samoa zu eigen gemacht, so haben uns die vergangenen 6 Monate, welche leider so überreich an harten Schicksalsschlägen für Samoa waren, unzählige Beweise gegeben, daß Sie entschlossen waren, die deutschen Interessen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Uebergriffe Anderer zu vertheidigen. Ihr Aufenthalt hier war ein ununterbrochener Kampf gegen die Schädigung der deutschen Interessen in Samoa, gegen Beleidigungen und Beschimpfungen der nationalen Ehre Deutschlands. Wir versichern Ew. Hochwohlgeboren unsern alleraufrichtigsten Dank dafür, daß Sie so unermüdlich für die deutschen Interessen in Samoa und für Deutschlands Ehre eingetreten sind und selbst in den schwierigsten Lagen die deutsche Fahne hochgehalten haben. Wir sind überzeugt, daß Sie auch in Zukunft stets ein warmes Interesse für uns in Samoa behalten werden. Wir wünschen Ew. Hochwohlgeboren Glück und Gesundheit auf Ihren ferneren Lebenswegen und versichern Sie unserer unverbrüchlichen Hochachtung und Ergebenheit."

Das Centralcomité **der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz** beschloß einstimmig, dem Vorsteher der Genossenschaft von freiwilligen Krankenpflegern zur Unterstützung der Kranken- und Verwundetenpflege in der Truppe des Reichscommissars Wißmann 11 000 Mark, sowie aus den Reservefonds weitere 3000 M. zur Verfügung zu stellen. Die Krankenpfleger gehen auf einen dem Director Wichern gegenüber geäußerten Wunsch des Reichscommissars noch in diesem Monat ab. Die Krankenpfleger sind technisch sorgfältig ausgebildet; ihre Ausrüstung resp. Uniformirung erfolgt durch den Offizierverein in Berlin und ist dem afrikanischen Klima angepaßt. Die Führung der Colonne ist dem Frhrn. v. Nettelbladt aus Berlin als Delegirten anvertraut.

Die „Post" ist in die Lage gesetzt, mittheilen zu können, daß die vom Kaiser bei Empfang der Arbeiterdeputation in Aussicht gestellte **Untersuchung der von den westfälischen Bergarbeitern wegen ihres Arbeitsverhältnisses erhobenen Beschwerden**, welche neuerdings wiederholt in der Tagespresse besprochen wurden, in der That bereits angeordnet und eingeleitet worden ist. Mit der Führung der Untersuchung, welche sich auf die Feststellung der Betriebs- und Arbeitsverhältnisse und die Aufklärung der Beschwerdepunkte erstreckt, sind die Bergbehörde und die allgemeine Landesverwaltungsbehörde gemeinschaftlich betraut, deren Einzelcommissionen die besondere Aufgabe zufällt, beide Theile mit vollkommener und gleicher Unbefangenheit und Vorurtheilsfreiheit zu hören und daraufhin nach bestem Ermessen zu urtheilen. Neuerdings geben die Arbeitervertreter in Tagesblättern die Absicht kund, die schwebenden Beschwerden zu sammeln. Es scheint rathsam, diese Sammlung zu beschleunigen und das Ergebniß den Behörden baldigst mitzutheilen. Bei der Vielseitigkeit der Beschwerdepunkte und der großen Zahl der in Betracht kommenden Gruben dürfte die Aufgabe einen bedeutenden Umfang annehmen und ihre Lösung geraume Zeit beanspruchen.

Die **Winterfahrplan-Conferenz für 1889/90** soll vom 18. bis 21. d. M. in Interlaken abgehalten werden. Seitens der geschäftsführenden Verwaltung, der Direction der Jura-Bern-Luzern-Eisenbahn in Bern, sind hierzu 106 Eisenbahn- bezw. Dampfschifffahrtsverwaltungen der Schweiz, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Italiens, Hollands und Belgiens eingeladen. An die geschäftlichen Verhandlungen schließen sich mehrere Festlichkeiten.

Die nächste **Hauptconferenz des preußischen Staatsbahn-Wagenverbandes** wird am 13. November in **Breslau** stattfinden.

Die **Delegirten-Versammlung der Berufsgenossenschaft der deutschen Privatbahnen** wird am 15. d. Mts. in Berlin stattfinden. Daran schließt sich eine **Versammlung des Vereins der deutschen Privatbahnen** unter dem Vorsitze der Direction der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn.

Der Legationsrath a. D. **Graf Hermann v. Arnim**, Mitglied des Reichstages, Besitzer der Standesherrschaft Muskau, hat sich mit seiner Schwägerin, der Gräfin Karoline v. Arnim, geb. Gräfin Bismarck-Bohlen, Tochter des Generals der Cavallerie und General-Adjutanten Grafen v. Bismarck-Bohlen, in Kissingen verlobt.

Wie man der „B. B.-Z." aus Kiel berichtet, erweist sich der neue **Torpedobootshafen** in der Hauptsache durchaus nicht zweckentsprechend; die Sackung ist im Zunehmen begriffen und der ganze Bau wird vollständig verändert werden müssen.

Gerüchtweise meldet der „Grashdanin", die **Gewehrfrage** sei nun entschieden, es sei beschlossen, in der russischen Armee einen kleinkalibrigen Einlader, also kein Magazingewehr, einzuführen. Die Schußweite des neuen Gewehres betrage 6000 Schritt, und auf diese Entfernung schlage das Geschoß noch ein 3" dickes Brett durch; die beste Treffweite betrage jedoch 1200 Schritt. Ein verbessertes Pulver würde zur Anwendung gelangen.

Am nächsten Freitag veranstaltet die Innung: „**Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister**" im Architektenhause eine **Versammlung in der Strikeangelegenheit.** Nach den Mittheilungen der „Baugewerkzeitung" sind in den letzten Tagen vor dem Pfingstfest viele ausständische **Maurer und Zimmerer in Berlin zur Arbeit zurückgekehrt.** Eine größere Anzahl von Bauten sowohl in der Friedrichsstadt als auch in einzelnen Vorstädten seien wieder besetzt, und wenn auch noch nicht von einer genügenden Anzahl von Leuten, so doch vorläufig ausreichend. Die Frauen oder das Pfingstfest, vielleicht beide, sollen das entscheidende Wort gesprochen haben. Thatsache aber sei, daß der Generalstrike bereits vor Pfingsten gebrochen wurde.

Heut Vormittag hielten die **Maurergesellen** eine stark besuchte Generalversammlung ab, die gleich der gestrigen Versammlung ebenfalls den Beschluß faßte, bis zur Bewilligung der Forderungen am Generalstrike festzuhalten.

te. **Kopenhagen,** 12. Juni. Hiesige Hofkreise versichern, daß der **Zar** Anfang Juli mit einem großen Geschwader nach Kiel reisen werde.

g. **Kronstadt,** 12. Juni. In hiesigen Marinekreisen wird hartnäckig behauptet, der **Zar** werde sich Ende Juni (alten Stils) mit einem imposanten Geschwader nach Kiel einschiffen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 12. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu den Mittheilungen verschiedener Blätter im Annoncentheil betreffs die Kündigung einer Reihe 5procentiger russischer Prioritäten im Betrage von 1/4 Milliarde Mark, wozu eine 4procentige Schuld creirt werden solle, daß nach dem Text der Obligationen und der denselben zu Grunde liegenden Verträge die Kündigung ohne Vertragsbruch nicht zulässig sei, so daß im vorliegenden Falle eine starke Schädigung der Inhaber der Obligationen stattfinden würde.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Die Zimmerleute beschlossen heute Mittag in einer von über 500 Personen besuchten Versammlung den Generalstrike, nachdem der größte Theil der Meister die Bewilligung eines Stundenlohnes von 40 Pfennigen abgelehnt hat.

Augsburg, 12. Juni. Die zweite Hauptsitzung der Lehrerversammlung war zahlreich besucht. Der Prinzregent beantwortete das Huldigungstelegramm, indem er den Wunsch aussprach, die der Lehrerversammlung überwiesenen Aufgaben mögen zur Förderung der Schule beitragen. Das Telegramm des Prinzregenten wurde mit enthusiastischen Hochs begrüßt.

Paris, 12. Juni. Laisant, Laguerre und Déroulède wurden vorläufig in Freiheit gesetzt, aber verständigt, daß sie bei dem ersten Skandal in den Straßen von Neuem verhaftet werden würden. Die Behörden sind entschlossen, keinerlei Manifestationen und Störung der öffentlichen Ruhe zu dulden.

London, 12. Juni. Eine Depesche meldet aus Armagh (Irland): Zwei Vergnügungszüge, worin sich größtentheils Schulkinder befanden, wurden kurz hintereinander abgelassen. Bei einem steilen Abhange löste sich der hintere Theil des ersten Zuges ab und stieß, zurückrollend, auf den zweiten Zug. Gegen 20 Kinder sollen getödtet und viele verletzt sein.

Stockholm, 12. Juni. Justizrath Ostergren ist zum Justizminister ernannt worden.

Stockholm, 12. Juni. Der Minister des Aeußeren, Ehrensvärd, hat seine Entlassung genommen; Freiherr Ackerhielm ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Belgrad, 12. Juni. Entgegen Meldungen französischer Blätter wird auf das Bestimmteste versichert, Milan habe niemals die Thätigkeit der Regentschaft und der Regierung kritisirt, benütze vielmehr jede Gelegenheit, um denselben sein volles Vertrauen auszusprechen. Ein Beweis hierfür sei, daß Milan seine Ankunft in Belgrad verschob, einestheils um die Gerüchte zu zerstreuen, als wolle er den Lauf der politischen Ereignisse beinflussen, anderentheils um das Aufwerfen von Etikettenfragen zu verhindern, welche seine Anwesenheit gelegentlich der Kossowofeier hervorrufen könnte.

Locale Nachrichten.

Breslau, 12. Juni.

—d. **Der Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt wird am Montag,** 17. Juni c., sein diesjähriges Sommerfest begehen und zu diesem Zweck mit dem um 3 Uhr Nachmittags vom Oberschlesischen Bahnhofe abgehenden Zuge einen Ausflug nach Lissa unternehmen. Mittags 2 1/4 Uhr werden im Straßen-Eisenbahn-Depot (Friedrich-Wilhelmstraße) und Abends am Oberschlesischen Bahnhofe einige Straßenbahnwagen zur Benutzung bereit stehen.

—d. **Der Schweidnitzer-Thor-Bezirksverein** veranstaltet am Donnerstag, 13. Juni c., Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Breslauer Concerthauses eine außerordentliche Versammlung, in welcher über den gegenwärtigen Stand der Verbindungsbahn-Angelegenheit Bericht erstattet werden soll. Am Mittwoch, 19. Juni c., Nachmittags 3 1/2 Uhr, unternimmt der Verein mittels Dampfer einen Ausflug nach Wilhelmshafen.

—d. **Verbandstag deutscher Thierschutzvereine.** Aus den Verhandlungen des am 7. und 8. Juni cr. zu Meißen abgehaltenen Verbandstages deutscher Thierschutzvereine, bei welchem der Verband schlesischer Thierschutzvereine durch seinen Vorsitzenden, Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Dr. Ulrich-Breslau, vertreten war, sei Folgendes hervorgehoben. Um das widerrechtliche Verkaufen und Vermiethen zum Schlachten bestimmter Pferde seitens der Pferdeschlächter zu verhindern, wurde den Vereinen empfohlen, in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß die Verkäufer zu schlachtender Thiere durch rechtsgiltige Verträge sich vergewissern, daß die Ankäufer sich verpflichten, innerhalb einer gewissen Frist die Pferde zu schlachten. Durch einen solchen Vertrag erhalte der Verkäufer ein Rechtsmittel, auf Grund dessen er bei Nichtinnehaltung des Vertrages gegen den Käufer vorgehen könne. Das zu verkaufende Thier müsse in geeigneter Weise gekennzeichnet werden. Er wurde ferner beschlossen, sich nochmals an das Reichsjustizamt zu wenden mit der Bitte um Abänderung des § 360, Ziffer 13 des Reichsstrafgesetzbuches (des Thierschutzparagraphen) im Sinne der Petition vom 23. December 1881. Ueber die Uebelstände bei Verladung von Thieren auf Eisenbahnen haben eingehende Verhandlungen stattgefunden, die zu dem Beschluß führten, dem Reichseisenbahnamt folgende Wünsche zu unterbreiten: 1) die Verladung des Viehes in der Längsrichtung des Wagens ist dringend wünschenswerth; 2) bei tragendem Vieh ist diese Form der Verladung unter allen Umständen zu bewirken; eine besondere Schutzvorrichtung zwischen den einzelnen Thieren wird der Berücksichtigung anheimgegeben; 3) die zwischen den Wagenachsen befindlichen Unterkasten dürfen zum Transport von Kleinvieh nicht mehr benutzt werden. Dr. Ulrich-Breslau berichtete über den Mißbrauch der Verwendung dunkler Käfige für Singvögel. (Letztere sollen dadurch zu fleißigem Singen gezwungen werden.) Auf Antrag des Berichterstatters soll auf ein Verbot der Benutzung solcher Käfige für Singvögel hingewirkt werden. Ein vom Verein zu Schwabach ausgehender Antrag, betreffend die Nothwendigkeit der Betäubung der Schlachtthiere, rief eine lange Besprechung hervor. Es wurde besonders betont, daß das „Schächten" der Thiere, welches ohne vorherige Betäubung erfolge, eine grobe Thierquälerei in sich schließe. Mit Einstimmigkeit wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß im Reichsstrafgesetzbuch eine Bestimmung aufgenommen werde, wonach derjenige bestraft wird, welcher Thiere ohne vorherige Betäubung schlachtet und dabei quält. Einen Antrag des Vereins zu **Lauban**, betreffend die Bekämpfung der Thierquälerei beim Angeln, begründete Dr. Ulrich-Breslau. Mit diesem erklärt sich der Verbandstag einverstanden, daß das Angeln mit lebenden Ködern gesetzlich zu verbieten und als Thierquälerei zu betrachten sei. Ferner hatte Dr. Ulrich einen vom Schlesischen Centralverein zum Schutz der Thiere zu **Breslau** gestellten Antrag, betreffend die Regelung des Hundefuhrwesens, zu begründen. Der dahin formulirte Antrag, sich wegen Erlasses einer diesbezüglichen Polizeiverordnung für ganz Deutschland an das Bundeskanzleramt zu wenden, wurde abgelehnt, dagegen dem genannten Vereine empfohlen, sich an das Ministerium mit einem bezüglichen Gesuche zu wenden, falls das Polizei-Präsidium zu Breslau die Regelung des Hundefuhrwesens nicht in der beantragten Art ausführe. Der nächste Verbandstag im Jahre 1892 wird auf Beschluß der Versammlung in **Karlsruhe** stattfinden.

≅ **Pfingst-Legat-Schießen.** Am dritten Pfingstfeiertage, an dem, altem Herkommen gemäß, stets eine große silberne Suppenkelle und sechs schwere silberne Eßlöffel ausgeschossen werden, erhielten die ausgesetzten Löffelprämien: Friseur Frank, Bäckermeister Wollner, Möbelfabrikant Koschel, Kupferschmiedemeister Belka, Bäckermeister Germann, Inspector Adam. Kaufmann Conrad errang als bester Schütze die ausgesetzte große Suppenkelle als Silberprämie.

• **Liebich's Etablissement.** In dem Donnerstag, 13. Juni cr., stattfindenden Concert der Stadttheater-Capelle, unter Leitung des königlichen Musikdirectors H. Saro aus Berlin, gelangen Compositionen von Beethoven, Gluck, Händel, Haydn, Liszt, Mendelssohn, Meyerbeer, Mozart, Rubinstein, Spohr, Wagner und Weber zur Aufführung.

ββ **Vom Maschinen-Ausstellungs-Platz.** Die Abräumung des Palaisplatzes, welche der Feiertage wegen ruhen mußte, wird seit gestern fortdauernd besorgt. Die Wiederfreigebung des Promenadentheils ist noch vor Sonntag zu erwarten.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Die Preise der verflossenen Woche stellten sich, wie folgt: Rheinsalm 2,30—2,70 M., Lachs 1,00—1,70 M., Steinbutt 0,60—1,50 M., Seezungen 0,80—1,40 M., Zander 0,80—1,20 M., Hecht 0,55—0,70 M., Schellfisch 0,40 M., Cabeljau 0,40 M., lebende Karpfen 0,80—1,00 M., Schleien 0,60—0,80 M., Wels 0,80 M., Aal 1,20—1,60 M., Hummern 1,80—2,50 M., gekochte Hummern 2,00—2,70 M. per 1/2 Klgr., Suppenkrebse 3,00—3,50 M., große Krebse 12—18 M. per Schock.

+ **Selbstmord.** Dinstag Abend, 11 Uhr, sprang eine unbekannte Dame über das Geländer der Universitätsbrücke in den Oderstrom. Eine halbe Stunde später wurde die Selbstmörderin an dem Rechen der Anwandmühle angeschwemmt und darauf nach der königlichen Anatomie geschafft. Das Alter der Ertrunkenen wird auf 23—28 Jahre geschätzt. Ihre Kleidung bestand aus einer schwarzen Robe, M. W. gezeichneter Wäsche, Lederschuhen, mit Spitzen besetzten Unterbeinkleidern. Die Verstorbene trug eine silberne Remontoiruhr nebst Kette, zwei Armbänder, einen goldenen Ring und eine silberne Broche. In der Tasche des Kleides befand sich ein mit „Liebe Martha" adressirter Brief, „Otto" unterzeichnet.

—e **Unglücksfälle.** Der 51 Jahre alte Schiffer Friedrich Müller aus Freienbrück fiel heute Vormittag in Folge eines Fehltritts auf seinem Schiffe mit der Brust so unglücklich gegen den Bordrand des Nachbarschiffes, daß er zwei Rippenbrüche davontrug. — Die in einem Hause auf der Michaelisstraße wohnende Arbeiterin Pauline Leib fiel am 10. d. M. über mehrere Stufen einer Treppe hinab und erlitt dabei einen Bruch des rechten Armes. Beiden Verunglückten wurde in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Kassirer von der Kupferschmiedestraße von seinem Trockenboden eine Menge Wäsche, einem Handelsmann von der Weißgerbergasse ein Klapptisch mit eisernem Gestelle, einem Katasterbeamten aus dem Oppelner Kreise ein modefarbener carrirter Kindermantel, einem Kaufmann aus Berlin ein goldenes Pincenez, einem Dienstmädchen von der Gräbschenerstraße ein rothes Plüschportemonnaie mit 8 Mark Inhalt, einer Frau von der Lützowstraße ein goldenes Armband, einem Kaufmann vom Ohleufer ein goldener Trauring, gravirt O. St. 17. 5. 12., einem Schauspieler ein goldener Siegelring. — Gefunden wurde ein hellbraunes Damen-Herbst-Jaquet, ein schwarzes großes Umschlagetuch, ein schwarzer Damenumhang, ein goldenes Granaten-Armband mit 5 Rosetten, ein Schulmädchenmantel und ein Zehnmarkstück. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

• **Vom Schmalzmarkt.** Nachdem die Herren Prosser & Slattery in Hamburg, die Fabrikanten des unter der Marke „Kreuz" gehandelten Schmalzes, im Frühjahr dieses Jahres ihr Geschäft aufgegeben hatten, ist dasselbe jetzt mit den eingetragenen Handelsmarken an eine Actien-Gesellschaft verkauft worden, welche dasselbe unter der Firma: „Export-Schlachterei und Schmalz-Raffinerie, A.-G. in Hamburg" wieder aufgenommen hat. Die Actien-Gesellschaft wird der Schmalz-Raffinerie besondere Aufmerksamkeit widmen und ihr Fabrikat nur in feinster Waare zum Versand bringen. — Die Vertretung der Gesellschaft ist wiederum dem Herrn Georg Heegewaldt hierselbst übertragen worden.

k. **Frachtermässigung für Güter von aussergewöhnlichem Umfange.** Seitens eines Bezirkseisenbahnraths war der Antrag gestellt worden, Güter von aussergewöhnlichem Umfange in die zweite Stückgutklasse zu verweisen. Diesem Antrage ist seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten zwar nicht entsprochen worden, doch hat derselbe, wie die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen mittheilt, „die Frachtermässigung hinsichtlich solcher Transportartikel in Rede stehender Art zugebilligt, welche zu den unter B I 4b Abs. 3 des deutschen Eisenbahn-Gütertarifs aufgeführten langen Gegenständen gehören, für welche bei der Beförderung auf offenen Wagen die Frachtberechnung nach dem wirklichen Gewicht erfolgt." Diese Verfügung ist im Local- und gegenseitigen Verkehr der preussischen Staatsbahnen sofort in Wirksamkeit getreten.

a. **Der Kohlenverkehr** ist zur Zeit ausserordentlich stark, und zwar deswegen, weil sämmtliche Interessenten ihre zahlreichen Bestände, welche während des Arbeitsausstandes auf den Kohlengruben aufgebraucht wurden, zur Zeit neu ergänzen und grössere Posten wie früher beziehen. Man will den ermässigten Frachtsatz des Ausnahme-Steinkohlentarifs geniessen, weil dieser Tarif am 16. Juni seine Giltigkeit verliert, wenn er nicht noch einmal verlängert werden sollte. Unter diesen Verhältnissen hat der Eisenbahnminister **von Maybach** noch **folgendes Rundschreiben** an sämmtliche Königliche Staatseisenbahn-Directionen de dato Berlin, den 31. Mai 1889 erlassen: Nachdem

in den Kohlenbezirken der Ruhr und in Schlesien zur Zeit die Arbeit zum grössten Theil wieder aufgenommen worden ist, muss, wie den Königlichen Eisenbahn-Directionen nicht entgangen sein wird, in den nächsten Wochen, namentlich während der Geltungsdauer der im Interesse der deutschen Industrie zur Erleichterung der Aufrechterhaltung ihres Betriebes und Weiterbeschäftigung ihrer Arbeiter, von den Staatseisenbahnverwaltungen in Kraft gesetzten ermässigten Tarife, eine namhafte Steigerung des Steinkohlenverkehrs in allen Bezirken des Landes erwartet werden, welche sich besonders im Verkehr über längere Strecken bemerkbar machen wird. Voraussichtlich werden namentlich in der Woche vor und in der Woche nach Pfingsten, in welchen die ermässigten Tarife noch in Geltung stehen, von der Speculation aussergewöhnliche Anforderungen an das Betriebs-Material der Staatsbahnen gestellt werden. Wenn auch von einer Abkürzung der Ladefristen im Interesse des frachtgebenden Publikums Umgang zu nehmen sein wird, so sind doch im Uebrigen alle Maassnahmen schleunigst ins Werk zu setzen, welche zur Beschleunigung des Wagenumlaufs vorgesehen oder sonst dienlich sind. Bei der Durchführung der Güterzüge, insbesondere der Leerzüge, ist jeder unnöthige Aufenthalt zu vermeiden. Die genaueste Fürsorge für die prompte Durchführung dieser Maassregeln und die ausgiebigste und bereitwilligste gegenseitige Unterstützung wird allen besonders dringend zur Pflicht gemacht.

W.T.B. **Posen,** 12. Juni. [Wollmarkt.] Ziemlich die ganze Zufuhr ist verkauft bis auf einzelne zu hoch gehaltene feine Stämme und weniger gut behandelte Wollen. Letztere mussten wesentlich im Preise nachgeben, um Käufer zu finden. Schluss abgeschwächt.

W.T.B. **Augsburger Wollmarkt.** Augsburg, 12. Juni. Die Gesammtzufuhr beträgt 51 078 Schepper. Es sind zahlreiche Käufer anwesend und bei regem Umsatz sind die Preise steigend. Bessere Bastardwolle erzielte 152—165. mittlere 140—150 Mark.

* **Dividenden-Schätzungen.** Nach Mittheilung verschiedener Blätter geben wir folgende Dividenden-Schätzungen von Gesellschaften, welche ihr Geschäftsjahr mit dem 30. d. Mts. abschliessen: Gussstahlwerk Witten 10 pCt. (1887/88 7 pCt.), Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwielecki, Potocki u. Co. 4 pCt., Braunschweigische Actiengesellschaft für Jute- und Flachsindustrie 11 pCt. (1887/88 11 pCt.), Neue Augsburger Kattunfabrik auf ca. 9 pCt. (wie 1887/88).

* **Zahlungseinstellungen.** Aus Barmen wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: „In der von 75 Creditoren besuchten Gläubiger-Versammlung der in Zahlungsstockung gerathenen Fabrik-Firma Richard Braselmann in Schwelm wurde die Bilanz vorgelegt, wonach den mit 1 675 684 Mark ausgewiesenen Verpflichtungen 1 060 000 Mark Activa gegenüberstehen. Am 25. vorigen Monats liess die ebenfalls in Zahlungsstockung gerathene Bankfirma Braselmann & Bredt auf das Fabrikanwesen noch eine Hypothek von 600 000 Mark eintragen, welche nun angefochten werden soll. Es wurde zu diesem Zweck ein Gläubiger-Ausschuss ernannt, welcher die nöthigen Schritte thun soll. Hauptgläubiger sind die genannte Bankfirma mit 893 230 Mark und ein Londoner Agent mit 488 544 Mark. — In Scranton (Pa.) fallirte die Scranton City-Bank. Die Depositen betragen 322 000 Dollars.“

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Die sehr feste Haltung für Actien des Norddeutschen Lloyds an der heutigen Börse ist auf ein Gerücht zurückzuführen, wonach die Gesellschaft die Tarife zu erhöhen beabsichtigt. — Der „Actionair“ schreibt, es geht das Gerücht und gewisse Anzeichen lassen uns dasselbe nicht für unglaubwürdig halten, die Anwesenheit der Perser in Berlin werde benutzt werden, um eine persische Anleihe hier abzuschliessen. — Von einer sonderbaren Agitation gegen die Zuckerbörsen in Magdeburg und Hamburg erhielten wir durch Einsendung der betreffenden Originalschriften Kenntniss; danach sammeln die Herren Jordan u. Co. in Winterthur in der Schweiz Unterschriften zu einer Adresse an den Kaiser, um gegen die Zuckerbörsen zu Magdeburg und Hamburg einzuschreiten, weil dieselben künstlich mit Hilfe einer gefälschten Statistik über den Zuckervorrath die deutschen Zuckerpreise in die Höhe trieben und nach England und Amerika um 15—20 pCt. billiger verkauften, nur um dem deutschen Volke den Zucker zu Schwindelpreisen aufzwingen zu können. Sobald genügend Unterschriften eingegangen seien für diese Adresse, solle ein deutsches Comiié gebildet werden, welches sich verständigen werde mit Laur, combatteur contre les rings des metaux et des sucres (Bekämpfer der Metall- und Zuckerringe). Nachher sollten alle Eingänge zunächst bei Julius Anathan, Stiftstrasse 39, Frankfurt a. M., vereinigt werden. Was hinter dieser Agitation eigentlich steckt, bedarf der näheren Aufklärung. — An der heutigen Börse tauchte wieder einmal das in früherer Zeit so sehr im Schwange gewesene Gerücht auf, es stände die Veröffentlichung eines officiösen Artikels gegen Russland bevor. — Schon an der gestrigen Nachbörse war ein stärkeres Angebot in Kohlenactien zu Tage getreten, heut begann der Markt in schwacher Haltung und besonders Gelsenkirchener lagen matt. In der zweiten Stunde kam von da aus auf dem ganzen Montanactienmarkt eine ungünstige Stimmung zum Durchbruch. Als Grund derselben wurde unter anderm angeführt, ein hiesiges erstes Bankinstitut hätte seinen Clienten vor einiger Zeit empfohlen, ihren Besitz an Gelsenkirchener Actien zu realisiren. — Vom heutigen Tage ab findet die officielle Ultimonotirung der Actien der Böhmischen Nordbahn im amtlichen Courszettel statt. — Am 13. d. M. treten in Amsterdam die Vertreter der Eisenbahnen Frankreichs, der Niederlande und Belgiens zusammen, um einen neuen ermässigten französisch-belgisch-niederländischen Tarif für Waarentransporte festzusetzen. — Die Actien der Italienischen Dampfschifffahrtsactiengesellschaft La Veloce kamen heut zum ersten Mal zur Notirung; der Cours stellte sich auf 152¾ pCt. — Das Börsencommissariat hat den Handel in Actien des Bauvereins Weissensee, sowie deren Notirung genehmigt. — Die Actien der Marienburg-Mlawka-Eisenbahn werden vom 30. Juni d. J. excl. Dividende 1888 an hiesiger Börse gehandelt und notirt. Der Abschlag bei Ultimoengagements beträgt 3 pCt. — Das auf den Petersburger Eisenbahndirectoren-Conferenzen vorgeschlagene Cartell konnte deshalb nicht zum definitiven Abschluss gelangen, weil auf die Einwendung der russischen Südwestbahn bezüglich des Instradirungsgeldausgleiches sich derartige Meinungsdifferenzen ergaben, dass sich dieselben durch eine Conferenz nicht ausgleichen liessen, ihre Erledigung daher für den Correspondenzweg vorbehalten werden musste. — Der zwischen der Ungarischen Creditbank und dem ungarischen Bodencredit-Institut bestehende, kürzlich abgelaufene Emissionsvertrag wurde auf eine längere Reihe von Jahren erneuert. Es unterliegt keinem Zweifel, dass zwischen den beiden Instituten demnächst auch hinsichlich des Betriebes der baldigst zu creirenden Wasserregulirungs- und Meliorirungspfandbriefe ein ähnliches Uebereinkommen geschlossen werden wird.

* **Berlin,** 12. Juni. Das Handelsministerium hat die Handelskammern und wirthschaftlichen Corporationen in Kenntniss gesetzt, dass die italienische Regierung sich bereit erklärte, den Tarif des deutsch-italienischen Handelsvertrages auch auf nichtdeutsche, aus deutschen Zollniederlagen stammende Waaren nicht französischen Ursprungs anwenden zu lassen, wenn dieselben von einem seitens einer deutschen Zollbehörde ausgestellten Ursprungszeugnisse begleitet und zugleich mit einer von dieser Behörde ausgestellten Bescheinigung versehen sind, dass sie nicht aus französischen Niederlagen stammen. Eines im Ursprungslande der Waare ausgestellten Ursprungszeugnisses bedarf es daneben nur noch, wenn es sich um über Deutschland nach Italien ausgeführte Waarensendungen schweizerischen Ursprungs handelt. Nach dem erwähnten Tarif des Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen Deutschland und Italien vom 4. Mai 1883, der vorläufig noch bis zum 1. Februar 1892 in vollem Umfange in Geltung bleibt, unterliegen nachstehend aufgeführte Waaren folgenden Zollsätzen: Alkaloide 5 Lire, Zink in Blöcken 1 Lire, in Blechen 4 Lire, andere Arbeiten ohne Vergoldung 12 Lire, andere Arbeiten mit Vergoldung 58 Lire, Instrumente, und zwar optische, mathematische, Präcisions-, Observations-, chemische, physikalische, chirurgische etc. 30 Lire, sämmtlich per 100 Kilogramm; Hopfen frei.

W.T.B. **Budapest,** 12. Juni. [Saatenstand.] In Folge der andauernden Trockenheit haben in manchen Gegenden die Saaten gelitten; im Durchschnitt ist der Stand der Saaten mittelmässig bis gut.

Berlin, 12. Juni. **Fondsbörse.** Die heutige Börse liess einheitliche Tendenz vermissen; es schienen sich verschiedene Einflüsse zu behaupten, die theils auf politische, theils auf locale Factoren zurückzuführen waren. In ersterer Hinsicht wurde von einem Artikel der „Post“ gesprochen, in welchem die Balkanverhältnisse als nicht günstig für die politischen Aspecte hingestellt wurden, obschon irgend ein neues Moment für diese Anschauung nicht angeführt wird. Mehr Einfluss gewann die Mattigkeit des Montanmarktes, wo namentlich der Rückgang der Kohlenwerthe verstimmte und am Rentenmarkt die Tendenz beeinträchtigte. Ein Gegengewicht gegen diese ungünstigen Einwirkungen bot die ausserordentliche Festigkeit des Marktes für die fremden Fonds, unter denen insbesondere Egypter durch Courssteigerungen hervorstachen; im Allgemeinen konnte indess die Coursentwickelung keine grössere Ausdehnung gewinnen. Credit ultimo 165,10 bis 164,40, Nachbörse 164, Commandit 232,40—232,10—232,40—231,90, Nachbörse 231. Deutsche Bahnen abgeschwächt, Ostpreussen und Mainzer matt. Oesterr. Bahnen still, meist nachgebend. Warschau-Wiener offerirt Fremde Renten fest und höher, speciell Egypter und russische Fonds; 1880er Russen 91,90—92, Nachbörse 91,70, russische Noten 211,25 bis 210,75, Nachbörse 210,00, Ungarn 87,40—87,25, Nachbörse 87,20. Inländische Anlagewerthe sehr still, aber recht fest bis auf 4procentige Reichsanleihe und 3½procentige Consols, welche je 0,10 Procent einbüssten. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten fast geschäftslos; russische Prioritäten konnten sich in der Mehrzahl erholen. Montanmarkt matt; Bochumer 198—196,75, Nachbörse 196, Dortmunder 84,10 bis 82,60—83,25, Nachbörse 82,50, Laura 129,40—128,50, Nachbörse 128,50. Andere Industriepapiere vernachlässigt und vielfach angeboten; höher stellten sich Schering, Volpi & Schlüter, Aachener Tuchfabrik und Herbrand Waggonfabrik. Archimedes 146 Br.

Berlin, 12. Juni. **Productenbörse.** Von auswärtigen Märkten lag heute wenig Anregung vor, deshalb wirkten die Folgen des gestrigen Gewitterregens im heutigen Verkehr noch nach. — Loco Weizen leblos. Für Terminhandel waren die niedrigen amerikanischen Notirungen von ungünstigem Einfluss, da auch die übrigen Weizen-Märkte kein Gegengewicht boten. Offerten auf spätere Lieferungsfristen hielten an; es war wiederum weniger der Umfang derselben, als die grosse Kopfzahl der Anbietenden, welche nachtheilig auf den Coursstand wirkte. Die Course schlossen ca. 1 M. niedriger als gestern. — Loco Roggen bei nominell unveränderten Preisen sehr still. Im Terminhandel kamen zwar ermässigte Course zur Notirung, aber der Markt war durchaus nicht flau. Das Angebot ging von Commissionären aus, bei denen Realisationen in Folge des gefallenen Regens vollzogen wurden; aber andererseits war gute Beachtung vorhanden auf Grund der fortgesetzt schlechten Feldberichte aus Russland und zurückgehandelter, resp. anderweitig placirter Dampfer. So sollen beispielsweise heute für hiesige Rechnung in Libau 94 Mark frei Bord erzielt worden sein. Der Markt schloss deshalb auch in fester Haltung. — Loco Hafer gut behauptet. Termine wenig verändert. — Roggenmehl ruhig. — Mais still. — Rüböl bei schwachem Geschäft etwas billiger verkauft. — Spiritus setzte matt ein, wurde ein paar Groschen niedriger gehandelt und erholte sich später, aber schloss wenig anders als gestern in ruhiger Haltung.

Posen, 12. Juni. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,50 Mark, (70er) 33,80 M. Tendenz: Matter. Wetter: Trübe und schwül.

Hamburg, 12. Juni, Nachm. — Uhr — Min. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 84¾, per Septbr. 85¾, per December 86½, per März 1890 87. Tendenz: Unregelmässig.

Amsterdam, 12. Juni. Java-Kaffee good ordinary 52¼.

Havre. 12. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juli 103,75, per Septbr. 104,75, per December 105,75. — Ruhig.

Paris, 12. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 58, weisser Zucker fest, per Juni-Juli und Juli-August 64,75, per October-Januar 44,75.

London, 12. Juni, 12 Uhr 42 Min. **Zuckerbörse.** Basis 88% per Juni 25, 9, per October 17, —, per Novbr. 16, —.

London, 12. Mai, 12 Uhr 15 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88%, per Juni 25, 10½, per October 17, per November 16.

London, 12. Juni. **Zuckerbörse.** 96 procent. Javazucker 23¾, Rübenrohzucker 25¾, fest. Centrifugal-Cuba —.

Newyork. 11. Juni. **Zuckerbörse.** Umsätze in Fair refining Muskovados 89% zu 7, in Centrifugals 96% zu 8.

Glasgow, 12. Juni. **Roheisen.**	11. Juni.	12. Juni.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	42 Sh. 6½	42 Sh. 6 D.

Käufer.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 12. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Lustlos.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	11.	12.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 70	90 40
Gotthardt-Bahn ult.	155 10	156 20
Lübeck-Büchen	190 —	189 90
Mainz-Ludwigshaf.	126 50	125 70
Mittelmeerbahn ult.	121 —	120 70
Warschau-Wien	244 —	238 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	71 50	71 70
Ostpreuss. Südbahn	123 —	123 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	111 70	111 70
do. Wechslerbank	107 10	107 20
Deutsche Bank	170 —	— —
Disc.-Command. ult.	232 60	232 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 70	164 60
Schles. Bankverein	133 20	133 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 75	146 —
Bismarckhütte	207 70	206 —
Bochum. Gussstahl. ult	199 —	196 25
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 10	51 10
do. Eisenb. Wagenb.	176 —	174 50
do. Pferdebahn	152 60	152 10
do. verein. Oelfabr.	95 —	95 —
Cement Giesel	157 60	158 —
Donnersmarckh.	73 10	72 90
Dortm. Union St.-Pr.	85 70	83 10
Erdmannsdrf. Spinn.	107 50	106 70
Fraust. Zuckerfabrik	194 75	193 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	186 40	186 40
Hofm. Waggonfabrik	163 25	161 70
Kramsta Leinen-Ind.	140 10	140 10
Laurahütte	130 —	129 25
Obschl. Chamotte-F.	163 90	161 60
do. Eisb.-Bed.	102 30	101 50
do. Eisen-Ind.	205 50	205 70
do. Portl.-Cem.	134 75	134 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	119 90	119 50
Redenhütte St.-Pr.	141 —	139 25
do. Oblig.	— —	115 10
Schlesischer Cement	192 10	196 —
do. Dampf.-Comp.	127 70	127 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	168 70	168 60
do. St.-Pr.-A.	169 —	168 —
Tarnowitzer Act.	29 50	— —
do. St.-Pr.	100 —	99 50

Inländische Fonds. Cours vom	11.	12.
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 —
do. do. 3½%	104 10	104 10
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	101 80	101 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 75	106 75
do. 3½% dto.	105 60	105 50
do. Pr.-Anl. de 55	171 50	171 70
do 3½% St.-Schldsch	101 30	101 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 10	102 —
do. Rentenbriefe	105 60	105 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	101 70	— —
do. 4½% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 80	93 40
Italienische Rente	96 50	96 70
Mexikaner	96 10	96 20
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 30
do. 4⅕% Papierr.	— —	72 90
do. 4⅕% Silberr.	73 50	73 30
do. 1860er Loose.	125 30	125 30
Poln. 5% Pfandbr.	63 40	63 50
do. Liqu.-Pfandbr.	57 70	57 70
Rum. 5% Staats-Obl.	97 90	98 —
do. 6% do. do.	108 —	107 90
Russ. 1880er Anleihe	91 70	92 10
do. 1884er do. ult.	102 70	102 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 30	97 50
do. 1883er Goldr.	114 60	114 70
do. Orient-Anl. II.	64 40	64 40
Serb. amort. Rente	86 40	86 —
Türkische Anleihe.	17 —	16 90
do. Loose	77 10	77 50
do. Tabaks-Actien	101 20	101 —
Ung. 4% Goldrente	87 50	87 30
do. Papierrente	83 30	83 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 30	171 50
Russ. Bankn. 100 SR.	212 20	211 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 44	— —
do. 1 „ 3 M.	20 37	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 25	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 20	171 30
do. 100 Fl. 2 M.	170 30	170 50
Warschau 100 SR 8 T.	211 50	210 75

Privat-Discont 2¼%.

Berlin, 12. Juni, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Berl. Handelsges. ult.	171 25	170 12	Ostpr. Südb.-Act. ult.	107 50	107 —
Disc.-Command. ult.	232 25	231 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	84 25	82 50
Oesterr. Credit. ult.	164 50	164 —	Laurahütte ult.	129 50	128 25
Franzosen ult.	104 50	103 87	Egypter ult.	92 62	93 12
Galizier ult.	89 75	90 25	Italiener ult.	96 50	96 50
Lombarden ult.	53 25	53 12	Russ. 1880er Anl. ult.	91 50	91 75
Lübeck-Büchen ult.	189 62	189 50	Türkenloose ult.	77 —	77 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	126 50	125 75	Russ. II. Orient-A. ult.	64 —	63 62
Marienb.-Mlawka ult.	70 —	71 37	Russ. Banknoten ult.	211 25	209 50
Mecklenburger ult.	167 50	167 75	Ungar. Goldrente ult.	87 37	87 12

Köln, 12. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 19, —, per Novbr. 18, 10. — Roggen loco —, per Juli 14, 40, per Novbr. 14, 65. — Rüböl loco 58, 50, per October 54, 60. — Hafer loco 14, 50.

Berlin, 12. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	12.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.		
Juni-Juli	183 50	182 75
Septbr.-Octbr.	180 20	179 —
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.		
Juni-Juli	144 70	144 —
Juli-August	146 —	145 25
Septbr.-Octbr.	149 —	148 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juni	150 —	150 —
Septbr.-October	139 25	139 —

Cours vom	11.	12.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Juni	53 60	53 —
Septbr.-Octbr.	53 40	53 30
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Befestigt.		
Loco mit 70 M. verst.	35 70	35 20
Juni-Juli 70 er	34 70	34 60
Septbr.-Octbr. 70er	35 40	35 20
Loco mit 50 M. verst.	55 50	55 50
Juni-Juli 50 er	53 90	53 90
Septbr.-Octbr. 50er	54 90	54 70

Stettin, 12. Juni — Uhr — Min.

Cours vom	11.	12.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Juni-Juli	172 50	172 —
Septbr.-Octbr.	176 —	174 50
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
Juni-Juli	145 —	144 —
Septbr.-Octbr.	146 50	145 50
Petroleum loco	11 70	11 70

Cours vom	11.	12.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Juni-Juli	55 50	55 50
Septbr.-Octbr.	53 50	53 50
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 70	54 80
Loco mit 70 M. verst.	34 80	34 80
Juni-Juli 70 er	34 30	34 —
August-Septbr. 70er	34 90	34 60

Wien, 12. Juni. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Credit-Actien	306 —	306 25	Marknoten	58 25	58 17
St.-Eis.-A.-Cert.	242 65	241 50	4% ung. Goldrente	102 22	102 05
Lomb. Eisenb.	123 65	123 85	Silberrente	85 80	85 70
Galizier	207 75	209 25	London	119 25	119 05
Napoleonsd'or	9 48½	9 47½	Ungar. Papierrente	96 72	96 65

Paris. 12. Juni. 3% Rente 86, 60. Neueste Anleihe 1878 104, 65. Italiener 97, 30. Staatsbahn 520, —. Lombarden —, —. Egypter 463, 43. Ruhig.

Paris, 12. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
3proc. Rente	86 65	86 62	Türken neue cons.	16 95	16 77
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	66 25	65 60
5proc. Anl. v. 1872	104 65	104 65	Goldrente, österr.	— —	— —
Italien. 5proc. Rente	97 40	97 40	do. ungar.	87¾	87⅝
Oesterr. St.-E.-A.	520 —	520 —	Egypter	— —	462 18
Lombard. Eisenb.-A.	265 —	262 50	Compt. d'Escompte	90 —	90 —

London, 12. Juni. Consols 98, 37. 4% Russen von 1889, II. Ser. 90, 50. Egypter 92, 03. Trübe.

London, 12. Juni. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Consolsp. 2¾% März	98⅜	98 05	Silberrente	73 —	73 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr.	87¼	87⅜
Ital. 5proc. Rente	96½	96⅝	Berlin	— —	— —
Lombarden	10 07	10½	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	90½	90½	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16¾	16⅝	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	91⅝	91⅝	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 12. Juni. Mittags. Credit-Actien 263, —. Staatsbahn 207, 75. Lombarden —, —. Galizier 178, 37. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 93, 70. Laura —. —. Ziemlich fest.

Hamburg, 12. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 160—170, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 148—156, russ. ruhig, loco 92—95, Rüböl ruhig, loco 55. Spiritus still, per Juni-Juli 21, per Juli-August 22,—, per August-September 23. Wetter: Sehr warm.

Amsterdam, 12. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Novbr. 192. Roggen loco —, per Oct. 116.

Paris, 12. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 22, 60, per Juli 22, 80, per Juli-August 22, 75, per September-December 22, 75. — Mehl ruhig, per Juni 54, 00, per Juli 53, 60, per Juli-August 53, 50, per September-December 52, 25. — Rüböl behauptet, per Juni 53, 25, per Juli 53, 50, per Juli-August 54, 00, per September-December 55, —. — Spiritus ruhig, per Juni 42, 25, per Juli 42, 50, per Juli-August 42, 75, per September-December 42, 75. — Wetter: Schön.

London, 12. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Getreide sehr ruhig, Mais träge, Uebriges stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 18 600, Gerste 1950, Hafer 33 301.

Liverpool, 12. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 12. Juni, Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 101, 95. Staatsb. 241, 25. Länderb. 236, 75. Schwächer.

Frankfurt a. M., 12. Juni, Abends 7 Uhr 28 Minuten. Credit-Actien 261, 12, Staatsbahn 207, —, Lombarden 105, 50, Galizier 179, —, Ungar. Goldrente —, —, Egypter 93, 05, Türkenloose 23, 80. Schwach.

Marktberichte.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 2. bis incl. 8. Juni c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 176 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 186 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 6000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 20 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 162 800 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 581 600 Klgr. (gegen 448 300 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 55 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 30 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 183 920 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 178 120 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 358 650 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 190 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 1 066 290 Klgr. (gegen 734 500 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 80 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 150 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 120 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 3540 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 363 540 Klgr. (gegen 268 400 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 17 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 5000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 41 550 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 240 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 5100 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 98 990 Klgr. (gegen 251 100 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 20 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz (gegen ebensoviel in der Vorwoche).

Oelsaaten: 20 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice (gegen 45 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek (gegen 22 700 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 6600 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 10 300 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: Nichts.

Gerste: 5000 Kilogr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 48 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 73 000 Klgr. (gegen 65 880 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 15 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 25 000 Klgr. (gegen ebensoviel in der Vorwoche).

Oelsaaten: 5000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn (gegen 15 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 19 000 Klgr. in der Vorwoche).

Freiburg i. Schl., 11. Juni. [Marktbericht von Max Basch.] Bei schwacher Zufuhr Preise fest und steigend. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 16,50—18,00 M., Gelbweizen 16,00—17,60 M., Roggen 14,00—15,00 M., Gerste 13,00—15,00 M., Hafer 14,00—14,50 M. Alles pro 100 Kilogramm.

Stettin, 10. Juni. (Wochenbericht.) Hering. Von neuem englischen Matjes-Hering trafen in dieser Woche 2405 To. ein, und beträgt der Total-Import davon bis heute 4568 To., gegen 4479¾ To. in 1888, 7055 To. in 1887, 2401 To. in 1886 und 2138 To. in 1885 gleichen Zeitraums. Der grössere Theil der Ankünfte bestand aus Stornoway, während Castlebay, wovon der Fang bis jetzt wenig ergiebig gewesen ist, nur in kleineren Quantitäten herankam. Die Qualität ist in Folge der anhaltend heissen Witterung durchweg eine ungewöhnlich schöne für die Jahreszeit, und fanden namhafte Umsätze in Stornoway zu 35 bis 40 M. verst. je nach Qualität statt, während die eingetroffenen kleinen Partien Castlebay zu 85—90 M. verst. schlank aus dem Markte genommen wurden. Von schottischen Heringen ist das Interesse, wie immer um diese Jahreszeit, mehr oder weniger abgelenkt, indessen nahm das Geschäft, wenn auch einen ruhigen, jedoch regelmässigen Verlauf zu etwas niedrigeren Preisen. Notirungen: Shetländer Crown- und Fullbrand 29 Mark, Ostküsten Crown- und Fullbrand Paf 27 M., Nordischer Crown- und Fullbrand 26,50 M., die kleineren Sorten sind in erster Hand ziemlich geräumt, Crownbrand Matties 26 Mark, Ihlen 25,50 M. trans. Fettheringe KKK 18 bis 24 Mark nach Qualität, KK 29—30 M., K 26—28 Mark, MK 19—21 M., M 17—18 M. trans. gef. Schwedischer Voll-Hering 19—20 M., Ihlen 18—18,50 M. trans. Mit den Eisenbahnen wurden vom 29. Mai bis 4. Juni 1637 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 4. Juni 71 098 To., gegen 63 924 To. in 1888, 63 413 To. in 1887, 86 956 To. in 1886 und 47 216 To. in 1885 in gleicher Zeit.

Sardellen. Die Fangberichte lauten unverändert schlecht, und verharrt der Artikel demzufolge in fester Tendenz. 1885er 95 M. per Anker gef. (Ostsee-Z.)

* **Trautenau**, 11. Juni. [Garnmarkt.] Trotz der Feiertage ist der Verlauf des heutigen Garnmarktes kein unbefriedigender; der Begehr und Umsatz ist ein regelmässiger und umfasst alle Nrn. Tow- und Linegarne, Kaufsordres liegen genügend vor und lassen Lager nicht aufkommen. Stärkere Towgarne gehen sogar etwas besser als früher ab, während feinere Linegarne nach wie vor mangeln. Preise sind unverändert, notirt wird: 20er Towgarn ord. Schuss mit 35—37, 20er Towgarn Ia Schuss mit 37—39, 20er Towgarn Ia Kette mit 39—42, 40er Linegarn ord. Schuss mit 25—26, 40er Linegarn Ia Schuss mit 26—29, 40er Linegarn Ia Kette mit 29—32 Gulden per Schock je nach Qualität zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Vom Standesamte. 10./12. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Jankowsky**, Robert, Fraiser, k., Schießwerderstr. 37, **Mildner**, Caroline, k, ebenda. — **Liedecke**, Richard, Kohlenhändler, ev., Lehmdamm 1a, **Waldmann**, Bertha, ev., ebenda. — **Gellner**, August, Cigarrenmacher, k., Weißgerbergasse 54, **König**, Emma, k., ebenda. — **Pause**, Gottlieb, Kaufmann, ev., Bartschstr. 3, **Göbel**, Emilie, ev., Weinstraße 16. — **Seidel**, Hermann, Colporteur, ev., Hirschstr. 73, **Hoffmann**, Louise, k., ebenda. — **Herbert**, Heinrich, Zimmermann, ev., Sternstr. 41, **Rinke**, Emma, k., Neudorfstraße 76.

Standesamt II. **Birkner**, Carl, Stationsschreiber, k., Klosterstr. 65, **Wüstrich**, Mar., k., Mühlg. 8. — **Adelt**, Carl, Arb., ev., Gabitzstr. 31, **Nave**, Anna, ev., ebenda. — **Nuß**, Carl, Cigarrenarbeiter, k., Schweitzerstraße 8, **Weis**, Franziska, k., Schweitzerstraße 19.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Redlich**, Clara, 48 J. — **Jäschin**, Albert, S. d. Schuhmachermstrs. Albert, 1 J. — **Schikora**, Arthur, S. d. Cigarrenmachers Heinrich, 5 M. — **Willum**, Louise, geb. Neucke, verehel. Kreisger.-Bur.-Assistent z. D., 63 J. — **Sliwka**, Anna, geb. Wippert, Tischlermeisterfrau, 49 J. — **Schwarzer**, Paul, S. d. Müllers Heinrich, 11 M. — **Haschke**, Helene, T. d. Tischlers Alois, 8 M. — **Knäbel**, Alfons, S. d. Klempners Max, 4 M. — **Rose**, Marie, T. d. Bäckermeisters Hermann, 6 M. — **Bänsch**, Gertrud, T. d. Sattlers Robert, 11 M. — **Mandel**, Gottlieb, Arbeiter, 48 J. — **Schulze**, Otto, S. d. Cigarrenhändlers Berthold, 6 T. — **Fischer**, Johanna, geb. Gettke, verw. Zimmermann, 92 J. — **Hannig**, gen. Klinke, Schreiber, 36 J. — **Lauenburger**, Oscar, Künstler, 35 J. — **Gebauer**, Fritz, S. d. Restaurateurs Reinhold, 6 T. — **Karras**, Anna, geb. Schmidtke, vw. Executor, 85 J. — **Uske**, Josef, S. d. Kutschers Carl, 8 M. — **Maiwald**, Gertrud, T. d. Steindruckers Hugo, 2 M. — **Breskott**, Max, S. d. Haushälters David, 1 J. — **Schönfelder**, Max, Ober-Primaner, 19 J. — **Adler**, Arthur, S. d. Arbeiters Johann, 14 T. — **Kaiser**, Clara, 21 J. — **Völker**, Richard, S. d. Tischlers Paul, 2 M. — **Schnurrpfeil**, Franz, Schuldiener, 44 J. — **Wambera**, Margarethe, T. d. Schuhmachers Carl, 5 T. — **Petruske**, Erich, S. d. Schneidermeisters Josef, 4 W. — **Krüger**, Bernhard, Particulier, 72 J. — **Ernst**, Martha, T. d. Droschkenbesitzers Carl, 8 M. — **Döring**, Carl August, Arbeiter, 39 J. — **Epstein**, Käthe, T. d. Kaufm. Waldemar, 3 W. — **Scholz**, Paul, S. d. Kutschers Paul, 13 T. — **Kynast**, Robert, Gefreiter im 10. Regiment, 21 J. — **Lewy**, Hermann, Kaufm., 61 J. — **Kramer**, Helene, T. d. Kaufm. Eugen, 1 J. — **Strasser**, Theodor, Hotelgeschäftsführer, 36 J. — **Teuber**, Josef, S. d. Arbeiters Josef, 1 J. — **Martin**, Erich, S. d. Kellners Emanuel, 4 J. — **Karger**, Gertrud, T. d. Postschaffners Franz, 1 M. — **Konschur**, Walter, S. d. Möbeltransporteurs August, 2 M.

Standesamt II. **Ihm**, Adolf, Sattler, 61 J. — **Sonnabend**, Bertha, T. d. Hilfsbremsers Gottlob, 4 W. — **Holz**, Jacob, Particulier, 72 J. — **Hewert**, Emma, T. d. Droschkenbesitzers Hermann, 8 T. — **Ruthardt**, Therese, geb. Weichert, verw. Professor, 69 J. — **Klapper**, Aug., Butterhändler, 44 J. — **Arene**, Felix, S. d. Schriftsetzers Felix, 9 M. — **Hermann**, Georg, S. d. Sattlers Paul, 19 T. — **Krause**, Ernst, S. d. Tischlers Ernst, 1 J. — **Gruchmann**, Arthur, S. d. Arb. Josef, 6 M. — **Schneider**, Paul, S. d. Arb. Alois, 5 M. — **Schmidt**, Martha, T. d. Schlossers Paul, 7 W. — **Schmidt**, Paul, S. d. Schlossers Paul, 7 W. — **Knöfel**, Paul, S. d. Schmieds Paul, 7 W. — **Rose**, Margarethe, T. d. Tischlers Herm., 10 M. — **Illmann**, Richard, S. d. Schmieds Josef, 25 T. — **Zachau**, Emmo, S. d. Schlossermstrs. August, 4 J. — **Bärhold**, Frieda, T. d. Schneiders Julius, 2 M. — **Wurbs**, Oscar, S. d. Schneiders Albert, 7 J. — **Klein**, Ludwig, S. d. Schlossers Friedrich, 10 M. — **Bozek**, Maria, T. d. Steinmetz Maximilian, 9 M. — **Anders**, Johanna, geb. Tischler, Haushälterwittwe, 59 J. — **Jahn**, Elisabet, T. d. Stations-Diätars Albert, 11 M. — **Bochnik**, Anna, T. d. Kutschers Carl, 7 J. — **Höhne**, Carl, Arbeiter, 35 J. — **Mordek**, Martha, T. d. Schuhmachermstrs. Jakob, 6 M. — **Blandzinska**, Helene, T. d. Schmieds Peter, 4 W. — **Scholz**, Paul, S. d. Militäranwärters Wilhelm, 5 M. — **Findeis**, Wilhelm, S. d. Kupferschmieds Hugo, 5 M. — **Kuschmann**, Elisabet, T. d. Arbeiters August, 1 J. — **Thiel**, Heinrich, S. d. Conditors Heinrich, 3 M.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

H. **Wiesbaden**, 12. Juni. König Christian von Dänemark ist zu dreiwöchentlicher Cur hier eingetroffen, auch dieser Umstand trägt dazu bei, daß wir früher als je auf der Höhe der Saison stehen. Vornehmlich ist es aber das herrliche Wetter, das Jedermann hinauslockt. Man sieht z. Zt. so viele Fremde hier und hört so viel in fremden Sprachen sprechen, daß man sich öfters darauf besinnen muß, daß man noch in Deutschland ist; vorwiegend am Curhause wird mehr englisch und russisch gesprochen als deutsch und auch die Toiletten der dort verkehrenden Damen sind meist „international". Die Réunion dansante, welche vorletzten Sonnabend im weißen Saale abgehalten wurde, hatte eine zahlreiche Gesellschaft versammelt, welche trotz der Hitze eifrig Terpsichoren huldigte. Für den gestrigen Tag hatte die Curdirection eine Rheinfahrt mit Musik arrangirt, die ebenfalls unter lebhaftester Betheiligung zur allgemeinsten Befriedigung verlief.

W. **Meran**, Anfang Juni. Die am 19. Mai ausgegebene Curliste wies eine Frequenz von 7863 Personen aus, was ein Plus von 1052 Personen gegen das Vorjahr bedeutet. Die seit Jahren gesteigerte Bauthätigkeit bringt es mit sich, daß unser Curort jetzt auch den weitgehendsten Anforderungen entsprechen und genügen kann, und eine Wohnungsnoth kaum mehr zu fürchten ist. Ein großer Theil unserer Curgäste waren Oesterreicher; die zweitgrößte Zahl liefert Deutschland. Die zu Ende gehende Saison können wir für eine der besten, welche unser Curort erlebt hat, betrachten. Wie der Besuch war auch das Wetter den ganzen Winter hindurch ein prächtiges, wochenlang schönes, windstilles Wetter, sonniger Himmel und angenehme Temperaturen. Das Frühjahr brachte einige windige Tage, war jedoch auch, wenn man unsere meteorologischen Beobachtungen mit denen anderer Winter-Curorte vergleicht, ein ganz vorzügliches. — Für die nächste Herbstsaison wird wiederum ein Besuch der Kaiserin von Oesterreich erwartet, dieselbe will im Schlosse Trauttmansdorff für September und October Wohnung nehmen. Die Kaiserin weilte schon zweimal zur Cur in Meran und ihre Anwesenheit in unserem Curort war stets ein Merkstein zu höherem Aufschwung für denselben; so hoffen wir, daß auch diesmal der Besuch dem Curorte Segen und fröhliches Gedeihen bringen werde.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche noch in diesem Jahre Anschluß an die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. Juli d. J. an die hiesige Ober-Postdirection einzureichen; die Ausführung im laufenden Etatsjahre kann jedoch nicht unbedingt zugesichert werden.

Nach dem 1. Juli d. J. angemeldete Anschlüsse können keinesfalls vor dem Frühjahr 1890 ausgeführt werden.

Breslau, 30. Mai 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Schopper. [6725]

Schlesische Eisen- u. Stahl-Berufs-Genossenschaft Section II (Beuthen OS.).

Zu der
am Donnerstag, den 27. Juni d. J., Nachmittag 2½ Uhr,
zu Beuthen, in Krüger's Hotel,
stattfindenden Sectionsversammlung werden die Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1888.
2. Prüfung und Abnahme des Rechenschaftsberichts für das Jahr 1888.
3. Festsetzung des Etats für 1890.
4. Wahl von 2 Mitgliedern des Sectionsvorstandes und ihrer Ersatzmänner.
5. Wahl eines Beisitzers zum Schiedsgericht und zweier Vertreter desselben.
6. Wahl der Delegirten.
7. Wahl der Rechnungsrevisoren zur Vorprüfung des Rechenschaftsberichts für das Jahr 1889.

Königshütte OS., den 11. Juni 1889. [6983]

Schlesische Eisen- u. Stahl-Berufs-Genossenschaft Section II (Beuthen OS.).
Der Vorsitzende. Junghann.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarethe** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Weinfeld** hierselbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, Pfingsten 1889.

Ludwig Mamroth und Frau
Paula, geb. **Deutsch.**

Margarethe Mamroth,
Adolf Weinfeld,
Verlobte.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Beyer** aus **Breslau** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [8692]

Landeck i. Schl., den 9. Juni 1889.

Wittwe **Helene Schreiber.**

Cäcilie Schreiber,
Simon Beyer,
Verlobte.

Ihre am 11. Juni a. c. in Breslau stattgefundene Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen [6990]

Paul Krause,
Antonie Krause,
geb. **Hanusfke.**
Rawitsch.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [8696]

Amtsrichter **Dr. Freund** und Frau
Clara, geb. **Silbergleit.**
Breslau, 12. Juni 1889.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [8706]

Gustav Blumenthal und Frau
Rosa, geb. **Meyer.**
Breslau, den 12. Juni 1889.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [8693]

William Wedel und Frau
Thekla, geb. **Sachs.**
Berlin, 11. Juni 1889.

Heute Morgen 6 Uhr beschenkte mich meine geliebte Frau **Gertrud**, geb. **Knobloch**, mit einem gesunden Jungen.

Bunzlau, den 12. Juni 1889.

[8701] **Robert Seidel**, Apothekenbesitzer.

Am ersten Pfingsttage verschied in Obernigk nach schweren Leiden der Lehrer am hiesigen Königlichen Gymnasium

Herr Dr. Max Krügermann

im Alter von 41 Jahren.

Die Anstalt, welcher er seit ihrer Eröffnung angehört hat, verlor in ihm einen gewissenhaften Lehrer von hervorragender Bedeutung, die Unterzeichneten einen lieben Freund und treuen Mitarbeiter. Sein Andenken lebt in Ehren.

Königshütte OS., den 11. Juni 1889. [6974]

Director
und Lehrer-Collegium des Königlichen Gymnasiums.

Heut Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Grossvater und Onkel, der pensionirte Obersteiger [3039]

Herr Stanislaus Nowack

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Beuthen OS., den 11. Juni 1889.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. d. Mts., 8 Uhr morgens statt.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Havelocks. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Thalia-Theater.

Donnerstag, 13. Juni. Zum 2. Male:

„Luther."

Historisches Charakterbild in sieben Abtheilungen von Dr. Otto Devrient. Musik von L. Machts.

Preise der Plätze: Prosceniumloge 4 Mark, I. Rangloge 3 M., Parquet 3 M., Balcon 2 M. 50 Pf., Sperrsitz 2 M., II. Rang 1 M. 50 Pf., III. Rang 1 M., Gallerie 50 Pf. Vorbestellungen auf Billets zu sämmtlichen ferneren Aufführungen werden gegen Baarzahlung ohne besondere Vorbestellgebühr täglich im Bureau des Stadttheaters, Vormittags von 10 bis 2 Uhr (Sonntags von 12 bis 2 Uhr) entgegen genommen. Die Ausgabe der Billets beginnt stets 2 Tage vor jeder Aufführung und zwar ebenfalls im Bureau des Stadttheaters. — An Vorstellungstagen ist die Kasse des Thalia-Theaters von 4 Uhr ab geöffnet. Für auswärtige Besucher wird bemerkt, daß das Bureau des Stadttheaters gegen briefliche Bestellung und Einsendung des Betrages Interims-Billets übersendet, welche am Tage der betreffenden Vorstellung und zwar von 4 Uhr Nachm. ab an der Kasse des Thalia-Theaters umgetauscht werden.

Einlaß 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende 9½ Uhr. [6994]

Nach der II. und V. Abtheilung finden Pausen von je 15 Min. statt.

Sonnabend, 15. Juni. Zum 3. Male: **„Luther."**

Der Reinertrag aus diesem Unternehmen fließt dem Fond zur Erbauung der Luther-Kirche zu.

Lobe-Theater.

Gastspiel des Directors

Emil Thomas 6869

sammt Gesellschaft:

Leute von Heute.

Posse mit Gesang in 4 Acten.
Anfang 7½ Uhr.
In Vorbereitung: **Schmetterlinge.**

Volks-Garten.

Heute Donnerstag:

2. Sinfonie-Concert

der Breslauer Concertcapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, des Königl. Musikdirectors und Professors

Herrn Ludwig v. Brenner.

III. Sinfonie (die Rheinische) von **Robert Schumann** (F-dur op. 97. 1850) a. lebhaft, b. sehr mäßig, c. nicht schnell, d. feierlich, e. lebhaft.

Anfang 6 Uhr.
Entrée à Person 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Die Sinfonie beginnt stets präcise 7¾ Uhr. [6997]

Abonnementskarten sind auch an der Kasse zu haben.

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag, d. 13. Juni:

Meister-Abend

der gesammten hiesigen Stadttheater-Capelle

unter Leitung des Königlichen Musikdirectors

H. Saro

aus Berlin. [6995]

Zur Aufführung gelangt je eine Composition von: **Beethoven, Gluck, Haydn, Händel, Liszt, Mendelssohn, Meyerbeer, Mozart, Rubinstein, Spohr, Wagner** und **Weber.**

Entrée 50 Pf. oder zwei Dutzendbillets. Kinder à 20 Pf.
Anfang 7¾ Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.

und [6998]

Kaiser Wilhelm-Str. 20.

Heute Donnerstag, d. 13. Juni c.:

Doppel-Concert

von der **Kapelle des Leib-Kürassier-Regts.** (Großer Kurfürst) Schles. Nr. 1, Kapellmeister Herr **Altmann, und der Tiroler National- u. Concert-Sängergesellschaft**

„Hinterwaldner"

mit ihrem 13jährigen Zithervirtuosen **Alwin.**

Anfang 7 Uhr.
Entrée 50 Pf. oder 1 Dutzendbillet. Kinder 10 Pf.
Im Vorverkauf 30 Pf.

NB. Jeden Donnerstag: **Gemengte Speise.**

Kaufm. Verein Einigkeit,

gegr. 1878.

Ausflug nach Zobten

Sonntag, den 16. Juni.

Interimsbillets für Mitglieder und Gäste bei Herrn **A. Goldberger,** Reuschestraße 13/14, bis Sonnabend Mittag zu haben. [8712]

Zeltgarten.

Heute: [6979]

Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle (40 Mann) des Grenadier-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11,
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.

6978 **Friebe-Berg.**

Heute **Donnerstag:**

Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 6 Uhr; Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Liebichs-Höhe.

Heut Abend: [6996]

Großes Concert.

Anfang 7 Uhr.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Concert u. Vorstellung

Moritz Heyden, neue Couplets. Auftr. v. Mademoiselle **Ogda,** in ihren unerreichten Productionen als Eidechsdame, des Fräulein **Lewandowsky** und **Kramer,** Costüm-Soubretten, d. Komiker **Tauer** u. **Giese,** und des Negerparodisten **Mr. Umfa.** Neu mit großem Lacherfolg **„Die Braut in der Klemme",** komische Ensemble-Scene (13 Damen, 5 Herren).

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Bergkeller.

Heute: **Sommernachts-Kränzchen.**
[8708] **H. Fuchs.**

Breslauer Gewerbe-Verein

Mittwoch, den 19. Juni:

Fahrt nach Peterswaldau und Ulbrichshöhe.

Meldungen bei Herrn **Pracht, Ohlauerstraße 63.** [7002]

H. 13. VI. 6½. Conf. □ I. II. III.

Dresden A.,

B. Barndt's Gasthaus, Neuegasse 23, [6977]
(mit 75 guten Betten) hält sich allen Reisenden best. empfohlen. **B. Barndt.**

Zurückgekehrt.

Dr. Simm,

Carlsstraße 21. [3043]



Zauber-Apparate!

Vexir- u. Scherzsachen zur besten Unterhaltung f. Groß u. Klein, z. B. Zauberkasten, **Liebesfesseln,** Wunderflaschen, Damenschreck, Selbstphotograph 2c. 1000 Nummern, 25 Pf. an. Alles m. Anleitung; **Preislisten** 20 Pf., bei Bestellung doppelt vergütet.

A. Nolte, Ohlauerstr. 73, 1. Etage.

Welche im schlesischen Gebirge wohnhafte Familie gewährt einer gemüthskranken, schwächlichen Dame sofortige liebevolle Aufnahme? Baldige Offerten unter Angabe der Aufnahme-Bedingungen und monatlichen Pension erwünscht.
[7003] **Guercke, Stettin, Kronprinzenstraße 23 II.**

Die **am 1. Juli 1889** fälligen **Pfandbrief-Coupons** werden vom **15. Juni a. cr.** ab in **Berlin** an **unserer Casse,** Charlottenstrasse 42, und **auswärts** bei allen Bankgeschäften, welche mit dem Verkaufe unserer Pfandbriefe sich befassen, eingelöst, in **Breslau** bei dem Bankhause **Gebr. Guttentag.**

Preussische Hypotheken-Actien-Bank. [3038]

Devrient, Luther,

1 Mark, vorräthig bei

H. Scholtz, Stadttheater.

Zu Hochzeiten 2c. Gelegenheitsdichter.

Z. 201 Exped. d. Bresl. Ztg. [671]

Zur Reise-Saison [6160]

empfiehlt in gediegenster Arbeit zu sehr billigen Preisen:

Reisekoffer in Rohrplatten, Fournir-Holz, Leder u. Segeltuch

mit und ohne Einsätze,

Rundreise-Koffer, Reise-Taschen

mit und ohne Einrichtung,

Baedecker- u. Touristentaschen, Portemonnaies Cigarren- u. Brieftaschen, Regen- u. Touristenschirme, Spazierstöcke, Speisekörbe,

wie alle nur erdenklichen Artikel für die Reise.

J. Zepler, 54. Schweidn.-Str. 54.

Zwei junge Leute (Kfm. u. Stud.) **suchen** b. fein. jüd. Fam. gute **Pension.** Offerten unter L. K. 64 Exped. der Bresl. Ztg. [8695]

Wegen vorgerückter Saison

habe ich verschiedene Artikel meines Seiden- und Wollwaaren-Lagers so bedeutend im Preise herabgesetzt, daß dem geehrten Publikum derart günstige Offerte kaum wieder geboten werden kann.

Ich empfehle: [036]

Surah rayé, einen schmal gestreiften Seidenstoff, stark en vogue, in den neuesten, gewähltesten Dessins, schon von **M. 2,00** an.

Foulards, die allerneuesten Erscheinungen in überraschend **großer Auswahl, per Meter M. 2,50.**

Bastroben, die **Robe M. 25, 27, 30.**

Satin u. Zephyr, **(Elsasser Waschstoffe),** worin ich nur die allerbesten Fabrikate führe, in hochaparten Mustern, **außergewöhnlich billig, Mtr. von M. 0,60** an.

Bedruckte Voiles, 80 cm breit, dünner, feinster Sommer-Wollstoff, vorzügl. im Tragen, in reichster **Muster-Auswahl, Meter M. 1,50.**

Woll-Grenadines, in den besten Qualitäten und neuesten Dessins, Garantie für Solidität der Waare, doppelt breit, **Mtr. schon pro M. 1,50.**

Seiden-Grenadines, desgleichen, schon **à Mark 2,00 pro Meter.**

Couleurte Wollstoffe: Massenhafte Reste, zu ganzen Roben ausreichend, ebenso kleinere Maaße von 6 Meter, 5 Meter und 3 Meter werden, um damit schnell zu räumen, bedeutend unterm Selbstkostenpreis abgegeben.

Massenhafte Foulard-Reste
und
Gestreifte Surah-Reste
nur zu Blousen ausreichend, werden weit unter dem Einkaufspreis verkauft.

D. Schlesinger junior, 7, Schweidnitzerstr. 7.

Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.

Heute, Donnerstag, den 13., Abends 8 Uhr, außerordentliche Versammlung im oberen Saale des Breslauer Concerthauses. — **Angelegenheit der Verbindungsbahn.** — Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

[3048] **(Mittwoch, den 19. d. Mts., Nachm. 3½, Ausflug nach Wilhelmshafen.)**

Verlag von **S. Schottlaender** in **Breslau.**

Soeben erschien:

Lebensbilder

hervorragender schlesischer Aerzte aus den letzten vier Jahrhunderten

von

Dr. J. Graetzer,

Königl. Geh. Sanitätsrath und dirigirender Hospitalarzt.

Ein Band 8°. Hochelegant broschirt M. 4.—; fein gebunden M. 6.—.

Der Verfasser giebt in diesem Werke durch eine Reihe von Biographien hervorragender schlesischer Aerzte aus dem XVI. bis XIX. Jahrhundert ein anschauliches Bild von der wissenschaftlichen Bedeutung, welche Schlesien auf dem Gebiete der Medicin beanspruchen darf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. [7000]

Uebermorgen, Sonnabend,

den 15. Juni, und folgende Tage:
unwiderruflich 1te Ziehung der

Grossen Lotterie zu Weimar

(zwei Ziehungen).

6700 Gew. i. Wth. von **200,000 Mk.** Erster Hauptgewinn **50,000 Mk.**

Loose giltig für beide Ziehungen **à 1 Mk.,** 11 Stck. 10 Mk., 28 Stck. 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra).

In unsere Collecte fielen: **am 5. Juni cr.:** [6949]
auf **Nr. 203 696** der **2. Hauptgewinn** der **4. Marienb. Geld-Lotterie Mk. 30 000.**
am 4. Juni cr. auf **Nr. 66 679** der 3. Hauptgewinn der **3. Weseler Geld-Lotterie Mk. 5000.**

Oscar Bräuer & Co.,

Breslau, Ring Nr. 44.

Telegr.-Adr.: Bräuer Comp., Breslau.



Mittel gegen Magerkeit.



Wiener Kraftpulver echt von A. Schulz.

Dieses wohlschmeckende, gesunde Nährmittel, seit vielen Jahren bewährt, von berühmten Aerzten empfohlen, erzeugt in kurzer Zeit **schöne volle Körperformen.**

Zu haben in ¹⁄₁ Büchsen à 1 M. 25 Pf. und ½ Büchsen à 75 Pf. bei den Herren **Eduard Groß,** Hoflieferant, Neumarkt 42, **Umbach & Kahl,** Taschenstraße 21, **O. Kahl,** Neue Schweidnitzerstr. 2, **E. Stoermers Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstraße 24/25. [6992]

Für die Reise-Saison!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienen

Liebenow, W., Vorsteher des kartographischen Bureaus im Minist. f. öff. Arb., **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150 000. 2. Aufl. 2 M.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 3 M.
Derselbe, **Specialkarte vom Riesengebirge,** im Maassstabe von 1 : 150 000. 9. revidirte Auflage. 1,50 M.
Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150 000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 M.
Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400 000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150 000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier im Maassstabe von 1 : 100 000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50 000. Imperial-Format. 8. Auflage. Mit colorirten Grenzen. 5,40 M.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 7,60 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,

Breslau, Schweidnitzerstraße 37,

empfiehlt

Blumen-Arrangements

aus **feinsten lebenden Blumen,** zu zeitgemäß billigen Preisen: **Braut- und Ballgarnituren, Blumenkörbchen, Bouquets** und **Fantasiestücke** jeder Form und Größe, **Trauer-Decorationen, Palmenwedel, Trauer- und Lorbeerkränze 2c.** in **hochfeinster, neuester** Ausführung mit prachtvollen **Orchideenblumen.** [030]

Auswärtige Aufträge werden aufs beste besorgt.

Berlin SW. Königgrätzer-Str. 107.	**E. Langer,** Hoflieferant	Breslau Ring 17.
Möbelfabriken mit Dampfbetrieb und 300 Arbeitern.	**Möbel**	Prämiirt auf fünf Ausstellungen.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.	Decorationen u. ganze Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie reeller und gediegenster Ausführung zu äusserst soliden Preisen.	Silberne und broncene Staatsmedaille.
Hamburg Neuer Wall 84.		Schweidnitz Friedrichstr. 4.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei **rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen** und **Flechten** als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4, Ed. Groß, am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Forst i. L.** Klette u. Seidel. **Friedeberg a. Qu.** Aug. Pohl. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Landeshut** E. Rudolph. **Liebau i. Schl.** F. A. Fichte. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Schön haltbar Ia. Fußbodenglanzlack in verschied. Farben, schnell trocknend.
Ein einmaliger Ueberzug genügt b. grundirten Fußböden. **E. Stoermer's Nchf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.** Aelteste Fabrik von Fußbodenlack.

Jacobi's Touristen-Pflaster (Salicyl-Kautschukheftpflaster)

Neu! Pflaster. **gegen Hühneraugen, harte Haut.**

In Rollen à 75 Pf. **Erfolg garantirt.**
Alleiniges Depot: **„Adler-Apotheke", Ring.**
Man verlange **Jacobi's Touristen-Pflaster.**

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Geschäfts-Ausweis.

[6975]

	Prämien-Einnahme, abzüglich Rückversicherung. 1889. ℳ	Summe ℳ	1888. ℳ	Summe ℳ	Bezahlte Schäd. incl. Reserve f. unerledigte Schadenfälle, abz. Rückversich. 1889. ℳ	Summe ℳ	1888. ℳ	Summe ℳ
A. Unfallversicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	389,601		365,749					
b. neu geschlossen resp. prolongirt im I. Quartal	178,301	567,902	174,447	540,196		90,854		121,911
B. Transportversicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	53,107		68,030					
b. neu geschlossen im I. Quartal	156,149	209,256	121,841	189,871		141,982		92,539
Sa.		777,158		730,067		232,836		214,450

	Eingegangen. Anträge.	Eingegangen. Vers.-Capital ℳ	Angenommen. Anträge.	Angenommen. Vers.-Capital. ℳ	Bezahlte Schäd. incl. Schadenreserve abzgl. Rückversich. Zahl	Betrag ℳ	Versicherungs-Bestand. Zahl.	Vers.-Capital ℳ	Jährl. Prämie ℳ
C. Lebensversicherung: Im I. Quartal 1889	517	1,829,059	391	1,351,602	32	149,985	11,696	46,989,384	1,650,343
Dagegen 1888........	448	1,621,900	355	1,209,780	22	73,800	10,837	43,689,974	1,521,569

[0218]

SCHERING's PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Verlangen Sie ausdrücklich:

Sandmandelkleie in feinster Qualität. Dieselbe beseitigt Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblätterchen, Sommersprossen, rothe u. gelbe Flecken vollständig. Preis 1,50 M.

Graue Haare färbt man sofort **blond, braun** od. **schwarz** mit meinem **Nuß-Extract** (Haarfarbe). **Franz Kuhn**, Parf., **Nürnberg**. Auch hier nur allein bei **E. Gross**, Neumarkt 42.

Kassengelder zu 4% auf 1. Hypotheken offerirt Buchhdlr. **Max Cohn in Liegnitz**. Rückporto erbeten.

Bekanntmachung.

In unser **Firmen-Register** ist unter Nr. 717 die Firma:

Paul Schulz zu Waldenburg

und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Schulz** daselbst heut eingetragen worden. [3046]

Waldenburg, den 7. Juni 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind zufolge Verfügung vom 5. Juni cr.:

1) sub Nr. 54 die Firma

C. Pfeiffer

(Inhaber Kaufmann **Carl Pfeiffer** zu Cosel),

2) sub Nr. 136 die Firma

E. Korngut

(Inhaber Kaufmann **Eduard Korngut** zu Cosel) und in unserem Gesellschaftsregister: sub Nr. 23 die offene Handelsgesellschaft in Firma

Gebrüder Speer,

Baugeschäft in Cosel, mit dem Sitze daselbst,

heut gelöscht worden. [6976]

Cosel, den 6. Juni 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung V.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung einer zweiten Dampfmaschine nebst einer Centrifugalpumpe für die Pumpstation in Ransern bei Breslau soll einer leistungsfähigen Maschinenbauanstalt übertragen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau VII, Elisabetstraße Nr. 10, 2 Tr., Zimmer 38, zur Einsicht aus und werden auf Erfordern von dort aus gegen Erstattung der Schreibgebühren versandt. [6898]

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote werden

bis zum 4. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr,

in dem genannten Bureau angenommen und daselbst in jenem Termine in Gegenwart der erschienenen Betheiligten eröffnet.

Breslau, den 7. Juni 1889.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Ausgebot.

Das zur Kaufmann **Wilhelm Geisler**'schen **Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in **Colonialwaaren, Delicatessen, Tabak, Cigarren u. Weinen** in Höhe von circa 5000 Mark, soll im Ganzen **verkauft** werden. Besichtigung des Waarenlagers, sowie Einsicht der Taxe kann **von heute ab, von Vormittag 7 bis Nachmittag 6 Uhr**, erfolgen. Das Geschäftslocal befindet sich Ring 5 und kann nach Vereinbarung zur Weiterführung des Geschäfts übernommen werden.

Offerten hierauf bitte spätestens 16. Juni c. [6848]

Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Concurs-Verwalter.

Hugo Lorenz,

Königsberg i. Pr.

Carl Sawitzki [0233]

besorgt **Speditionen** von **Bahn-, Dampfer- u. Kahnladungen** nach allen Stationen **prompt u. billigst.**

Gründungs-Objekte

werden gesucht. Durchführung zuverlässig und streng discret. — Näh. sogleich unt. D. 804 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

15,000 Mark

sind sofort oder per 1. Juli mit 4½ pCt. zur ersten Hypothek zu **vergeben.** [8688]

Offerten unt. W. 65 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu richten.

Compagnon-Gesuch

mit 6—10 Mille Mark in ein **Wäsche- u. Manufactur-Geschäft, Neisse.** Gute Kundschaft, nachweislicher Umsatz. Offerten sub F. 922 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Herren-Garderobe.

Ein tüchtiger Zuschneider mit etwas Vermögen oder ein schon etablirter Schneidermeister, der für feinere Kundschaft arbeitet, **wird** behufs Etablirung eines feinen Herrengarderoben-Bestellungsgeschäfts i. Breslau als thätig. **Socius** von einem 30 Jahr alten christlichen Kaufmann **gesucht,** der selbst ausgebreiteten Bekanntenkreis besitzt und seit vielen Jahren in solchem Geschäft thätig war u. ebenfalls Capital zum Anfang mitbringt. Discretion zugesichert. Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre A. Z. 506 hauptpostl. hier.

Agenten-Gesuch.

Zum Vertrieb gangbarer Artikel für die Prov. Schlesien, Posen, Polen und Ost- u. Westpreußen **wird** gegen hohe Provision ein **Vertreter gesucht.** Solche, welche Droguisten besuchen, erhalten den Vorzug.

Off. sub **J. S. 61 an die Exped. der Bresl. Ztg.** [8682]

Eine **Villa,** in der Nähe von Breslau, ganz gleich welche Gegend, mit möglichst großem Garten, **wird zu kaufen gesucht.**

Gefl. Preis-Offerten nebst näheren Bedingungen niederzulegen sub Chiffre V. B. 70 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [8699]

Geschäftsverkauf!

Mein in einer Kreis- und Garnisonstadt Mittelschlesiens mit großer und reicher Industriegegend belegenes Tuch-, Damen- und Herrengarderoben-Geschäft, circa 40,000 Mark Umsatz, ist Veränderungs halber sofort zu verkaufen und bald oder 1. October zu übernehmen. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. Z. 154.

Für sich neu Etablirende günstigste Gelegenheit.

Eine tüchtige **Directrice sucht** zur Errichtung eines feinen Putzgeschäfts einen **Theilnehmer** oder **Theilnehmerin** mit 5000—6000 M. Off. u. H. 68 Briefk. Bresl. Ztg. erb.

Ein Eckhaus

in der allerbesten Lage einer Kreis- und Garnisonstadt, Gymnasium und höhere Töchterschule am Ort, ist wegen Todesfall sofort zu **verkaufen.** Seit 50 Jahren ist ein Mat.- und Colonial-Waaren-Geschäft im Hause, es hat herrliche Keller und Gewölbe und eignet sich zu jedem Geschäft. Unterhändler verbeten. Unter H. H. 153 Exped. der Bresl. Ztg. [6984]

Häuser-Verkauf.

Günstige Capitalsanlage.

Ich bin beauftragt, **einige Häuser in Breslau mit hohem Ueberschuß zu verkaufen,** event. werden **Tauschobjecte mit in Zahlung genommen,** ebenso habe ich mehrere hochrentable Hôtels in der Provinz an Hand und erbitte gefl. Off. nur von directen Selbstkäufern unter R. S. 3558 an die Expedition des **„Schlesischen Tageblattes" in Schweidnitz.** [3021]

Schieferbrüche

und **Schiefer-Muthungsfelder,** große Complexe, sind einzeln als auch im Ganzen zu verkaufen. Offerten sub **J. Y. 5428** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [3045]

Gesetzl. geschützt!

Untersucht & begutachtet durch Dr. H. Hager.

Stopp-Bonbons

Ein bewährtes & ärztlich empfohlenes Hausmittel gegen Durchfall & Darmkatarrh der Kinder.

Erfinder und alleiniger Fabrikant

Julius Lütgert, Herford

Preis 1 Mark.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Drahtseile,

anerkannt gute Qualität, für **Gruben, Hütten, Seilbahnen, Transmissionen, Dampfpflüge, Blitzableiter** **rc.** liefert [6556]

Mechanische Drahtseilfabrik Carl Kollmann, Kattowitz OS.

Locomobile,

8 pferdekräftig, in gutem Zustande, mit auch ohne Dreschkasten, will ich wirklich billig event. mit Anzahlung verkaufen. Näheres durch [7004]

Emil Lewin in Pogorzela.

8 Riemenscheiben

1: 160 cm Durchm., 32 cm br., ungeth., 7: 110 cm Durchm., 22½ cm br., geth., verk. preism. **Schäffer, Klosterstr. 2.**

Ein zweiräd. **Handwagen z. kaufen gef. Alte Sandstr. 7,** Vorderh. 2. Et.

18 Stück junge

Mastochsen

(ungejochte) offerirt zum Verkauf zur baldigen Abnahme

Hohberg'sche Domainen-Verwaltung Proskau.

½ Dtzd. gebr. **Gartenstühle zu verkaufen Charlottenstr. 9, III.**

Stellen-Anerbieten rc.

Eine **Bonne** aus respectabler, anständiger Familie wird für zwei Knaben, 4 und 6 Jahre alt, aufs Land in der Provinz Posen gesucht. Meldungen werden unter abschriftlicher Beifügung von Zeugnissen unter Chiffre **S. Nr. 34 postlagernd Ostrowo, Provinz Posen,** erbeten. [6930]

Ein älteres **Mädchen** oder **Wittwe,** mos., welche d. selbstständige Leitung ein. Hauswirthsch. u. d. Erziehung resp. mütterliche gewissenhafte Pflege der Kinder übernehmen will, **findet** gute **Stellung.** Meldungen mit Gehaltsansprüchen zu richten unter Chiffre W. 53 **an die** Exped. d. Bresl. Ztg.

Zur **Stütze der Hausfrau** suche ein gebild. **jüd. Fräulein.**

[7005] **S. Ritter, Oels.**

Zum 1. October oder früher **suche** ich wegen Verheirathung meines jetzigen Stubenmädchens ein älteres, gewandtes, streng zuverlässiges

Mädchen,

das die Wäsche besorgt, plätten, serviren, aufräumen und nähen kann.

Frau **J. Wilberg, Görlitz,**

[3041] Consulstraße 37.

8710

Köchinnen, Wirthinnen, Zimmer-Mädchen

sucht **Kottolinski,**

vormals Hielscher, Altbüßerstraße 59.

Empf. Köch., Kinderfr., Mädch. f. Alles f. hier, 2 Restaur.-Schleuß. für ausw. **P. Grossmann,** Neußen-Ohle 4.

Wirthsch., bürgerl. Köch., f. Stub.-, Küchen-, Kinder-Mädch., M. f. A., Landmägde, Amm. f. bald **Gaber,** Gartenst. 40.

Verein für Handl.-Commis von **1858**

Hamburg, Deichstraße 1, I.

Monat **Mai** 1889:

293 Bewerber wurden placirt.

895 Auftr. blieb. ult. schwebend.

Ein Reisender

mit Reise-Erfahrung u. Kenntniß der Branche, Seidenband und Weißwaaren, **wird** bei hohem Gehalt und Umsatz-Provision **gesucht.** [8697]

Meldungen erb. Chiffre L. M. 66 Briefk. der Breslauer Zeitung.

8580

Einen tüchtigen Reisenden

der Band-, Weiß- u. Wollw.-Branche, in Schlesien gut bekannt, **suche** unt. günst. Beding. per 1. Juli. c.

M. Fraenkel, Schweidnitz.

Reise-Stelle-Gesuch!

Ein Kaufmann, Inhaber eines Putz- und Weißwaaren-Geschäfts, **sucht** für die Pause-Zeit eine Vertretung zu übernehmen, derselbe ist gel. Specerist, mit vielen Branchen vertraut und reiste mit Erfolg.

Gefl. Offerten sub **H. 901** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3010]

⚒ Reisender ⚒

für ein **Steinkohlen-Engros-Geschäft,** möglichst mit der Branche vertraut, **zum baldigen Antritt gesucht.** Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit, Referenz. u. Salair-Ansprüche unt. R. E. 67 Exped. Bresl. Z.

Reisestelle.

Tüchtiger jung. Kaufm., Manufact., 7 Jahre in der Branche, seit 4 Jahren in bedeut. Det.-Gesch. als Verkäufer thätig, sucht bei bescheid. Ansprüchen auch ev. später Reisestelle. [3044]

Gefl. Offert. erb. unt. **J. V. 5426** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für ein hiesiges Kleesaat-Engrosgeschäft **wird** ein tüchtiger **Lagerhalter gesucht.** [8707]

Offerten unter A. B. 71 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für mein **Schnittwaarengeschäft** wird ein tüchtiger [6937]

Commis,

der polnischen Sprache mächtig, pro 1. Juli **gesucht.**

Offerten unter A. B. 151 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für meine **Lederhandlung suche** per sofort eventl. 1. Juli einen jüngeren [6981]

Commis,

der den Lederausschnitt versteht und der polnischen Sprache mächtig ist.

A. Pinczower, Zabrze OS.

Ein tüchtiger Commis,

welcher schon für ein Farbewaaren-Geschäft gereist, zu engagiren **gesucht.** Bewerbungen mit Zeugnißabschriften sub V. M. 69 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8702]

Ein Expedient,

mit der Buchführung vertr., **wird** zum baldigen Antritt **gesucht.** Schriftl. Off. mit näheren Angaben erb. von

[8698] **Köbner & Kanty.**

Für mein **Putz-, Posamenten- u. Wollwaaren-Geschäft suche** per 1. Juli einen **tüchtigen** [6874]

Verkäufer.

Eduard Doctor, Liegnitz.

Per sofort eventl. zum 1. Juli cr. **suche** für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** einen **tüchtigen** [5982]

Verkäufer.

J. Zellner, Lipine OS.

Ich **suche** zum sofortigen Antritt einen tüchtigen [6980]

Verkäufer,

deutsch und polnisch sprechend, bei 35 Mark monatlichem Gehalt und freier Station.

Gustav Auerbach, Tuch- u. Modewaaren-Geschäft in Krotoschin.

Für ein bedeutendes **Herren-Confections-Geschäft** wird bei hohem Salair ein mit den hiesigen Verhältnissen vertrauter, gewandter

Verkäufer

sub **C. 112** postlagernd **gesucht.**

Für mein **Getreide-Export-Geschäft suche** ich per 1. Juli einen intelligenten soliden **jungen Mann** aus der Getreide-Branche, mit guter Handschrift, der poln. Sprache mächtig und mit der einfachen Buchführung vollständig vertraut. [6931]

Leopold Bielschowsky, Ratibor.

Retour-Marken verbeten.

Gesucht zum 15. Juni event. 1. Juli ein älterer **Goldarbeiter,** der mit sämmtlichen Arbeiten eines besseren Privatgeschäfts, Fassen von Siegel- und Brillantringen, Schrift- und Monogramm-Gravirungen, kleineren Neuarbeiten und Reparaturen vollständig vertraut ist, bei dauernder Stellung. Offerten an **A. F. Klebe,** Juwelier, **Prenzlau.**

Gesucht:

wird zur Leitung und Beaufsichtigung von Eisenbahn-Reparatur-Werkstätten, Maschinenpersonal rc. ein im Eisenbahn-Maschinendienst praktisch erfahrener **Maschinentechniker.**

Meldungen unter **J. W. 5379** bei der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [3032]

Gesucht für 1. Juli d. J. ein

Wirthschafts-Assistent,

gut empfohlen und der polnischen Sprache mächtig. — Gehalt p. a. 300 Mark und freie Station. Meld. an das **Königl. Amt Sternalitz,** Kreis **Rosenberg OS.** [6935]

Ein tüchtiger **Tapezier** (guter Polsterer), der selbstständig arb. kann, mit guten Zeugnissen, findet dauernde Stellung in der Möbelhandlung von **Max Borchardt, Stettin, Beutlerstraße 16/18.**

Ein Volontair und ein tüchtiger Verkäufer

werden für mein **Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft** per 1. Juli **gesucht.** Marken verbeten.

Josef Nothmann,

[6972] **Ohlauerstr. 83.**

1 Lehrling

oder **Volontair** mit **guter** Schulbildung, der **polnischen** Sprache mächtig, sucht per **bald** oder 1. Juli

J. Grünberger, Gleiwitz, Manufacturwaaren-Geschäft.

Ein **kräftiger Knabe** mit guter Schulbildung, Sohn anständiger Eltern, kann in mein **Leder-Ausschnittgeschäft,** welches Sonnabend und Feiertag geschlossen ist, **als Lehrling** eintreten. [6927]

Herrmann Wiener, Zabrze.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein **möbl. Zimmer mit Pension** ist bald oder zum 15. Juni zu vergeb. Näh. über Preis in **Kassners** Restaurant, **Büttnerstraße 33.**

Elegantes neu renovirtes Hochparterre ist Sadowastraße 11,

5 Zimmer, Mädchenst., reichl. Beigel., Gartenben., per 1. Juli für 1000 M. zu vermiethen. [8517]

Näh. auch **Königsplatz 8,** part.

Nicolaistadtgraben 25

ist die 1. Etage, 6 Zimmer u. Beigelaß, neu renovirt, per 1. Juli zu vermiethen. [8689]

Weidenstraße 21, Pariser Garten,

ist die **ganze 1. Etage,** neu renov., per 1. Juli a. c. **zu vermiethen.**

Näh. **im Comptoir** des **Pariser Gartens.** [6999]

Neuschestraße 54

ist das **zweite Stockwerk** (3 Zimm., Küche, 2 Cabinets u. Beigelaß) zum 1. Juli **zu vermiethen.**

Preis 800 Mark. [8703]

Ein oder zwei Zimmer, 1. Et., per 1. Juli als **Comptoir** oder Wohnung zu verm. Näheres **am Rathhause # 19** part. Comptoir.

Gesucht wird per 1. Juli 1890 oder früher

eine erste Etage

oder erste mit zweiter Etage verbunden, [3042]

zu ganz ruhigen Geschäftszwecken für längere Zeit, am Ringe oder nächster Nähe. Offerten sub **H. 22981** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Albrechtsstr. 40 **2. Etage 4 Zim. u. Beigelaß per bald od. spät. zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, pt.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reducirt in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	759	12	NNW 1	bedeckt.	
Aberdeen.....	757	14	SO 1	wolkig.	
Christiansund .	756	13	WSW 1	heiter.	
Kopenhagen ..	759	16	SO 2	bedeckt.	
Stockholm	761	18	SSO 2	wolkenlos.	
Haparanda	758	10	WNW 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	757	16	NNW 2	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	760	13	SW 1	bedeckt.	
Cherbourg	761	12	NNW 3	h. bedeckt.	
Helder	760	14	W 1	wolkenlos.	
Sylt.........	759	16	WNW 2	h. bedeckt.	
Hamburg	760	17	NW 3	heiter.	
Swinemünde ..	759	17	NNW 2	bedeckt.	Nachts Gewitter.
Neufahrwasser	757	24	S 1	wolkenlos.	Nchts. Wetterleucht.
Memel........	758	17	ONO 3	h. bedeckt.	
Paris	760	16	NNO 2	wolkenlos.	
Münster	760	17	N 1	Regen.	
Karlsruhe.....	759	20	NO 3	heiter.	
Wiesbaden....	759	20	NO 3	wolkenlos.	
München	760	19	NO 3	wolkig.	
Chemnitz	760	17	NO 1	wolkig.	
Berlin	759	19	WNW 4	wolkig.	Gest. Gewitter u. [starker Regen.
Wien.........	759	18	W 1	wolkenlos.	
Breslau.......	760	17	W 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	761	15	N 4	Regen.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	760	24	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist sehr gleichmässig vertheilt und wenig von 760 mm verschieden. Das gestern im Nordwesten erscheinende Minimum ist nach dem norwegischen Meere zu fortgeschritten. In Deutschland ist die Bewölkung veränderlich, die Luftbewegung schwach, die Temperatur liegt noch, aber meist nicht mehr sehr erheblich, über der normalen; stellenweise fiel Regen, in Ostdeutschland in sehr reichlichen Mengen und in Begleitung von Gewittern.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.